

75 Jahre Nahegau



Sektion Nahegau
des Deutschen Alpenvereins
1926 - 2001




www.sparkasse.net



**BEI UNS STEHEN NICHT NUR SIE IM MITTELPUNKT,
SONDERN AUCH IHRE ZUKUNFT***

Sparkasse Rhein-Nahe 
Ihr kompetenter Partner

Wer sich schon heute mit der Sparkassen-Privatvorsorge absichert, braucht sich über sein Leben im Alter wenig Sorgen zu machen. Mehr dazu zur »Start in die Zukunft-Initiative« erfahren Sie in unseren Geschäftsstellen. Mit umfangreichen Informationen darüber, wie wir morgen leben. Wenn's um Geld geht –Sparkasse .



Inhalt

Grußworte	4
Die Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins e.V. – ihre Gründung und weitere Entwicklung	8
Gedenken	17
25 Jahre Bergsteigen in der Sektion Nahegau – Bergsteiger sein im Eis und Urgestein	18
Berge der Welt	20
O Täler weit, o Höhen – Erinnerungen an Wanderungen in Mittelgebirgen	26
Radfahren	28
Der Rotenfels – Geschichte einer einmaligen Landschaft aus der Sicht des Kletterers	30
Landschafts- und Naturschutz	36
20 Jahre Bergwacht Rotenfels im DRK – 40 Jahre Bergrettung am Rotenfels	42
Skilauf	46
Skilanglauf	50
Geschichte der Jugendarbeit	54
Aus der aktuellen Jugendarbeit	56
Gute Ausbildung - Sicherheit in den Bergen	58
Aus der Arbeit der Familiengruppe	60
Seniorenfahrten	62
Deutsch-Französische Partnerschaft	64
Das Vortragswesen im Alpenverein	66
Geselligkeit	70
Das Luise-Rodrian-Haus	72
Impressum	74



Grüßworte



Josef Klenner

Die Sektion Nahegau gehört mit rund 700 Mitgliedern zu den wichtigen Vereinen in ihrer schönen Heimat und sie ist seit der Gründung im Jahre 1926 – immer eigenständig – in die Gemeinschaft des Deutschen Alpenvereins eingebunden, der mit seinen derzeit 351 Sektionen im ganzen Bundesgebiet die Freunde des Bergsports vereint und mit über 640 000 Mitgliedern der größte Bergsteigerverband der Welt ist.

In wirklich erfreulichem Ausmaß ist die Sektion Nahegau auf allen Gebieten unserer Vereinsaktivitäten aktiv; bei den klassischen „Disziplinen“ wie Bergsteigen, Felsklettern, Bergwandern und Skitouren ebenso wie bei Mountainbiken, Langlauf und Ski alpin. Eine aktive Familiengruppe und Seniorenwandern sowie die florierende Jugendarbeit mit Schwerpunkt Sportklettern zeugen von umsichtiger Organisation für die verschiedensten Interessen der Mitglieder. Wandern in den heimischen Mittelgebirgen, Naturschutz und die enge Zusammenarbeit mit der Bergwacht vor Ort runden das Spektrum ab. Zentrum der Aktivitäten ist das vereinseigene Sektionsheim auf dem Rotenfels, mit Außenkletterwand und Boulderraum.

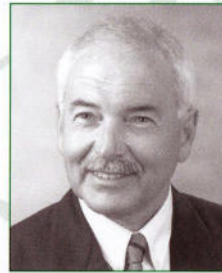
Es braucht viel Idealismus und Einsatz, viel ehrenamtlichen Fleiß und Mühe, oft auch das nötige Quantchen Glück, einen Verein dieser Größe über so lange Zeit hinweg erfolgreich zu entwickeln.

Im Namen des Deutschen Alpenvereins danke ich der Sektion Nahegau für 75 Jahre Engagement in der gemeinsamen Sache.

Herzliche Gratulation zum „Fünfundsiebzigjährigen“ und die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner

Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins



Prof. Dr. R. Sterzenbach

Zum 75jährigen Bestehen übermittle ich dem Nahegau des Deutschen Alpenvereins die herzlichen Glückwünsche des Landessportbundes Rheinland-Pfalz. Ich danke allen Frauen und Männern, die diesen Verein zu dem gemacht haben, was er heute in der Gemeinde darstellt.

Aktive Mitglieder und vor allem zahlreiche Ehrenamtliche – das ist der Alpenverein, der mit dem eigenen Vereinsheim auf dem Rotenfels mit Boulderraum und Kletterwand rund 700 Mitgliedern eine nicht nur sportliche Heimat bietet. In Bad Kreuznach hat insbesondere der Klettersport einen Stellenwert, weil es die Sektion Nahegau gibt. Hier zeigt sich auch der Gemeinsinn, der das Vereinsleben so einzigartig macht – und die Menschen, die ihn prägen und gestalten.

„Sportvereine – für alle ein Gewinn“, so heißt die Aktion des Deutschen Sportbundes. Sie ist eine von Herzen kommende Liebeserklärung an die Sportvereine und ihre unschätzbare Arbeit. Mit ihr soll verdeutlicht werden, welche gesellschafts-, sozial- und jugendpolitische Bedeutung der Sportverein in unserer Zeit hat. Das verlangt nach öffentlicher Anerkennung und Förderung. Die Partnerschaft von Sport, Land und Kommunen muss sich gerade in finanziell schwierigen Zeiten bewähren, wenn es darum geht, das Ehrenamt und seine Arbeit rund um den Verein spürbar zu entlasten und damit zu erleichtern. Der Landessportbund wird alles dafür tun, um insbesondere seinen mehr als 6.200 Vereinen gute Rahmenbedingungen für ihre Arbeit zu schaffen. Dafür setze ich persönlich meine ganze Kraft ein.

Die Sektion Nahegau kann im Jahr ihres Jubiläums stolz auf das Erreichte sein. Sie hat etwas Großartiges

geleistet in der Vergangenheit und wird, da bin ich mir sicher, auch die Zukunft bestehen.

Ich wünsche allen Mitgliedern, Mitarbeitern und Freunden des Vereins schöne Festveranstaltungen, die deutlich machen werden, dass dieser Verein etwas besonderes ist.

Prof. Dr. Rüdiger Sterzenbach

Präsident des Landessportbundes Rheinland-Pfalz



Karl-Otto Velten

Die Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins e.V. feiert ihr 75jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum übermittele ich herzliche Grüße des Landkreises Bad Kreuznach und der Kreisbevölkerung.

Seit nunmehr 75 Jahren setzt der DAV als Mitglied des Deutschen Sportbundes und Fachverband für Alpinistik Maßstäbe in der alpinen Ausbildung und im Umweltschutz. Ein reichhaltiges Kursangebot bietet den Mitgliedern die Möglichkeit, das eigene Können in allen Sparten des Bergsports zu erweitern: alpines Sportklettern, Bergsteigen, Eisklettern, Hochtouren, u.v.a.m. Die Sicherheitsforschung verleiht dem DAV weltweite Anerkennung. Ständig werden sicherheitsrelevante Ausrüstungsgegenstände, Methoden und Techniken für die Ausbildungspraxis aktualisiert und optimiert. Dies ist schon einigen Bergsteigern zu gute gekommen, die von der Bergwacht, dank der umsichtigen Arbeit seiner Mitglieder – allen voran sei stellvertretend der Leiter Hans Loser genannt – aus so manchen brenzlicher Situation befreit wurden.

Auch im Bereich des Natur- und Umweltschutzes in den Alpen und in den Heimatgebieten der Sektionen ist man Mitstreiter und Vorreiter. So hat man sich in einem Grundsatzprogramm ausdrücklich den Einsatz für die Umwelt zur Aufgabe gemacht. Die Aktivitäten umfassen ein breites Spektrum: vom Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ bis hin zur Entwicklung von umweltschonenden Verkehrskonzepten und aufwändi-

gen wissenschaftlichen Studien über die Naturverträglichkeit moderner Sportarten im Hochgebirge. Zusammen mit anderen Verbänden kümmert man sich um die Fauna und Flora z.B. im Naturschutzgebiet Rotenfels, wo ein seltenes Felsbiotop und Trockenrasenflächen zu schützen und zu erhalten sind.

Der DAV ist sich seiner großen Bedeutung und seiner hohen gesamtgesellschaftlichen Verantwortung voll bewusst – nicht zuletzt der Tourismus profitiert von diesen äußerst lobenswerten Bestrebungen. Besonders erfreulich ist die Jugendarbeit in der Sektion Nahegau. Mit ihr wird heute schon der Grundstein für die Zukunft des Vereins gelegt.

Die Infrastruktur mit den vielen tausend Kilometer Wegenetz wird jährlich von Millionen von Bergsteigern und Bergwanderern genutzt. Neue Technologien und der ehrenamtliche Einsatz der Sektionen sind unerlässliche Voraussetzungen, um die Hochgebirgsregionen ökologisch zu entlasten und für kommende Generationen zu erhalten.

Für dieses wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitische Engagement gebührt Lob, Dank und Anerkennung. Der Sektion Nahegau und dem gesamten Deutschen Alpenverein wünsche ich für die Zukunft alles Gute. Mögen von den Feierlichkeiten weitere positive Impulse ausgehen.

Karl-Otto Velten

Landrat

Auf eine 75jährige Geschichte kann die Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins zurückblicken. Dazu gratuliere ich dem Verein recht herzlich.

75 Jahre waren vollgepackt mit gemeinsamen Reisen, Kletterpartien, Wanderungen, Geselligkeit, Freundschaften, die geschlossen wurden und Herausforderungen, die man bewältigte. Die Mitglieder des Alpenvereines verdanken den gemeinsamen Aktivitäten unzählige Stunden voller Erlebnisse und Erfahrungen, die ihnen ohne den Verein nicht möglich gewesen wären. Bestes Zeugnis für die gesunde Vereinskultur ist das schöne Vereinsheim, das



Martina Hassel

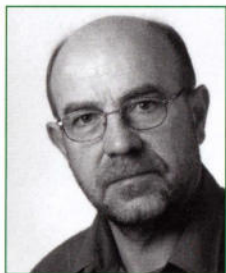
am Rotenfels hoch über dem Nahetal errichtet wurde.

Ein dreiviertel Jahrhundert: das ist eine große Tradition. Aber der Alpenverein ist in unserer Region auch jung geblieben. Klettern hat sich in den letzten Jahren zu einer der Trendsportarten überhaupt entwickelt. Es ist ein Sport für das ganze Leben, bei dem vor allem auch junge Menschen ihre Grenzen in der Natur austesten können. Wer hier seine Zeile erreicht, hat hart dafür gearbeitet und entsprechend groß ist das Erfolgserlebnis. Das sind Leistungen, die ganz erheblich zu einem positiven Lebensgefühl und Selbstbewusstsein beitragen.

Der Alpenverein versteht es, mit seiner Jugendarbeit junge Menschen zu erreichen und zu begeistern. Im letzten Jahr hat er erstmals in der Jakob-Kiefer-Halle die Stadtmeisterschaften im Klettern ausgerichtet. An Kunstkletterwänden ermittelten die Sportkletterer ihren Stadtmeister und ihre Stadtmeisterin. Das Feld der Aktiven erstreckte sich vom Teenager bis zum Mitfünfziger. Vom Schüler bis zum Senior reicht auch die Gruppe, die sich zu den Sicherheitstrainings für Mountainbiker zusammenfinden, die der Alpenverein seit kurzem anbietet. Das sind zwei Beispiele für Aktivitäten, die der Sektion Nahegau Mut machen sollten, dass sich die Veränderungen im Mitgliederbereich, mit denen alle Vereine konfrontiert sind, erfolgreich bewältigen lassen. Ich wünsche dem Alpenverein einen guten Start in das neue Jahrtausend.

Martina Hassel

Bürgermeisterin und Sportdezernentin



Wolfgang Faller

Sechsendfünfzig Jahre nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins 1869 fanden sich die ersten Alpinisten und alpinistisch Interessierten in Bad Kreuznach zusammen, um eine eigene Sektion Nahegau des DAV zu gründen.

Zunächst eher ein exklusiver Verein, geführt von Akademikern und Honoratioren – noch vor 40 Jahren mussten 2 Bürgen vor der Aufnahme gestellt werden –, entwickelte sich der Deutsche Alpenverein zu einer alle Schichten der Gesellschaft und alle Eintrittswilligen umfassen-

den großen Gemeinschaft, deren Aktivitätenspektrum sich in verschiedene Richtungen hin erweiterte. So wuchs die Sektion Nahegau heran und reichte in ihrer jüngsten Vergangenheit schon einmal die Mitgliederzahl von 1000.

Was sich inhaltlich in dieser Sektion ereignete, versucht diese Festschrift durch Beiträge vieler Mitglieder über die verschiedensten Aktivitäten in Wort und Bild zu entfalten. Da bei den Feiern zum 50. und 60. Jubiläum keine Festschrift erschien, sind manche Aufzeichnungen zum 75. Jubiläum von historischem Wert, da in nochmals 25 Jahren viele von den jetzt noch vorhandenen Erinnerungen endgültig verloren sein dürften. Natürlich kann eine Festschrift nicht alles in gleicher Vollständigkeit bringen, mit Sicherheit fehlt der eine oder andere Name, der auch noch hätte gewürdigt werden können. Zu einigen Beiträgen liegen ausführlichere Faktensammlungen im Sektionsarchiv vor und können dort eingesehen werden.

Allen Autoren und Mitgestaltern der Festschrift gilt mein herzlicher Dank, den ich im Namen des Vorstandes, des Beirates und der Sektion ausspreche. Ganz wesentlich zum festlichen Rahmen des Jubiläums trägt die Tatsache bei, dass mit dem Luise-Rodrian-Haus auf dem Rotenfels seit 1998 ein Sektionsheim für zahlreiche Veranstaltungen zur Verfügung steht. Dem großzügigen Vermächtnis der Stifterin, vielen Initiatoren und unermüdlicher ehrenamtlicher, handwerklicher und künstlerischer Arbeit ist es zu verdanken, dass dieses Haus in der heutigen Form entstehen konnte.

Mein Wunsch ist es, dass diese Festschrift manchem von Nutzen sei, dass möglichst viele sich im Spiegel der Beiträge wiederfinden und dass der Zusammenhalt in der Sektion dadurch weiter gefördert wird.

Wolfgang Faller

2. Vorsitzender




Fondsanlage und Lebensversicherung in einem – CLIP



CLIP bietet als Fondsanlage interessante Renditeaussichten. Je nach Strategie erfolgt die Anlage in einen von drei Dachfonds. Auf die Sicherheiten einer Lebensversiche-

rung brauchen Sie aber nicht zu verzichten. Und: Ihr Geld ist immer verfügbar. Interessiert? Rufen Sie mich an.

Generalvertretung
Volker Knapp
Mannheimer Straße 237A
55543 Bad Kreuznach
Telefon: 0671/66308
Telefax: 0671/76345

 **COLONIA**





Chronik

Die Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins e.V. - ihre Gründung und weitere Entwicklung

Der Deutsche Alpenverein

Der Deutsche Alpenverein (DAV) wurde 1869 in München gegründet und vereinigte sich 1873 in Bludenz mit dem 1862 in Wien gegründeten österreichischen Alpenverein (OeAV) zum Deutschen und österreichischen Alpenverein (DuOeAV). Er erlebte in den ersten 5 Jahrzehnten seines Bestehens einen ungeheuren Aufschwung, der mit der Niederlage der Mittelmächte im Ersten Weltkrieg sein vorläufiges Ende fand. Seine Erholung, verbunden mit einem erneuten Aufschwung, erfolgte in den zwanziger Jahren, in die auch die Gründung unserer Sektion fällt.

Die Niederlage im Zweiten Weltkrieg bedeutete eine Zäsur in der Entwicklung des Vereins. Nach dem Verbot durch die Alliierten erfolgte die formelle „Wiedergründung“ eines Deutschen Alpenvereins (DAV) am 22. Oktober 1950 durch die sogenannten 'Zwölf Apostel' in Würzburg.

Der DAV ist förderativ gegliedert, das heißt, er ist ein zweistufiger Verein. Seine Mitglieder sind die Sektionen, während die Bergsteiger Mitglieder der Sektionen und damit nur mittelbar Mitglieder des Alpenvereins sind. Eine unmittelbare persönliche Mitgliedschaft beim DAV gibt es nicht. Über die Gründung einer Sektion entscheidet daher der Hauptausschuss (HA) des Alpenvereins, über die Aufnahme eines Mitglieds die Sektion.

Die Gründung der Sektion Nahegau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuOeAV)

Im Jahre 1925 konkretisierte sich nach einzelnen Vorgesprächen in einem kleinen Kreise von Damen und Herren der Gedanke, in Bad Kreuznach eine Alpen-

vereinssektion zu gründen. Nachfolgend ist die Chronik der Sektionsgründung in Kurzfassung dargestellt. *Eine ausführliche Fassung steht als Sonderdruck zur Verfügung.*

14.09.1925 „Gründungsversammlung“ mit 14 Teilnehmern, vorläufiger Vorsitz: Herr Passek

25.09.1925 Antrag auf Genehmigung der Gründung einer Sektion Nahegau an den HA des DuOeAV

01.10.1925 Anlage einer Gründungsakte beim DuOeAV in München

21.10.1925 Befragung der Sektionen Mainz, Worms und Kaiserslautern durch den DuOeAV

24.11.1925 Zweite, ergänzende Gründungssitzung mit 16 Teilnehmern in Bad Kreuznach, Vorsitz: Dr. Post

15.12.1925 Zweites Gesuch um Genehmigung der Sektionsgründung an den HA

11.01.1926 Zustimmender Beschluss des Verwaltungsausschusses

31.01.1926 Ablauf der Widerspruchsfrist für den HA des DuOeAV. Dieser erhebt keinen Widerspruch (damit war die Gründung der Sektion Nahegau de facto genehmigt).

03.02.1926 Antwortschreiben des DuOeAV, dass „... die Satzung genehmigt ist. Damit ist auch die Gründung der Sektion Nahegau genehmigt. Wir begrüßen die Neue Sektion im Namen des Gesamtvereines auf das herzlichste und wünschen ihr kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen.“

22.02.1926 Mitteilung der Sektionsgründung im „Öffentlichen Anzeiger“

23.02.1926 Erste (konstituierende) Generalversammlung der Sektion Nahegau im Hotel Klapdohr in Bad Kreuznach mit etwa acht Teilnehmern. Erster Vorstand

der Sektion nach ihrer Gründung: Dr. Karl Post, Erster Vorsitzender; Julius Passek, Zweiter Vorsitzender; Dr. Wilhelm Ortmann, Schriftführer und Bücherwart; Karl Gravius, Kassenverwalter; Herr Derichs, Rechner; Dr. Friedrich Jutzi, Beisitzer; Herr Kahlefeld, RA, Beisitzer; Herr Block, Beisitzer.

Der Jahresbeitrag beträgt 10 RM, das Eintrittsgeld (Aufnahmegebühr) ebensoviel.

22.06.1926 Erster Öffentlicher Lichtbildervortrag über die Ötztaler Alpen von J. Passek und Dr. F. Jutzi

31.08.1926 Eintragung der Sektion Nahegau in das Vereinsregister des Registergerichtes Bad Kreuznach.

Wie man erkennt, erstreckt sich der „Gründungsprozess“ über ein Jahr, vom Sommer 1925 bis in den Sommer 1926. Die Gründer der Sektion haben das Jahr 1926 als Gründungsjahr für ihre Sektion angesehen. Dies geht unter anderem aus den Datierungen der Jubiläen hervor.

21.06.1931 „Südwestdeutsche Tagung“ in Bad Kreuznach

Juni 1936 „Wanderung zur Feier des 10-jährigen Jubiläums“

17.06.1956 „Gemeinsame Autobusfahrt im Idargebiet in Verbindung mit herrlichen Kurzwanderungen“ anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Sektion Nahegau

04.06.1966 Feier des 40-jährigen Sektionsjubiläums im Hotel Oranienhof in Bad Kreuznach

23.-26.05.1968 Sektionenverbandstag Hessen/Pfalz/Saar auf der Monzinger Hütte

1976 Jubiläums-Jahr „50 Jahre Sektion Nahegau - 50 Jahre Bergsteigen, Wandern, Skilaufen, Klettern“

23.02.1976 Festliche Hauptversammlung

07.-09.05.1976 Sektionenverbandstag Hessen/Pfalz/Saar im Weinhaus „Grüner Baum“ in Bretzenheim, Jugendleitertag im Morgenbachtal

25.09.1976 Jubiläumsfeier auf der Kauzenburg in Bad Kreuznach

Festvortrag „Bergsteigen aus heutiger Sicht“, gehalten vom Ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Reinhard Sander.

12.-13.05.1984 Schulung nicht ausgebildeter Füh-

rungskräfte des Sektionenverbandes Hessen-Pfalz-Saar auf Schloss Dhaun durch den Ausbildungsreferenten des DAV

22.02.1986 Feier des 60-jährigen Sektionsjubiläums im „Winzerkeller“ in Niederhausen

01.08.1996 Kauf der ehemaligen Richtfunk-Übertragungsstelle der Deutschen Telekom auf dem Rotenfels

23.-25.04.1999 Sektionenverbandstag Hessen-Pfalz-Saar und Tagung der Landesverbände Hessen sowie Pfalz/Saar im Luise-Rodrian-Haus auf dem Rotenfels

Das Sektionsleben im Nahegau

Das sich innerhalb der neugegründeten Sektion entwickelnde alpine wie außeralpine Leben ist kaum dokumentiert. Die Ausführungen bis zum Wiederbeginn 1951 basieren daher auf nur sehr wenigen schriftlichen Überlieferungen, ergänzt durch mündliche Mitteilungen, die der Verfasser in früheren Jahren erhalten hat.

Nach allem entwickelte sich die junge Sektion bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unter der Führung von Dr. Karl Post lebhaft und erfolgreich. Sonntagswanderungen in den heimatlichen Gauen, Mitgliedertreffen (Stammische/Sektionsabende), öffentliche Vorträge mit Nachsitzen gehörten neben den Generalversammlungen zu dem heimatlichen Routineprogramm. Vereinslokal war das Hotel Klapdohr, ein renommiertes, „honoratiorengerechtes“ Haus in Bad Kreuznach.



Dr. Karl Post

Denn es waren überwiegend Honoratioren, welche die Sektion aus der Taufe gehoben und ihr Leben gestaltet haben. Eine Liste von 54 potentiellen Mitgliedschaftsanwärtern enthält 26 Akademiker, davon 13 promovierte. Das sind knapp die Hälfte. Und die zweite Hälfte enthält mehr als einen Bank- oder Fabrikdirektor oder selbständigen Unternehmer.

Bereits nach fünf Jahren, am 21. Juni 1931, fand eine „Südwestdeutsche Tagung“ statt, an der 15 Sektionen mit insgesamt 31 Delegierten teilnahmen (ein Vorläufer

unserer heutigen Sektionenverbandstage). Und im Juni 1936 fand eine „Wanderung zur Feier des 10-jährigen Jubiläums“ mit 35 Teilnehmern statt, die zum Erbeskopf führte. (Hin- und Rückfahrt mit Sonderauto !). Überhaupt erstaunt es, wie rege die Beteiligung an den sonntäglichen Wanderungen war, die im Schnitt in 6-wöchigem Turnus stattfanden (die Stammtische in 8-wöchigem). Der Anteil von Gästen an den Wanderungen war hoch, zu einem Teil waren es wohl Kurgäste. Die Führung der Wanderungen oblag überwiegend dem Ersten Vorsitzenden Dr. Post. Aber nicht nur er, sondern auch sein Schriftführer Dr. Wilhelm Ortmann, Studienrat am Kreuznacher Lyzeum („LiHi“), hat sich besonders um die Gestaltung des Vereinslebens verdient gemacht. Er verstand es, seine Schülerinnen für die Berge und den Alpenverein so sehr zu begeistern, dass viele von ihnen der Sektion Nahegau ihr Leben lang verbunden geblieben sind. Von ihm initiierte Fahrten in das Montafon, das zur Bergheimat der Sektion wurde, wie auch Abseilübungen an dem Aussichtsgestell auf dem Hochsteinchen im Hunsrück gehörten zum Programm. Auch eine Jugendgruppe bildete sich, die von seinem Sohn Wolf geleitet wurde, der 1929 in unsere Sektion eintrat und auf unserer Mitgliederversammlung im Jahre 1979 für seine 50-jährige Mitgliedschaft geehrt wurde. Er war überdies von 1961 bis 1965 Mitglied im Hauptausschuss des DAV.

Dr. Post und Dr. Ortmann kam zugute, dass sie zuvor schon Mitglieder des Alpenvereins gewesen waren. Sie ergänzten sich sehr gut, sowohl in ihrem Naturell als auch von ihren sektionsinternen Aktivitäten her. Von Herrn Dr. Post sind keine alpinen Unternehmungen überliefert. Er war im Ersten Weltkrieg am Arm verwundet worden und dadurch stark behindert, insbesondere beim Klettern. Die heimatlichen Veranstaltungen leitete er autoritär, während Dr. Ortmann sich in eher familiärer Weise um die Ausbildung und das Bergsteigen bekümmerte.

Als „Dritter im Bunde“ muss hier noch Optikermeister Karl Gravius genannt werden, der als ‘Kassenverwalter’ in seinem Optik-Laden auf der Nahebrücke auch die Geschäftsstelle der Sektion betrieb, zusammen mit seiner Frau Gertrud und ehrenamtlich, versteht



CASIO
die Sportuhr für den Bergfreund

ALTI-THERMO
CASIO
ALTI
MIN -24 °C MAX 20 °C HOUR
WATER RESIST 100M
15.0 10:13
10:58 50
TWIN SENSOR
AUTO LIGHT SWITCH
WORLD CLIMATE RESIST
WORLD LIGHT SENSOR
MEMORY

JUWELIER
GRAVIUS
UHREN & SCHMUCK

Römerstraße 2 · 55543 Bad Kreuznach
Telefon: (0671) 2463

Seit 75 Jahren dem DAV
- Sektion Nahegau - verbunden

sich. Karl Gravius – eine Frohnatur (wie sein Sohn Hermann auch) – war für die Sektion „die Seele vom Geschäft“. Das Amt des Schatzmeisters ist 1964, also nach fast 40 Jahren, nahtlos auf seinen Sohn Hermann übergegangen, der zusammen mit seiner Frau Renate, die 1966 Schriftführerin wurde, auch die Geschäftsstelle bis zur Vorstandsneuwahl 1977 weitergeführt hat. Ein Engagement der Familie Karl Gravius für die Sektion Nahegau von 51 Jahren!

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 änderte sich am Vereinsleben zunächst nichts - es blühte fort. Nach dem Anschluss Österreichs 1938 erfolgte die „Gleichschaltung“ des Alpenvereins. Statt 'Deutscher und Österreichischer Alpenverein' hieß er nur noch 'Deutscher Alpenverein'. Aus den Sektionen wurden Zweigvereine - und so hießen wir denn seit dem 29. März 1939 'Deutscher Alpenverein, Zweig Nahegau'. Der DAV wurde ein „Deutscher Bergsteigerverband im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“. Aus „Ersten Vorsitzenden“ wurden „Vereinsführer“, aus dem „alpinen Gruß“ wurde ein „deutscher Bergsteigergruß“ (mit nachfolgendem 'Heil Hitler', versteht sich), und auf der „Einheitssetzung für Zweigvereine des DAV“ (in Fraktur gedruckt) war das Edelweißblem durch einen Reichsadler mit einem Hakenkreuz auf der Brust ergänzt worden.

Gravierender waren natürlich die Inhalte der neuen Satzung. Unter § 2 hieß es dort: „Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der Mitglieder durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewusstseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates ...“ - Aber auch das waren zunächst nur Worte auf dem Papier, die ohne tieferen Einfluss auf das Sektionsleben blieben. Dr. Post leitete die Sektion weiterhin als „Vereinsführer“, obwohl er aus Gewissensgründen kein Parteimitglied war, und sechs Jahre später war sowieso alles Makulatur!

Auf das Sektionsleben von gravierendem Einfluss war natürlich der Zweite Weltkrieg, der fünf Monate nach den Umbenennungen ausbrach.

Zunächst lief zwar noch alles weiter wie gehabt.

Vom 21. April 1940 liegt z.B. eine von Ferd. Harrach in Bad Kreuznach gedruckte Einladung zu einer Tageswanderung vor. Gleiches gilt wohl auch für andere Aktivitäten wie Vorträge und Sektionsabende. Dr. Post und viele seiner Mitstreiter blieben im Amt, da sie aus Altersgründen nicht mehr eingezogen wurden. Ein sehr glücklicher Umstand, denn hierdurch war Kontinuität in der Sektionsarbeit gewährleistet. Nur dass mit der Zeit die Teilnehmerzahlen immer geringer wurden, weil die Menschen mehr mit sich selbst beschäftigt waren, so dass das Vereinsleben praktisch schon vor dem Zusammenbruch Deutschlands 1945 und dem Verbot des Alpenvereins durch die Militärregierungen zum Erliegen kam.

Damit trat eine Pause von einem halben Jahrzehnt im Sektionsleben ein – jedenfalls offiziell. Das zwanzigjährige Jubiläum fiel in diese Zeit, das heißt es fiel aus. Und auch zu den folgenden halb- oder ganz runden Jahreszahlen war die Sektion noch nicht wieder in einem Maße erblüht, dass man ans Jubilieren denken konnte. Jeder hatte in den ersten Nachkriegsjahren hinreichend mit eigenen Problemen zu tun. Wieviel Zeit und Geld da im einzelnen zur Verfügung stand, um in privaten Seilschaften die alpine Gemeinschaft daheim oder gar in den Bergen zu pflegen, dürfte fallweise sehr unterschiedlich gewesen sein. Berichte hierüber liegen nicht vor.

Anfang der fünfziger Jahre ging es dann aber auch offiziell wieder los, für den DAV mit der „Wiedergründung“ am 22.10.1950 in Würzburg. Für das Vereinsjahr 1951 wurden bereits wieder Jahresmarken über die Sektionen an die Mitglieder ausgegeben. Bei uns im Nahegau begann das Sektionsleben wandernd. Für den 3. Juni 1951 liegt eine Einladung zu einer Wanderung von Stromberg nach Niederheimbach unter Führung von Dr. Post vor. Die erste Generalversammlung fand am 28. Januar 1952 um 20 Uhr im Hotel Ledosquet (Central Hotel, heute McDonald, Ecke Salinen-Wilhelmstraße) statt. Auf ihr wurde ein neuer Vorstand gewählt, der im wesentlichen aus den früheren Vorstandsmitgliedern bestand.

Der Wiederbeginn des Sektionslebens war also von der „alten Garde“ getragen, soweit diese nicht vom

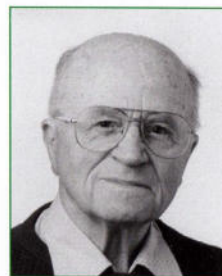
Winde der Kriegs- und Nachkriegswirren verweht worden war oder gar nicht mehr lebte. Dr. Karl Post führte den Ersten Vorsitz weiter und gewährleistete allein schon durch seine Person einen nahtlosen Anschluss an die Kriegs- und Vorkriegszeit. Aber neue, junge Kräfte stießen hinzu. Sei es, dass der Krieg oder die Kriegsfolgen sie in den Nahegau verschlagen hatten, sei es, dass sie Kriegsheimkehrer der jungen Generation waren. Mit ihnen rückte der Zeitpunkt der Wachablösung näher. Sie erfolgte nicht schlagartig, sondern nach Bedarf, d.h. sowohl behutsam wie stetig. Nach und nach tauschte ein Name mit dem anderen, wie Ortman mit Bundschuh oder Karl Gravius mit Hermann Gravius.



Dr. Erwin Wanner

Als Nachfolger im Ersten Vorsitz war bereits frühzeitig Dr. Erwin Wanner designiert. Aus arbeitstechnischen Gründen konnte er dieses Amt allerdings erst nach seiner Pensionierung im Jahre 1958 antreten, nachdem Dr. Post es 32 Jahre innegehabt und die Sektion dadurch in ungewöhnlicher Weise geprägt hatte. Leider schloss sich der Ära Post keine ebenso ausgeprägte Ära Wanner an, da dieser den Vorsitz nach vergleichsweise kurzer Zeit 1963 wegen einer Erkrankung seiner Ehefrau niederlegte. In der kurzen Zeitspanne seines Wirkens hat er sich sofort der "Modernisierung" des Sektionslebens zugewandt, d.h. sich bemüht, eine Erstarrung der Sektion in dem patriarchalischen Geiste seines Vorgängers zu verhindern. Dabei hat er sich besonders um den Aufbau einer Sektionsjugend bemüht und hierfür Hans Loser als Jugendleiter gewonnen. Weiterhin hat er das Informationswesen innerhalb der Sektion systematisiert und ausgebaut. Während bis dato nur nach Bedarf, d.h. in loser Folge Einladungen zu einzelnen Veranstaltungen (fast ausschließlich Wanderungen und Vorträge!) versandt wurden, erschienen ab 1959 'Mitteilungen', die über die Ankündigungen der Sektionsveranstaltungen hinaus viele weitere Informationen enthielten. Z.B. lesen wir in den ersten Mitteilungen 1/59 vom 09. Januar 1959: „Für den Aufenthaltsraum unserer Jugendgruppe benötigen wir eine Deckenlampe, eine Stehlampe und Vorhänge für zwei Fenster...“ oder an anderer Stelle die Ausschreibung eines Fotowettbe-

werbes. Insgesamt erschienen im ersten Jahr 16 Ausgaben. In Dr. Wanners letztem Amtsjahr 1962 fanden 17 Wanderungen und 7 öffentliche Vorträge statt. Die Mitgliederzahl per 31.12.1962 betrug 171. Ferner lesen wir in den Mitteilungen 4/63 vom 10.03.1963 in dem Bericht über die Jahreshauptversammlung vom 05. März: „Die Sektionsarbeit wurde aktiviert durch die im Winter 1962 begonnenen Ausbildungsabende“. Damit war die Sektion einem Trend gefolgt, der vom Deutschen Alpenverein durch den von Erwin Kellerhals initiierten 'Fahrtendienst des Deutschen Alpenvereins' eingeleitet worden war, und dessen Programm neben den reinen Tourenausschreibungen sehr viele Ausbildungskurse, insbesondere für Jugendliche bis 25 Jahre enthielt, die vom Gesamtverein subventioniert wurden. Die betreffenden Programme des Fahrtendienstes wurden den Sektionen per Rundschreiben zugeleitet und von Dr. Wanner stets in unseren Mitteilungen veröffentlicht. Hiermit begann die Ausschreibung von Vereinstouren innerhalb unserer Sektion, auch wenn es noch keine speziellen Sektions-touren waren. Aus diesen bescheidenen Anfängen sind im DAV mittlerweile der Sicherheitskreis, das Ausbildungsreferat und der Summit Club – Bergsteigerschule des DAV – erwachsen. Letzterer allein mit einem Angebot, das dreihundertundvier Katalogseiten DIN A4 umfasst. Und in unserer Sektion entstand inzwischen ein Jahresveranstaltungs-kalender mit 100 Programmpunkten.



Theo Bundschuh

Theo Bundschuh, als Schriftführer bereits seit 1954 Mitglied des Vorstandes, wurde 1962 zum Zweiten Vorsitzenden gewählt und rückte 1963 zum Ersten Vorsitzenden auf. Nach zwei Schuldirektoren, einem Mathematiker und einem Agronomen nunmehr ein Bankdirektor und ein Mann der „nächsten Generation“. Schon zuvor hatte er in der Sektion Siegerland als Hüttenwart Erfahrungen in der Vereinsarbeit sammeln können - ein routinierter Fachmann also! Theo Bundschuh setzte den von Erwin Wanner begonnenen Weg konsequent

fort. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung am 05. März 1963 findet man den Tagesordnungspunkt f: „Erklärung des neuen Vorstandes über die künftige Sektionsarbeit“. Er deutet an, dass sich die Sektionsarbeit im Umbruch befand bzw. Änderungen unterworfen werden sollte. Zeiten des Umbruches sind natürlich nie spannungsfrei. So bestanden auch in dem Vorstand sehr unterschiedliche Meinungen über „den richtigen Weg“. Vielleicht kann man sie im Rückblick auf die Frage vereinfachen: Sollte der klassische Weg eines akademischen und autoritär gestalteten und gelenkten Sektionslebens fortgeführt oder abgelöst werden durch eine offene, ausgesprochen bergsteigerisch und skiläuferisch orientierte pluralistische Form des Zusammenwirkens in unserer Gemeinschaft? Diese Frage führte zu Disputen und weitergehend leider auch zu einzelnen Spannungen im persönlichen Verhältnis der Parteigänger zueinander. Trotzdem gelang es Theo Bundschuh, die Sektionsarbeit in erfreulichem Umfang weiter zu beleben und zu vertiefen. Dabei rückten besonders die Dolomiten neben dem Montafon in den Blickwinkel der Sektion. Im heimatlichen Bereich gelang es, ein Kletterverbot für den Rotenfels abzuwenden und im Streit mit den Ämtern zu einem tragfähigen Kompromiss zu kommen. Im Frühjahr 1966 stellte Theo Bundschuh aufgrund beruflicher Belastungen sein Amt als Erster Vorsitzender zur Verfügung, und Gerd Weidemann löste ihn ab. Damit verjüngte sich die Vereinsführung weiter, und sie veränderte sich auch,



Gerd Weidemann

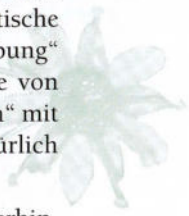
denn mit dem „Neuen“ trat ein Mann aus der Industrie an. Theo Bundschuh blieb der Sektionsarbeit jedoch als Kassenprüfer und später als Vortragswart noch lange Zeit erhalten. Gerd Weidemann bemühte sich zunächst insbesondere um drei Dinge – den Abbau von Spannungen in der Sektion, die weitere Öffnung der Sektion nach außen und die Aktivierung des bergsteigerischen Lebens in der Sektion - in weitestem Sinne des Wortes! Ersteres gelang einfacher als gedacht, indem die bestehenden zwei


Wandergruppen mit „ihren“ Wanderführern nach und nach durch ein buntes Wanderprogramm mit verschiedenen Wanderführern ersetzt wurden, während dem Wanderwart der Sektion vorzugsweise die thematische und terminliche Koordinierung sowie die „Anwerbung“ geeigneter Wanderführer oblag. Dabei blieben die von Gerhard Ende geknüpften „Wanderpartnerschaften“ mit den Sektionen Frankfurt/M und Saarbrücken natürlich erhalten.

Hilfreich für den „Ausgleichsprozess“ war weiterhin, dass der frühere Vorstand bereits 1965 beschlossen hatte, im Juni 1966 das 40-jährige Sektionsjubiläum zu feiern, nachdem der früheren Jubiläen der Sektion nur durch Jubiläumswanderungen gedacht worden war. Dies war ein sehr willkommener Anlass, die Sektion auf dem Parkett des Oranienhofes zu einem Festakt mit anschließendem geselligem Beisammensein mit Tanz zusammenzuführen, welcher dem neuen Ersten Vorsitzenden die Gelegenheit gab, sich mit einer Festansprache der Sektionsöffentlichkeit vorzustellen. Diese Veranstaltung markierte einen Neubeginn und damit den endgültigen Abschluss der Ära Post. Sie wurde ergänzt durch eine von Herrn Dr. Fischer geführte Jubiläumswanderung „Ins Blaue“ mit einem Hüttenabend im Wandererheim des Hunsrückvereines in Monzingen als Abschluss.

Die Einführung eines gedruckten Jahresveranstaltungskalenders (erstmalig 1968/69) sowie die Neugestaltung der Sektionsmitteilungen (erstmalig II/1972) verdichteten überdies die Beziehungen zwischen den Mitgliedern.

Das zweite Anliegen – Öffnung nach außen hin – barg keinerlei interne psychologische Probleme, sondern erforderte nur den Besuch möglichst vieler externer Veranstaltungen, insbesondere den der Sektionsverbandstage Hessen-Pfalz-Saar und den der Hauptversammlungen des Deutschen Alpenvereins. Und damit verbunden und daraus erwachsend die Knüpfung möglichst vieler sektionaler wie darüberhinausgehend auch persönlicher Kontakte. Gerd Weidemann besuchte daher noch 1966 sowohl den Sektionsverbandstag Hessen-Pfalz-Saar in Bad Hersfeld sowie die HV des DAV in





Heilbronn und organisierte die Verbandstagung bereits 1968 auf der Monzinger Hütte erstmals im Nahegau mit einem umfangreichen Rahmenprogramm.

Das dritte Anliegen, die Aktivierung des „bergsteigerischen Lebens“, war eine besonders reizvolle Aufgabe. Hilfreich war, dass sich ein Steyrischer Kletterer, Hans Fandler, der im Langenlonsheimer Forst arbeitete, bereits Theo Bundschuh „zur Verfügung gestellt“ hatte. Dieser Faden wurde sofort aufgegriffen, und es setzte daraufhin sektionsintern ein lebhaftes „Klettertraining“ ein, das sich auf alle Altersklassen erstreckte. Und auch eine erste zweiwöchige Sektionsfahrt in die Alpen wurde sogleich vorbereitet. Sie führte im Sommer 1967 acht Bergfreunde von 13 bis 55 Jahren in das Gesäuse und den Hochschwab, die Bergheimat von Hans Fandler. Ihr folgte ein Jahr später eine abenteuerreiche Dolomitendurchquerung unter Führung von Gerhard Ende.

Damit war der sommerliche Anfang gemacht, der Grundstein für eine sehr fruchtbare, bis heute währende Weiterentwicklung gelegt, die über Gruppenfahrten hinaus zu vielen Unternehmungen in einzelnen Seilschaften führte, wobei bergsteigende und skifahrende Ehepaare und Familien den Grundstock bildeten. Unternehmungen, die weit über die Berge der Alpen in die Berge der Welt hinaus führten.

Für den Aufbau winterlicher Aktivitäten kam Gerd Weidemann zugute, dass er selbst über den alpinen Skilauf – und das hieß damals Tourenlauf – zur Sektion Karlsruhe des Alpenverein gestoßen war und dass in der Sektion Nahegau durchaus einzelne skiläuferische Aktivitäten vorhanden waren.

Natürlich war das skiläuferische Potential 1966 in unserer alpenfernen Sektion nicht so groß wie das bergsteigerische, da sich der Skilauf quantitativ wie qualitativ erst nach dem Zweiten Weltkrieg gewaltig zu entwickeln begann und zum heutigen Boom führte. Skilaufen sprach damals insbesondere die Jugend an, so dass Gruppenunternehmungen entweder als reine Jugendfahrten oder Familienfahrten sowohl in Pisten- als auch in Tourengebiete führten.

Das weitere „Skileben“ in der Sektion hat sich dann - parallel zur Entwicklung des Skilaufes selbst – sehr positiv entwickelt. Mit seiner Aufspaltung in Touren-

lauf, Pistenlauf, Langlauf und Skiwandern und der Einbeziehung des Nordlandes in den Bereich der Aktivitäten wurde es außerordentlich vielfältig.

Neben den oben genannten drei Schwerpunkten galt es, vielfältige Arbeiten fortzuführen sowie neue Aufgaben aufzugreifen und zu realisieren. Beispielsweise die Jugendarbeit, das Vortragswesen, den Ausbau der Klettergärten, den Naturschutz... Das „Thema Rotenfels“ wurde bereits von Theo Bundschuh als „Dauerbrenner“ an Gerd Weidemann weitergereicht! Es bedurfte vieler Verhandlungen mit den Naturschutzbehörden, um uns – wenigstens eingeschränkt – Klettermöglichkeiten zu erhalten. Der klettertechnische Ausbau des Rotenfels wurde von unserer Sektion durch Hans Loser betreut und begleitet. Besonders erfreulich war der Aufbau einer starken Jugendgruppe durch Frieder Garschhagen als Jugendreferent. In der Gruppe entfaltete sich sehr schnell ein vielfältiges Eigenleben: Bergsteigen, Skifahren (z.B. La Clusaz, Seiser Alm), Klettern ... , oftmals im Zusammenwirken mit der reiferen Jugend bei Wochenendunternehmungen in den heimlichen Gefilden (z. B. Pfalz und Battert) oder auf großer Fahrt (z.B. Sommerfahrt Korsika anno 1975). Klaus Schuster und Theo Müller waren dabei als Jugendleiter tätig, wie überhaupt für die Betreuung aller Aufgabenbereiche im Vorstand oder Beirat stets engagierte Mitarbeiter zur Verfügung standen, die gemeinsam das Programm gestalteten und es zielstrebig und erfolgreich umsetzten.



Wolfgang Wenghoefer

Die elfjährige Amtszeit von Gerd Weidemann fand ihren Abschluss mit dem Jubiläumsjahr 1976 mit seinen vielen hierauf abgestimmten Veranstaltungen. Auf der Mitgliederversammlung 1977 wurde Wolfgang Wenghoefer zu seinem Nachfolger gewählt. Gerd Weidemann blieb jedoch noch weitere 5 Jahre als Bergsteigerwart im Beirat der Sektion und als Korreferent für das Hüttenwesen noch 3 Jahre im Hauptausschuss des Deutschen Alpenvereins, in den er 1969 gewählt worden war. Damit wurde eine

enge Ankopplung an das Geschehen im Deutschen Alpenverein sowie insgesamt ein nahtloser Übergang erreicht.

Mit Wolfgang Wenghoefer trat wiederum ein im Lehrfach tätiger Agronom an die Spitze der Sektion, und mit ihm fand gleichzeitig eine erhebliche Verjüngung statt. Unter seiner Ägide wurde der begonnene Weg zielstrebig weiterverfolgt und damit das Sektionsleben weiter intensiviert. Insbesondere das Fahrtenprogramm, die Ausbildung, der Naturschutz und die Partnerschaft mit unseren französischen Bergkameraden aus Bourg en Bresse. Für das Fahrtenprogramm möge der Hinweis auf „große Sektionsfahrten“ wie Ortler, Adamello, Presanella und die bis heute unter Leitung von Wolfgang und Christel Wenghoefer durchgeführten Auslandsbergfahrten stehen. Sicherheit, Ausbildung und Naturschutz waren Themenkreise, die in den 70er Jahren vom Deutschen Alpenverein forciert behandelt wurden. Die Gründungen des Sicherheitskreises und der Berg- und Skischule des DAV sowie die Verabschiedung eines 'Grundsatzprogrammes zum Schutze der Alpen' und die Umbenennung des 'Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und Alpentiere' in 'Verein zum Schutze der Bergwelt' (natürlich verbunden mit den entsprechenden Erweiterungen und Vertiefungen der Aufgabenstellungen) fallen in diese Zeit. Der Umsetzung vor Ort hat sich Wolfgang Wenghoefer mit dem ihm eigenen Schwung und seiner Fachkompetenz sehr erfolgreich gewidmet, unterstützt von seiner Frau als Ausbildungsreferentin und Hans Michelmann als Wanderwart. Beide Wenghoefers ließen sich vom DAV zum Bergwanderführer ausbilden, so dass sich bei der Umsetzung in der Sektion eine sehr fruchtbare Synthese von Theorie und Praxis ergab: hier die Schulungen in „Trockenkursen“ in den heimatlichen Gauen, dort das „Training am Objekt“ in den Hochgebirgen der Welt. Auch der „Ausbau“ der 'Kirner Dolomiten' fällt in diese Zeit. Wolfgang und Christel Wenghoefer haben dabei umfangreich selbst Hand angelegt.

Naturschutz und Naturnutz miteinander in Einklang gebracht, insbesondere die Konfrontation von Ornitologen (speziell „Falkenschützern“) und Kletterern zu einer im Sinne der Sache fruchtbaren Zusammen-

arbeit „umgestaltet“ zu haben, ist Wolfgang Wenghoefers besonderes Verdienst. In diese Zeit fällt auch die Initiierung einer Bergwachtgruppe (im Rahmen des Deutschen Roten Kreuzes), deren Aufbau und bergsteigerische Leitung Hans Loser übernahm.

Das 60-jährige Sektionsjubiläum wurde mit einem prächtigen Festabend in der Winzerhalle in Niederhausen in bester Laune bei „Wein, Weib und Gesang“ - einem kulinarischen Buffet, von Hannelore und Josef Baumgärtner liebevoll gestaltet, sowie, nicht zu vergessen, einer Riesling-Weinprobe begangen. Und auch andere Veranstaltungen, wie die „ordentlichen Sauwanderungen“ (wer ordentlich gewandert war, bekam auch ein ordentliches Stück von der Sau am Spieß) oder die botanischen Exkursionen waren stets große Erfolge und bildeten Höhepunkte im Sektionsleben. So auch die fröhlichen Bord- und Uferfeste anlässlich der Adriatörns auf ‚Normal Null‘.

Bei der Entwicklung der Partnerschaft mit der Section de l'Ain du Club Alpin Francais fand Wolfgang Wenghoefer in dem dortigen Vorsitzenden Jo Allard einen sehr aufgeschlossenen Partner und in dem 25-jährigen Partnerschaftsjubiläum der Städte Bourg en Bresse und Bad Kreuznach einen günstigen Anlass, um die Beziehungen qualitativ zu vertiefen und quantitativ zu erweitern. Unvergessen bei allen Teilnehmern: die erste Gemeinschaftswanderwoche auf der Hütte 'Le Ratou' ob Lelex im französischen Jura, anno Oktober 1987.

Auch die Wiederentdeckung des Radfahrens in unserer vollmotorisierten Welt und mit ihr die Differenzierung zwischen Rennrad, Mountain Bike und Tourenrad fällt in die späten 70er und frühen 80er Jahre. Es setzte in der Sektion eine wahre Radfahrwelle ein, bis hin zum großen Alpenbrevet, der berühmt-berüchtigten Fünf-Pässe-Fahrt in der Schweiz.

Ebenso sollte hier an die Einführung der „Donnerstags-Wanderung“ für Senioren durch Frau Christa Fink – die erste fand am 13.03.1986 mit sechs Beteiligten statt – erinnert werden. In den Mitteilungen I/86 vom 12.04.86 ist dazu zu lesen: „Es ergibt sich die Hoffnung, dass es eine bleibende Einrichtung wird.“ Sie ist es geworden und feiert heuer ihr 15-jähriges Bestehen.



So ließen sich noch manche weiteren Aktivitäten aufzeigen, die in der Ära Wenghoefer in den Bereichen des Skilaufens, Bergsteigens und Naturschutzes in das Sektionsleben eingebracht wurden.

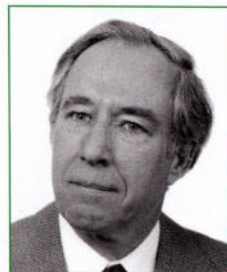
Mit den Themenkreisen Bergfahrten und Ausbildung sowie dem starken Anwachsen der Sektion war – (leider!) eine zunehmende Judifizierung und Kommerzialisierung in der Behandlung und Abwicklung der Sektionsarbeit verbunden. Das erhöhte nicht nur den administrativen Aufwand sondern schuf auch Misstimmungen. Bei allen anstehenden Fragen und Problemen war Wolfgang Wenghoefer nicht nur in jeder Hinsicht sehr aufgeschlossen, sondern stets auch um Ausgleich zwischen den verschiedenen Ansichten und Meinungen bemüht, um sachlich vernünftige und menschlich tragbare Kompromisse zu finden.

Als Nachfolger von Wolfgang Wenghoefer wurde Hans Michelmann im Jahre 1990 zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Er fand ein gut bestelltes Haus vor. Mit ihm stand erstmals ein Kaufmann an der Spitze der Sektion. Vor seiner Wahl hatte er bereits als Zweiter Vorsitzender und als Wanderwart im Vorstand und Beirat der Ära Wenghoefer mitgewirkt. Leider hat Hans Michelmann den Ersten Vorsitz nur bis 1993, d. h. ebenso wie Theo Bundschuh nur eine vergleichsweise sehr kurze Zeit innegehabt – aber in dieser Spanne sehr intensiv und überzeugend ausgefüllt. In seiner Amtszeit wuchs, einem allgemeinen Trend folgend, die Sektion sehr rasch auf fast 1000 Mitglieder an.

Er hatte sich vom DAV bereits 1980 zum Bergwanderführer ausbilden lassen. Dies kam ihm bei der Integration und Motivierung der Neumitglieder (und nicht nur dieser!) außerordentlich zugute. Er zeigte sich als ein Meister in der Knüpfung persönlicher Beziehungen nach innen und außen. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit einer starken Einbindung von sich selbst und seiner Frau Helga sowie die Schaffung und Pflege von Partnerschaften mit der Sektion Bad Hersfeld und der Ortsgruppe Obergünzburg der Sektion Kempten zeugen von ihren Aktivitäten: von der Neujahrswanderung im Nahegau bis

zur Bergmesse auf dem Biberkopf im Allgäu, vom Schlachtfest im Lohrerwald bis zur Durchquerung der Monte-Rosa-Gruppe. Schwerpunkte seiner bergführerischen Tätigkeit waren mannigfache Hochgebirgsdurchquerungen von der Glocknergruppe bis zum Bergell. Sie sind es heute noch.

1990 starb Frau Luise Rodrian. Sie war seit 1940, also 50 Jahre, Mitglied unserer Sektion gewesen, das letzte Jahrzehnt Ehrenmitglied. Im Rahmen ihres Testaments vermachte sie uns die Hälfte ihres Zweifamilienhauses in Bad Kreuznach mit der Auflage, den Erlös zur Schaffung eines Sektionsheimes zu verwenden! Dies stellte die Sektion vor die Aufgabe, ein geeignetes und finanzierbares Objekt zu suchen. Es zu finden war wesentlich aufwändiger als erwartet und dauerte 6 Jahre.



Dr. Diether Klauer

Mitten in diesem Stadium der Suche stellte Hans Michelmann 1993 sein Amt als Erster Vorsitzender aus beruflichen Gründen zur Verfügung. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Diether Klauer gewählt, der schon in den Ären Wenghoefer und Michelmann in Beirat und Vorstand in verschiedenen Funktionen gewirkt hatte, zuletzt als Zweiter Vorsitzender.

Damit trat wiederum ein Agronom an die Spitze unserer Sektion.

Die Ära Klauer war überwiegend von der Aufgabe geprägt, das Vermächtnis von Frau Rodrian aufлагengerecht zu erfüllen. Diether Klauer hat sich ihr mit großer Hingabe und enormem persönlichem Einsatz gewidmet, mit dem Ergebnis, dass schließlich am 1. August 1996 mit der notariellen Beurkundung des Kaufvertrages die ausgediente Richtfunk-Übertragungsstelle der Deutschen Telekom auf dem Rotenfels gekauft wurde. Ihr Ausbau wurde unter seinem Vorsitz mit enormem ehrenamtlichen Arbeitseinsatz vieler Sektionsmitglieder unter der Bauleitung von Erhard String vorangetrieben.

Neben dem zentralen Thema „Vermächtnis Rodrian“ fällt der Abschluss der jahrzehntelangen Diskussion im DAV um den Beitritt zum Deutschen Sportbund sowie



Hans Michelmann

die rasante Entwicklung der Klettertechnik in Fels und Eis bis hin zum Sportklettern an künstlichen Kletteranlagen in diese Zeit. Diether Klauer hat sich beider Themenkreise mit der ihm eigenen Gründlichkeit angenommen. Das administrative Anliegen endete mit dem Beitritt zum Sportbund und der hierfür erforderlichen Gründung von Landesverbänden, die jetzt neben den „klassischen“, nicht an Landesgrenzen gebundenen Sektionenverbänden im Alpenverein bestehen. (Wie in anderen Vereinen auch, da die förderalistische Struktur Nachkriegs-Deutschlands dies aus vereinspolitischer Sicht natürlich grundsätzlich nahelegt). Der Drang der Jugend zum Klettern um des Kletterns willen an künstlichen Kletterwänden, also an speziellen Turngeräten, wurde durch die Schaffung der dazu erforderlichen technischen Einrichtungen wie durch Ausbildungsangebote und Übungsmöglichkeiten entsprochen. Dies folgte einem allgemeinen Trend. So stehen neben den Einrichtungen am und im Luise-Rodrian-Haus auf dem Rotenfels auch eine Kletteranlage in der Jakob-Kiefer-Halle der Hauptschule am Römerkastell zur Verfügung, an der unsere Sektionsjugend trainieren kann. Alle Einrichtungen werden unter Leitung von Manfred Pusch von der Jugend sehr gut angenommen.

Der Alpenverein versteht sich indes nicht als ausgesprochener Sportverein, wenn auch von seinen Mitgliedern vielfach sportliche Leistungen erbracht werden. Man sucht das Naturerlebnis und die Bergkame-radschaft von der Zweierseilschaft über die Sektionsbergfahrten bis hin zur sangesfrohen Hüttenrunde. Das Abenteuer als „Leben aus erster Hand“ hat im Alpenverein gerade in unserer hochtechnisierten und medialvernetzten Welt sicher eine Zukunft.

Auf der Mitgliederversammlung der Sektion im April 2000 trat Dr. Diether Klauer von seinem Amt als Erster Vorsitzender zurück. Die Sektionsgeschäfte wurden seitdem vom Zweiten Vorsitzenden Wolfgang Faller geführt. Die Mitgliederversammlung wählte im April 2001 Hans Michelmann zum neuen Ersten Vorsitzenden der Sektion.

Gerd Weidemann

Zum Gedenken

*Wanderer überqueren viele Flüsse
und besteigen viele Berge.*

*Sesshafte verbringen ihr ganzes Leben
im selben Tal.*

*Doch nur diejenigen, die die Wahrheit suchen,
werden je den Gipfel erreichen.*

Aus Indien



Bergsteigen

25 Jahre Bergsteigen in der Sektion Nahegau – Bergsteiger sein im Eis und Urgestein !

Diesem Abenteuer „in die Berge gehen“ hat sich mancher von uns verschrieben. Das Bergsteigen selbst ist zu einer viel geübten Betätigung geworden, und für manchen von uns mag es ein Schritt von sinnlos aufgepoliertem Konsumverhalten hin zu einer erfüllteren Lebensgestaltung, ja sogar eine echte Lebenshilfe sein.

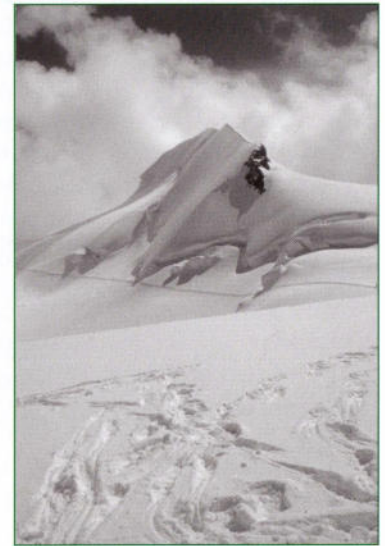
Von ganz besonderem Reiz ist da das Hochgebirge, das seine Schönheit nicht ohne Anstrengungen preisgibt. Wer einmal den Berg gesehen hat, vom ersten Licht, das der frühe Morgen auf allen Höhen hisst, bis glutrot am Abend die Sonne untergeht, erlebt eine ganz eigene Beziehung zur Natur und zum Gebirge.

Bis zu meinem Eintritt in die Sektion 1975 wurden Familientouren in unserer „Bergheimat“ Osttirol unternommen und der persönliche Grundstein für die Liebe zum Bergsteigen gelegt. In der Glockner-, Granatspitz-,

Schober-, Venediger-, Riesenferner- und Kreuzeckgruppe sowie in den Defereggeralpen und im Lasörling wurden alle alpininteressanten Berge in dieser Zeit erstiegen.

An die erste Sektionstour – Pitztalumrahmung – unter der Leitung von Gerd Weidemann, an der ich mit meiner Familie teilgenommen habe, kann ich mich noch sehr gut erinnern. Eine so große Gruppe über einen längeren Zeitraum (14 Tage) bei starker körperlicher Belastung zusammenzuhalten – eine der Tagesetappen führte uns von der Braunschweiger Hütte über die Wildspitze, Petersengrat, Taschachurkund und Taschachhaus zur Riffelseehütte (ca. 14 Stunden) – ohne Spannungen und jedem Teilnehmer sein Bergenerlebnis gebend, hat mich so stark beeindruckt, dass ich mich kurz nach dieser Tour entschloss, das Ausbildungsangebot des DAV anzunehmen. In die Ausbildungszeit fällt auch die große Korsika-Tour von

Bergtouren auf der Südseite der Walliser Alpen



Christel und Wolfgang Wenghoefer. Über 20 Teilnehmer auf dem GR 20 – ein großartiges Erlebnis.

Seit 1980 führe ich zwei bis vier Sektionstouren jährlich. Die Tourenziele hängen im wesentlichen vom Interesse ab, sei es eine bestimmte Gegend, der Charakter der Tour oder ein besonderes Erlebnis. Bei den Gemeinschaftstouren/Wanderungen werden die Wünsche zusammengetragen und soweit sie sich mit dem Persönlichen in Einklang bringen lassen, ins kommende Programm übernommen. Einige wenige Touren möchte ich an dieser Stelle aufzählen:

- von Kaprun zum Großglockner
- Ankogel/Großer Hafner/Hochalmspitze
- von Mallnitz nach Heiligenblut
- Schobergruppe mit Schoberüberschreitung
- von der Rudolfshütte zum Großvenediger (St. Pöltener Ost- und Westweg)
- vom Brenner durch die südlichen Zillertaler Alpen
- Stubai von Ötz nach Sölden
- von Obergurgl – Hochwilde – Stettiner Hütte – Vent
- von Vent – Similaun – Weißkugel – Brandenburger Haus – Wildspitze – Vent
- von Vent an den Reschenpass
- Klettersteige Sciarà/Civetta
- Bergell
- Gran Paradiso/Mont Blanc
- Walliser Alpen (Südseite)
- Adamello
- Lechtaler Alpen
- Karwendeldurchquerung

Eine Tour möchte ich besonders hervorheben: von Kaprun zum Großglockner.

Zwei Tage auf dem Schwaigerhaus oberhalb des Moserbodenstausees eingeschneit, brachte die Stimmung der Gruppe auf den Nullpunkt. Voller Ungeduld erwarteten wir dann am dritten Tag den Start. Bei eisigen Verhältnissen ging es am frühen Morgen über den Kaindlgrat zum Großen Wiesbachhorn. Bis zur Rast am Mittag in der Biwakschachtel an der Klocknerin verlief die Tour in normalem Rahmen. Aber dann begann bis zum spä-

ten Nachmittag für einige Teilnehmer die große Leidenszeit.

Knietief versanken sie immer wieder in von der Sonne aufgeweichtem Schnee und das brachte sie an den Rand ihrer Kräfte. Nach ca. 12 Std. erreichten wir die Baustelle der Oberwalderhütte - keine Nächtigung möglich. Einziger Ausweg blieb das Weitermarschieren bis zur Hofmannshütte an der Pasterze (ca. 1 Std.).

Auf der Terrasse der Hofmannshütte genossen wir am nächsten Tag bis zum späten Nachmittag - bei strahlend blauem Himmel - den Blick auf Pasterze und Großglockner, dem Höhepunkt unserer Tour.

Die Erzherzog-Johann-Hütte (3456m) war unser nächstes Ziel. Bei besten Wetterverhältnissen und den Gipfel vor Augen schafften wir die vor uns liegenden 1000 Höhenmeter.

Am nächsten Morgen der Aufbruch zum Glocknergipfel – Glocknerleitl, Kleinglockner, Glocknerscharte und dann das Gipfelkreuz in 3798m.

Ein strahlend blauer Himmel und eine unbeschreibliche Fernsicht – Augenblicke die keiner mehr vergisst !

Der Abstieg zur Stüdlhütte wird immer wieder hinausgezögert – wir können uns nur schwer vom Gipfel trennen – es ist wie ein Traum. Am späten Nachmittag erreichen wir die Stüdlhütte und jeder versucht auf seine Art, den zu Ende gehenden Tag zu verarbeiten. Der eine legt sich zur Ruhe, der andere genießt die gute Bewirtung, und unvergesslich bleibt uns allen, dass Werner Fries trotz aller Strapazen noch das Holz neben der Hütte auf einem Hackklotz zerkleinert.

Zwei Langstreckenettappen liegen jetzt noch bis zur Rudolfshütte vor uns.–

Alle Teilnehmer an den Touren haben die Bereitschaft zur Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gezeigt. Das Wohl der Gruppe stand immer über der individuellen sportlichen Leistung. Teilnehmer mit überdurchschnittlicher Erfahrung haben ihr Können und Wissen der Gruppe zur Verfügung gestellt. Nur so war es bisher möglich, immer wieder neue Teilnehmer in die Touren einzubinden.

Hans Michelmann



Berge der Welt

Aus der Abwandlung eines Zitates des ehemaligen Stuttgarter Oberbürgermeisters Manfred Rommel: „wenn unbesucht die Bergeswelt – wofür hat Gott sie hingestellt?“ lässt sich neben dem Klettern, Bergsteigen, Skilaufen.....in den heimatlichen Mittelgebirgen und den Alpen eine weitere Facette unserer Tätigkeiten im DAV ableiten: das Trekking in den Bergen der Welt.

Nachdem vor allem seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts die großen Gipfel der Erde bestiegen und dann Wände und Grate oft im aufwändigen Expeditionsstil erstbeganen wurden, entwickelte sich parallel dazu das Trekking als die „Expedition des kleinen Mannes“. So kann man heute in einem durchschnittlichen Urlaub die Berge der Welt erleben und einen guten Eindruck von deren Landschaften und Kulturen erhalten. Die meisten individuellen Interessenten buchen über einen kommerziellen Veranstalter eine Reise zu den Bergen der Welt. Diesen Markt hat auch sehr bald die Berg- und Skischule des DAV – heute Summit-Club – erkannt. Sie wurde inzwischen zum weltweit größten Spezialanbieter für Bergfahrten.

Die Sektion Nahegau hat für ihre erste große, außeralpine Bergfahrt von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Unter der Leitung des Bergführers Hermann Wolf führten 7 Mitglieder der Sektion, zusammen mit 5 Münchener Bergfreunden im Dezember '74 / Januar '75 eine anspruchsvolle Trekkingtour nach Nepal in den Lamjung Himal durch. Dabei wurden unter extremen Witterungsverhältnissen Höhen über 5000 m erreicht. Ab Mitte der siebziger Jahre bildete sich in der Sektion Nahegau eine Gruppierung heraus, die in eigener Regie für die Sektion außeralpine Bergfahrten organisierte.

Die folgende Bilderserie soll davon einen kleinen Eindruck vermitteln.

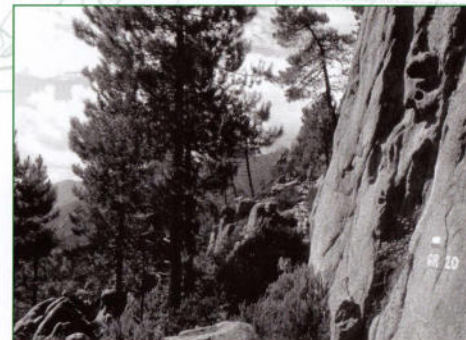


*Im Lamjung Himal,
1974/75
Vormonsuneinbruch*

Korsika 1970, 1976 u. 1981

Im Juli 1970 nutzten ein Dutzend Nahegauer bei Calvi die Ferienanlage „Störrischer Esel“ des ÖAV-Dornbirn, um von dort ein erstes Mal die Bergwelt Korsikas zu erwandern.

Im Sommer 1976 organisierte die Jugendgruppe der Sektion eine große Korsika-Fahrt in das „Gebirge am Meer“. 14 Nahegauer kletterten anspruchsvolle Touren an der Paglia Orba und den Cinque Frati. Abkühlung holte man sich in den Gumpen des Asco- und Restonicales - den Sonnenbrand an den Küsten des Mittelmeeres.



*Im Juli 1981 stand
im Mittelpunkt der
Korsikafahrt der
Sektion die Begehung
des GR 20.
Ein dicker sommerlicher
Schneesturm
auf dieser Mittel-
meerinsel war dabei
für die 25 Teilnehmer
eine unerwartete,
neue Erfahrung.*

Südafrika 1991

Swaziland mit seinen versteckten Schluchtwäldern und die annähernd unendlichen, wenig besuchten Drakensberge (bis 2900m) waren die Bergwanderziele einer 7 köpfigen Kundfahrt der Sektion im August 1991.



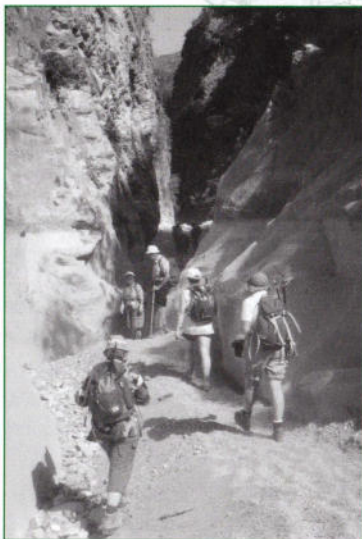
Teneriffa 1995

Wanderwege durch immergrüne Lorbeerwälder entlang steiler Küstenpfade, durch nebelriefende Pinienwälder und trockenheiße Lavawüsten, über denen der mit 3718m hohe Teide als höchster Berg Spaniens thront. Auch ihn erstieg die Mehrzahl einer 22köpfigen Gruppe der Sektion im Oktober 1995.



Kreta 1993

Ob Marmorberge, Fruchttäler, Imbros-Schlucht, Gingolos-Gipfel, Lassithi-Hochebene oder Palmenküste, dies und vieles mehr erwanderten 19 DAV-Neugauer im Oktober 1993. Dazu unvergessen die Erlebnisse klassischer kretischer Handwerkskunst und die unverfälschte Herzlichkeit der Landbevölkerung.



Kreta,
Imbros-Schlucht

Réunion 1996

Ob Wanderungen von den Korallenküsten durch eine exotisch üppige Pflanzenwelt bis hin zum noch aktiven Vulkan Piton de la Fournaise oder über nebelverhangene Hochflächen mit Kuhbeweidung, die an den

Hunsrück erinnern - kaum ein anderes so kleines Stück Land bietet so komprimiert eine so großartige Wanderkulisse. Die Krönung dieser Wanderreise von 27 Sektionsmitgliedern im Herbst 1996 war die siebentägige Durchquerung der Insel, einschließlich der Besteigung des Piton de Neige, mit 3069 m der höchste Punkt im Indischen Ozean.



Im Bergwald am Piton de Neige



Tanzania, 1999

Der Höhepunkt dieser von der Sektion selbst organisierten Bergfahrten war die große Tanzania-Fahrt im Juli/August 1999. Die Teilnehmerin Siglinde Knopp-Simon berichtet:

Nach ca. 24 Stunden Reisezeit erblickten 15 Erwachsene und 3 Jugendliche der Sektion zum ersten Mal den „Silberberg in der Savanne“.

Wie mit dem Aquarellpinsel gemalt, schwebt er über der Landschaft, erhebt sich aus einem Wolkenkranz zu seinen Füßen, unwirklich, ganz weit weg. Nicht nur mir alleine werden in diesem Augenblick Zweifel gekommen sein, ob der Erreichbarkeit unseres Reisezieles.

..... Am nächsten Morgen wird es ernst für unsere „Eingetour“. Das nicht benötigte Gepäck bleibt auf der Lodge an den Hängen des Oldeanis und Ngorongoros, die anderen Rucksäcke kommen in einen Jeep, der zum Lager vorausfährt. Wir wandern durch Wald, durch Buschland, tiefe Schluchten dazwischen, immer wieder Begegnungen mit Menschen: mit Frauen, die Holzbündel auf dem Kopf schleppen, mit fröhlichen Kindern, die unser "Jambo" lachend beantworten, mit jungen Tierhütern in roten Massai-Umhängen, die ihre Kuh- und Ziegenherden durch uns hindurch treiben. Leider ist wenig Zeit zum Schauen, denn wir laufen durch Büffelland, und diese Tiere werden abends aktiv. Außerdem ist noch ein von einem Farmer angeschossener Elefant unterwegs.

18 Uhr ist es geworden, ca. 30 km sind an diesem Tag marschiert. Nach dem Abendessen im Schein der Gaslampen dauert es nicht lange, bis sich alle vor dem kühlen Wind auf über 2000m in die Zelte flüchten.

Zufällig treffen wir am nächsten Morgen einen Buschmann, der zum Jagen aufs Plateau gekommen ist. Gerne nimmt ein Teil der Gruppe sein Angebot an, uns zu führen. Wir erfahren auf diesem kleinen Jagdstreifzug auf den Spuren Letow-Vorbecks eine Fülle interessanter Details über die afrikanische Natur aus der Sicht der Buschleute. Daneben können wir erkennen, wie der Urwald immer mehr zugunsten von Feldern zurückgedrängt wird, als Folge davon die Erosion zunimmt und der Niederschlag immer weniger wird. Deutlich wird uns das Problem der Zersiedelung des Landes vor Augen geführt, hier eine

Hütte, dort ein Maisfeld, irgendwo eine Schule, eine Kirche mit rohen Holzbänken und einer Trommel als Orgel.

Am 3. Tag unserer Wanderung geht es durch dorniges Buschland bergab. Patrick hat Riesenpatronen ins Gewehr eingelegt, denn wir durchqueren das Reich der Löwen. Staunend stehen wir vor riesigen Baobab-Bäumen. Buschmänner haben Stufen aus Holzästen hineingebaut, um an die Früchte zu gelangen. Wir erreichen verschwitzt und staubig am Nachmittag den Campingplatz auf der Farm von Johannes. Hier gibt es sogar eine "Dusche", fließendes Wasser aus dem Gartenschlauch nach drei Tagen Wildnis, wunderbar! Abends sitzen wir auf Stühlen ums Feuer, ein Schweinchen brutzelt am Spieß, das Salatbuffet ist angeordnet, rot geht die Sonne unter, afrikanische Nacht wie aus dem Bilderbuch.

Nach diesen ersten vorbereitenden Tagen fahren wir zum Momella Gate, dem Ausgangspunkt unserer Besteigung des Mount Meru. Alle Gepäckstücke liegen im Gras, werden nun sortiert und den einzelnen Trägern zugeteilt. Wir machen uns mit unserem Tagesrucksack auf den Weg. Giraffen beäugen unseren Aufstieg, während uns frische Büffellosee ständig an die Gefahr erinnert, von diesen massigen, unberechenbaren Tieren auf die Hörner genommen zu werden. Langsam verändert sich die Landschaft. War es eben noch wie im Allgäu, kommen wir nun in den tropischen Bergnebelwald. Moos und Flechten hängen wie Bärte von den Bäumen, auf teils abgestorbenen Ästen und umgestürzten Stämmen wachsen die verschiedenen Pflanzen, im Halbdunkel ziehen Nebelschwaden, der Boden ist matschig, glitschig, schwer zu gehen. Ab und zu leuchten Fackellinien auf Wiesenstücken, Fleißige Lieschen blühen tapfer. Dann taucht die Mariakamba Hütte auf, stabil gebaut, zwei Schlafhütten, eine Kochhütte. Wir beziehen unseren Schlafsaal mit den festen Strohbetten. Glasscheiben gibt es nicht, deshalb stehen wir vor der Alternative: lassen wir die Holzläden zu, dann ist's stockfinster, oder machen wir sie auf, dann kommt mit dem Licht auch der Nebel herein. Irgendwie richten wir uns ein und sind heilfroh, beim weiteren Aufstieg am nächsten Tag aus den Nebelwolken herauszukommen und die warmen Sonnenstrahlen wieder auf der Haut zu spüren. Um 13.00 Uhr erreichen wir die Saddle Hut in 3600m Höhe: Wunderbarer Blick auf den Kilimandscharo, ausruhen,

Kleider trocknen, Kräfte sammeln für den nächsten Tag, der, wie sich im nachhinein herausstellte, für die allermeisten von uns den alpine-technischen Höhepunkt unserer Reise darstellt. Um 1.30 Uhr heißt es aufstehen; nach zwei Tassen Tee oder Kaffee brechen wir auf. Unsere Stirnlampen bleiben noch aus, denn der Vollmond beleuchtet uns den Weg. Es ist ein irres, unwirkliches Gefühl, bei diesem Licht durch die Berge zu laufen. Der Pfad ändert sich ständig in seiner Beschaffenheit, mal glatte, feste Erde, mal steinig, dann wieder geht es über felsige Abhänge, ja kurze Grate, oft müssen wir die Hände zu Hilfe nehmen. Mürbe machen Lavasand und Schotterstrecken. Aber es geht aufwärts, immer weiter im eisig scharfen Wind. Über uns ein traumhaft schöner Sternenhimmel, unter uns das Wolkenmeer, aus dem schwarze Felsspitzen aufragen. Dann im ersten, ganz schwachen Dämmerlicht ein Grat, wie weiß gereift, darüber die Silhouette unserer Gruppe und „der Berg“ im ersten Glühen, noch bevor die Sonne aufgeht. Die Wolken wehen die Hänge hoch, fallen auf der anderen Seite wieder herunter, teilen sich, geben Blicke frei auf schroffe Wände, auf erstarrte Lavaströme, auf einen scharf gezeichneten Vulkankrater, es sind atemberaubende Momente. Und dann inmitten der brodelnden Wolken ein kreisrunder Halo mit unseren Schatten im Inneren – es ist als wären wir in einen Fantasieroman geraten.

Aber dieser Gipfel, er hält sich noch lange versteckt und zeigt sich erst nach einem letzten steilen Anstieg. Und dann fallen sich zwölf glückliche Bergsteiger in 4566m Höhe in die Arme.

Szenenwechsel: Mit Jeep und Bus sind wir zwei Tage später zur kenianischen Grenze an die Nordseite des Kilimandscharo übergewechselt, mit dem Ziel, diesen größten alleinstehenden Berg der Erde von Nord nach Süd zu überschreiten.

Nach unserem ersten Camp in 2800m Höhe wird die Landschaft langsam kahler, übermannshohes Heidekraut wächst neben anderen Sträuchern und silbrig glänzendem Farn. Großartig ist der Blick auf den Zackengipfel des Mawenzi, und ganz langsam kommt auch der graubraune Schuttgipfel des Kibo mit seiner Schneekappe näher. Inmitten von großen Felsblöcken sind dann die Zelte für das zweite Lager aufgeschlagen. Empfindlich kalt wird es hier in 3800m Höhe nach dem Sonnenuntergang. Die drit-

te Etappe führt uns durch eine Mondlandschaft von Geröll und rötlichen Felsbrocken. Winzig kleine, silberlaubige, gelb blühende Blumen finden aber sogar hier noch eine Lebensgrundlage.

Und dann: „Dort liegt die Hütte!“ Wir können es kaum glauben. In dieser winzigen Blechschachtel sollen wir alle unterkommen? Es geht, es kommt sogar noch eine Gruppe von Hauser-Reisen dazu. Der Wind heult um die Blechwände, pfeift durch Türritzen, wir liegen dicht gedrängt, fühlen uns inmitten dieser unwirklichen Gesteinswüste irgendwie doch geborgen, geben uns einander Wärme.

„Zieht Euch warm an!“ - diesen Rat befolgen alle in der ersten Stunde des 31. Juli. Nun zeigt der Berg ein anderes Gesicht. Keine sanften Anstiege mehr, nun geht es steil aufwärts. Zunächst durch Felsen, dann erreichen wir bei der Hans Meyer Höhle auf 5100m die Normalroute, welche vier weitere Stunden lang in Serpentine die Schutthalde hoch führt. Eisig ist es, unter – 15° C, der Wind dringt durch meine vier Schichten Kleidung, als hätte ich nur einen Pulli an. Langsam frieren die Finger ein trotz der dicken Handschuhe. „Pole, pole“ heißt es, langsam, langsam, Schritt für Schritt kämpfen wir uns höher, vorbei an anderen Bergsteigern, die innehalten müssen, denn die Luft wird doch merklich dünner. Und immer noch eine Kehre, hört das denn nie auf? Irgendwann Jubelrufe über uns, nun müssen wir es doch bald geschafft haben! Das letzte Stück erfordert die Mithilfe der Hände und dann stehen wir im ersten Morgenlicht um 6.00 Uhr in 5685m Höhe auf dem Gilman's Point und – frieren gottserbärmlich. Ich möchte



Auf dem Kilimanjarogipfel 5895 m



noch nicht 'runter, nur irgendwo an einer geschützten Stelle verschnauften, dann schauen und den Emotionen freien Lauf lassen. So gehen wir weiter Richtung Uhuru Peak, der 190m höher liegt. Hier laufen wir windgeschützt am inneren Kraterrand, blicken auf eisige Winterlandschaft, auf die glitzernden Eisterrassen im Krater, wagen einen Blick vom Schneegrat auf den spektakulären Sonnenaufgang über dem Mawenzi. Acht Teilnehmer schaffen den Hauptgipfel, die anderen kehren früher um, steigen erleichtert



Nach dem Abstieg bei den Horombo-Hütten

und befriedigt durch das lockere Geröll zur Kibo-Hütte ab. Wo wir uns alle wieder treffen, um anschließend auf der Normalroute zu den Horombo-Hütten zu gelangen. Hier übernachteten wir nochmals in unseren Zelten auf 3800m. Nachdem wir am nächsten Tag die Regenwaldzone durchquert und unseren Lunch in der Mandara-Hütte eingenommen haben, ist es nicht mehr weit zum Park Gate, wo wir uns von unseren Trägern und Führern verabschieden, um danach mit dem Bus ins nahe Hotel zu fahren. Nun kann der Urlaub beginnen. Es folgt der erholsame Teil. Einige genießen ihn im Gästehaus der ehemaligen Forschungsstation des Robert-Koch-Institutes im Naturreservat der Usambara-Berge. Die anderen ziehen die warmen Fluten des Indischen Ozeans in der Nähe der ehemaligen deutschen Kolonialstadt Pangani vor.

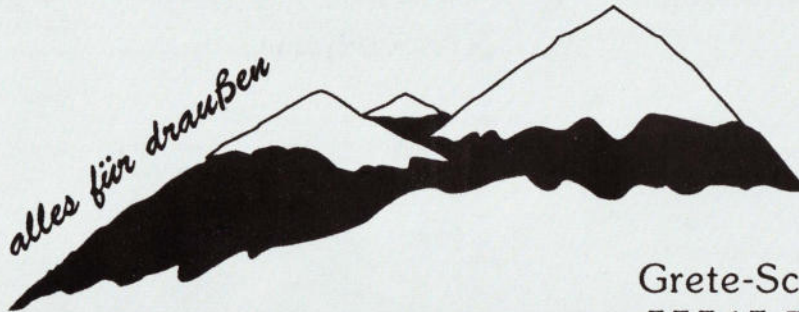
Es ist Zeit zum Nachdenken, das Erlebte kann ausklingen.

(A.d.R.: Vollständiger Bericht in III/99 und I/2000 der Sektionsmitteilungen.)

Wolfgang Wenghoefer

Grimm's Outdoor

Der Reiseausrüster



Heike Grimm

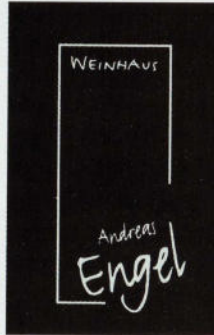
Grete-Schickedanz-Strasse 14
55545 Bad Kreuznach-Planig

Telefon 06 71 - 4 46 11 · Telefax 06 71 - 4 09 11
www.grimms-outdoor.de · e-mail: mail@grimms-outdoor.de

WEINHAUS

vom Gewölbekeller bis zur Holzempore

- Weingenuß
vor offenem Kaminfeuer
- Kulinarische Leckereien
nach Jahreszeit
- Räumlichkeiten
für Feiern aller Art
- Ganzjährig geöffnet



Öffnungszeiten:

Mittwoch-Samstag ab 18.00 Uhr
Sonn-Feiertage 11.30 - 14.00 Uhr
ab 17.00 Uhr

Grolsheim
Alzeyer Straße 7
Tel. 06727/357
www.weinhaus-engel.de



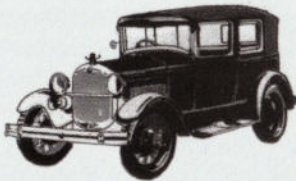
WEINGUT
Alm Ziehbörn
55457 GENSINGEN
Inhaber
Familie Schöpppy

Qualität vom Erzeuger
aus dem Rhein – Nahe – Dreieck

Tel. 06727/1387
Fax. 06727/1432

Kfz-Werkstatt Bernhard Brandt

Kfz-Reparaturen aller Marken
Oldtimerrestauration
Sandstrahlarbeiten



Kreuznacherstr. 4 · 55457 Gensingen
Tel. 06727/892 403 · Fax 06727/982 404



Kfz-Sachverständiger

Unfallgutachten, Bewertungen

Kfz-Schätzungen, Techn. Beratung

unabhängig - neutral





Wandern

„O Täler weit, o Höhen ...“ (Eichendorff)

Erinnerungen an Wanderungen in Mittelgebirgen

Bei siebeneinhalb Jahrzehnten Zeitgeschehen im Spiegelbild der Vereinsaktivitäten steht allem voran der Grundgedanke des Deutschen Alpenvereins: „Das Erleben der Bergwelt“ und damit verbunden das Bergsteigen und Wandern im Hochgebirge.

Voraussetzung für dieses Ziel ist das Wandern in der näheren Heimat und in den Mittelgebirgen. Egal ob der einzelne dieses nun als Training für größere Touren betrachtet oder ob das Erleben der Natur im Vordergrund steht.

Selbst auf fast vierzig Jahre Wandern in der Sektion Nahegau zurückblickend, fühle ich mich berufen, einen Bericht über die Aktivitäten des Wanderns seit Gründung der Sektion Nahegau im Jahre 1926 aufzuzeichnen. Für die Jahre bis zum Beginn meiner persönlichen Erinnerungen muss ich aus dem spärlichen Schatz der Erzählungen schöpfen.

Und wie begann es nun „seinerzeit“? Mit der Gründung wurde Dr. Karl Post zum 1. Vorsitzenden gewählt, seines Zeichens Oberstudiendirektor am hiesigen Gymnasium. Er übernahm auch das Amt des Wanderwartes. Dr. Post soll – laut Aussagen der älteren Mitglieder – alle Wanderungen selbst ausgeschrieben haben, und auch die Durchführung lag fest in seiner Hand. Gewandert wurde in den heimatlichen Gefilden.

Später, als im Jahre 1951 das Vereinsleben der Sektion Nahegau wieder zum Leben erwachte, wurde als erste Aktivität ein regelmäßiges Wanderprogramm aufgenommen. Einmal im Monat setzte Dr. Post eine Wanderung an. Insofern hatte sich eigentlich nichts geändert. Der erste Vorsitzende bestimmte weiterhin das Geschehen.

Natürlich war das Gebiet der engeren Heimat – Bad

Kreuznach, Bad Münster, Ebernburg und das Rotenfelsmassiv bevorzugtes Wanderterrain. Einmal fehlten die Mittel für größere Unternehmungen, zum anderen lagen die Zeiten der Busverbindungen nicht gerade günstig. Gewandert wurde – bis auf einige Ausnahmen – an einem Sonntag jeden Monats. Die Wegstrecken waren verschieden lang, aber eigentlich wie auch heute zwischen achtzehn und zwanzig Kilometern. Der Kreis der Teilnehmer war ziemlich gleichbleibend, es hatte sich ein gewisser Stamm gebildet. Verständlich, die Mitgliederzahl bewegte sich damals noch unter 200. Eine Besonderheit muss ich erwähnen: Gewohnt mit Schülern streng umzugehen, war es nicht erwünscht, vor dem Wanderführer zu gehen! – Ja, die Zeiten waren eben noch etwas anders.

Eine Änderung trat Mitte der fünfziger Jahre ein – Dr. Post gab – im hohen Alter von über achtzig Jahren – das Amt des ersten Vorsitzenden und damit auch die Leitung der Wanderungen zurück. Nunmehr hatte die Sektion Nahegau einen Wanderwart. Das Wandergebiet wurde erweitert, vor allem der Hunsrück mit dem Soonwald galt nunmehr als bevorzugte Region. Die Möglichkeiten, um die Wanderziele mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, hatten sich verbessert. Die Leistungsansprüche nahmen zu. Die Tagesetappen wurden länger, es konnten schon mal fünfundzwanzig Kilometer werden. Trotzdem blieb immer genügend Zeit für ausgiebige Rasten, und auch die Fotografen konnten in Ruhe die Ereignisse auf den Wanderungen, die Landschaft und die Blumen am Wegesrand im Bild festhalten. Verantwortlich für diese Wanderjahre war der sicher noch einigen Mitgliedern in guter Erinnerung gebliebene Gerd Ende. Ich wage zu behaupten, dass er den Soonwald besser als jeder Förster kannte. Wir haben mit ihm viele schöne Touren, meist abseits der Normalwege, erleben dürfen. Mit Gerd Ende konnte niemand im Wald verloren gehen. – Leider hatte er aber die Ansicht

von Dr. Post übernommen, die Wanderungen könnten nur von ihm durchgeführt werden. Bei persönlicher Abwesenheit wurde die Wanderung abgesagt. – Gewandert wurde zweimal im Monat, ein gewisser Stamm von circa 12 Mitgliedern hatte sich bald für die stärkeren Wanderungen des ersten Sonntags entschieden, während sich die „Älteren“ für die etwas abgeschwächten Strecken der dritten Woche entschieden.

Eine neue Epoche brach gegen Ende der sechziger Jahre an. Mit meiner Zeit als Wanderwart habe ich versucht, auch den Teilnehmern Führungen von Tages-touren zu übertragen. Wenn ich zunächst auch Zweifel hatte, es klappte wunderbar. – Es entwickelten sich daraus sogar „Standerrichtungen“, wie die Wanderung



Dr. Post im Kreise seiner Wanderer

in den Morgen mit Helmut Orben oder die von Walter Cervenka und Helmut Gallon organisierten Wanderungen bei Vollmond und in den Abend. Sehr beliebt waren auch die Blütenwanderungen, geführt von Dr. Ursula Weidemann. Die meisten dieser Touren haben sich bis in die „Neuzeit“ gehalten und erfreuen sich auch heute noch großer Resonanz. Aus dem Programm der Aktivitäten der Sektion nicht mehr wegzudenken ist die Jahresabschlusswanderung. Begonnen hatte sie ursprünglich vor 35 Jahren mit einer zünftigen Rundtour. Gegrillte Würstchen und heißer Glühwein gaben Schwung für den Rückweg, welcher mit Einkehr und Dia-Jahresrückblick einen fröhlichen Ausklang erlebte. Später wurde die Jahresabschlusswanderung mit der Nikolausfeier in der Lemberg-Hütte verbunden. Heute wird – um allen Mitgliedern die Möglichkeit der Teilnahme zu bieten – eine etwas kürzere Wanderung angeboten. Anschließend gibt es ein gemütliches Beisammensein im Rahmen der Vorweihnachtsfeier in unserem Sektionsheim, dem „Luise-Rodrian-Haus“. Die

Ausschreibung von zwei Wanderungen monatlich hatte sich bewährt, sie wurde und wird beibehalten.

Mit der zunehmenden Motorisierung boten sich Wochenendtouren in weiter entfernt liegende Gebiete an. Zunächst erkundeten wir die Pfalz. Hier erinnere ich mich an sehr schöne Tage im Dahner Felsenland.

Nach und nach erwanderten wir uns eigentlich alle Mittelgebirge in der Bundesrepublik. Wir waren im Schwarzwald, im Taunus und auch im Oden- und Westerwald. Die Landschaften der sogenannten neuen Bundesländer durften wir erst nach der Wende kennenlernen.



Nikolauswanderung 6.12.1959



Ehepaar Lutter und Rügenwanderung vom Ehepaar Michelmann).

Wie wir feststellen können, hat sich im Laufe der 75 Jahre Vereinsleben unserer Sektion Nahegau auch auf dem Sektor „Wandern“ einiges verändert. Eines kann und wird sich aber keinem Weltenlauf unterwerfen, „die Freude des Wanderers an der Natur mit ihrer reichen Flora und Fauna.“

Zum Ende meiner Erinnerungen möchte ich Gerd Weidemann zitieren: „Wandern ist nicht nur Sport“, vielmehr stehe das Erleben der Menschen und Landschaften im Vordergrund des gemeinsamen Hobbys der Alpenfreunde.

Johannes Encke



Radfahren

Zu Fuß oder mit dem Mountainbike im Gebirge unterwegs zu sein, ist in unserer Sektion schon lange kein Gegensatz mehr. Viele Mitglieder verbinden beides miteinander. Es ist ja auch eine natürliche Art der Fortbewegung, mit dem Fahrrad ins Gebirge und zur Hütte zu fahren, um von dort eine Bergtour zu starten. Dass zu beidem eine vernünftige Ausrüstung, Kondition und eine ausgefeilte Technik gehört, ist eine Selbstverständlichkeit.



In der Uina-Schlucht



Auf dem Weg zur Konstanzer Hütte

Die Ausbildung in Fels und Eis hat eine lange Tradition im DAV, aber wie dieser hat auch unsere Sektion seit einiger Zeit eine Mountainbike-Ausbildung in ihr Programm aufgenommen und bietet so dem interessierten Mitglied Information und Schulung.

So werden in zweitägigen Kursen die Grundtechniken wie Bremsen, Schalten, Kurvenfahren und Balancieren vermittelt und in regelmäßigen Trainingsfahrten konditionelle Grundlagen gelegt. In diesem Jahr können die Mitglieder dabei zum ersten Mal zwischen zwei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auswählen. In beiden Fällen ist eine gute Kondition nötig, die sportliche Variante fordert darüber hinaus auch den technisch

versierten Fahrer. Die Trainingsfahrten, die in den letzten Jahren immer mehr von der Straße ins Gelände verlegt wurden, z.B. auf gute Forst- und Wirtschaftswege, haben innerhalb der Sektion eine lange Geschichte, die mit der von Hans und Hermi Loser geschriebenen „ersten (un)ordentlichen Radwanderung am 17. Juni 1984 durch Soonwald und Hunsrück“ einsetzte.

So sind mir innerhalb der letzten 20 Jahre die GaLa-(Gallon/Lange) Radtouren noch in guter Erinnerung. Als Tages- oder Wochenendtouren konzipiert, boten sie immer einen angenehmen Generationenmix und damit auch Gelegenheit zu angeregter Unterhaltung. Gerne denke ich da an die Donnersbergtour oder die Zweitagstour zur Loreley. Weiterhin im Programm ist die sehr beliebte jährliche Jahrmarktstour von Hans Loser, die meist unter einem Motto steht und bei der neben der Anstrengung die Geselligkeit nie zu kurz kommt.

Besonders die Arbeit von Michael Fischer hat mich vor mehr als 10 Jahren radfahrerisch geprägt. Er hatte seinerzeit mit viel Engagement und Fachwissen anspruchsvolle Touren mit dem Rennrad geplant und durchgeführt, so beispielsweise Wien-Nizza, die Pyrenäentour, die Teilnahme am Alpenbrevet in der Zentral-schweiz und viele Wochenendtouren in deutschen Mittelgebirgen. Darüber hinaus hat er uns beim Umsteigen vom Rennrad aufs Mountainbike mit guten Tipps versorgt. Ich hoffe, dass sich auch in den weiteren Jahren



Am Croix de Fer, Alpenfahrt Wien-Nizza

viele Sektionsmitglieder für diese wunderschöne Sportart auf der Straße und das Landschaftserlebnis in der Natur begeistern lassen.

Dieter Theis

KETTLER

CORRATEC

SIMPLON

GONSO

Fahrrad total!



Seit mehr als 15 Jahren

Wir sind stolz darauf, Sie in dieser Zeit kompetent beraten und zufriedengestellt zu haben.

Als Ihr Fachhändler sind wir natürlich auch nach dem Kauf für Sie da!

AuFa
Bad Sobernheim
FON: 06751-5219

So finden Sie uns:
B 41 Abfahrt 
Stadteinwärts,
nach 200m 

SPECIALIZED

SCOTT

STORCK

DIAMANT

GORE-TEX



Der Rotenfels

Der Rotenfels – Geschichte einer einmaligen Landschaft aus der Sicht des Kletterers

Als Goethe während seiner Italienreise, die er gemeinsam mit dem Maler Knip unternahm, von der Besichtigung Paestums zurückkehrte und über Neapel stand, das sich in seiner ganzen Schönheit entlang dem Golf und dem Meer mit seinen vielen Inseln vor ihm ausstreckte, vernahm er den Jungen, der hinter ihm auf der Kutsche stand, vor Freude aufschreien. Goethe, der sich dadurch belästigt fühlte, tadelte ihn. „Herr verzeiht mir“ sagte darauf der Junge, „dies ist meine Heimat.“

So fand ein Austausch zwischen dem großen Reisenden und dem Jungen aus Italien statt.

Nach der Besichtigung der Zeugnisse der Vergangenheit, wollte er vielleicht auf eine Gegenwart von ebensoviel Schönheit und Bewegung hinweisen. Er meinte somit, dass es keine Klüfte zwischen dem Einst und der Gegenwart gibt, ebensowenig zwischen Idealität und Realität und dass alles im Fluss und der Harmonie sei, in jenem Fluss der Wunder, der sich Leben nennt.

Klettern aus heutiger Sicht ist nur schwer zu verstehen, wenn wir die Anfänge nicht kennen. Das geschichtliche Verständnis hilft bei der Auseinandersetzung mit der sich oft widersprechenden Gegenwart; es enthüllt uns unbekannte Aspekte und erklärt die Ursprünge.

Obwohl dem Rotenfels die Tradition anderer deutscher Klettergebiete fehlt - hierbei denke ich u.a. an die Pfalz, den Frankenjura oder auch das Elbsandsteingebirge - so wurden doch auch hier schon Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts erste Besteigungen unternommen.

Mitglieder des DAV Frankfurt und des Schneeschuhklub Frankfurt 1895 schlossen sich zu einer Klettergemeinschaft ohne eigenen Namen zusammen.

In dieser Zeit durchstiegen sie die „Große Rinne“

(Hauptschlucht II – III), den „Goldmann-Kamin“ (III) und die „Kilmer Nadel“ (Spitzer Turm III). Die Besteigung des „Mainzer Turmes“ (Stumpfer Turm II) durch Bergsteiger aus Mainz und des „Saarbrücker Kamins“ (IV) durch Kletterer aus Saarbrücken - angeblich unter Führung von zwei Tiroler Bergführern - erfolgten vor dem ersten Weltkrieg.



Die Kletterer stiegen über einen steilen Grashang zu einem Band, über das sie in den Kamin travesierten, welches bei dieser Gelegenheit abbrach und beträchtlichen Flurschaden anrichtete. Der Chronist (Otto Hahn, ein Neffe des Nobelpreisträgers) berichtet, dass schon damals zwei oder drei mutige Damen mitkletterten und es einem erotischen Erlebnis glich, wenn man(n) hierbei die Knöchel der Dame zu sehen bekam.

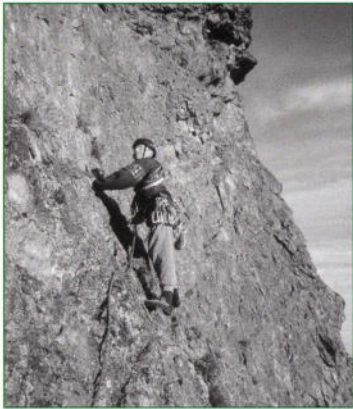
Die Nachkriegsgeneration wiederholte zunächst die klassischen Routen, wobei – etwa 1935 – auf der Kilmer Nadel eine Fahnenstange mit einer schwarzweiß-roten Fahne installiert wurde, die laut Eintrag im Gipfelbuch am 20. April 1937 von Mitgliedern der Sektion Nahegau durch eine Hakenkreuzfahne ersetzt wurde.

Die zweite Begehung des Saarbrücker Kamins erfolgte auch in dieser Zeit, wobei der Anstieg in Fall-Linie (IV) begangen wurde (Erstbegeher Max Brosius und Otto Hahn, Frankfurt).

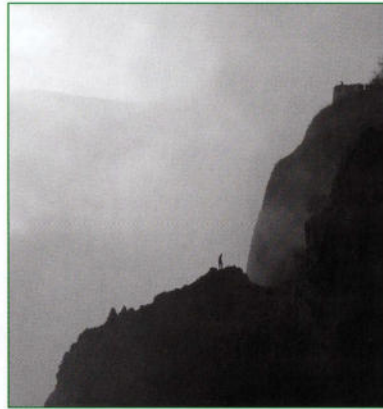
Mittelwand und Wiesbadener Turm mit Routen



1935 erfolgte die Erstbegehung des Glockengrates (III), und bei dieser Gelegenheit wurde in der Mitte des Grates eine Glocke einbetoniert. Diese Glocke ist eine Stiftung von Frau Edith Debuch aus Frankfurt. Die Glocke trägt die Jahreszahlen 1895 (Gründung des Schneeschuhklubs) und 1935 (Datum der Erstbegehung). Heute noch ist der Glockengrat eine der beliebtesten leichteren Kletterrouten im Rotenfels.



Kletterer im Wiesbadener Weg



Ausstieg am Glockengrat

Um in die Hauptschlucht abseilen zu können, wurde auf der Höhe der Querung zum Einstieg des Glockengrates ein massiver Haken einzementiert und nach einer begeisterten Bergsteigerin (Mausi Breidenstein) „Mausi-Haken“ getauft.

Der „Dammel-Weg“ – am später als „Wiesbadener Turm“ bezeichneten Pfeiler – wurde zu Ende des 3. Dezenniums von H. Dammel und Gefährten begangen.

Durch wen und wann der Zustieg aus dem Goldmann-Sattel und der Zwei-Wiesenweg aus der Hauptschlucht auf den Glockengrat gemacht wurden, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

Helmut Bopp aus Mainz begann nach dem zweiten Weltkrieg mit der Nacherschließung: „Alte Mittelwand“ (IV), „Stumpfer Turm Südwand“ (IV-V) und „Mainzer Riss“ (VI).

Zu Beginn der sechziger Jahre folgten dann die Routen wie „Wiesbadener Weg“ (IV), „Empor-Weg“ (V+) durch Jupp Frisch und Erhard Rosenmaier aus Wiesbaden.

Den Frankfurtern Peter Jäckel und Erich Demont gelang die „Frankfurter Kante“ (V+ A0/VI+), Rüdiger Braumann und Ernst Kahr die „Braumann Verschneidung“ (VI-).

Hans Loser eröffnete zwischen 1961 und 1996 mit verschiedenen Gefährten Routen im mittleren und in den oberen Schwierigkeitsgraden der klassischen Alpenskala z.B. „Madonna Südwand“ (IV), „Kreuznacher Weg“ (VI), „Wölfi Weg“ (V+ A0/VI+), „Via delle Veterano“ (VI-) und „Weg der Jugend“ (V+ A0/VII-). Er tangierte mit der ersten freien Begehung des „Weg der Jugend“ 1972 erstmals den 7. Grad am Rotenfels. Übertroffen wurde diese Schwierigkeit erst 1991 mit der Begehung des „Höllenchlochs“ (VII) durch Uwe Sirrenberg und Martin Reis, wobei die Vorbereitung der Erstbegehung und das Bohren der Zwischenhaken durch Sicherung von oben erfolgte.

Dem gleichzusetzen ist die Route „Hand und Fuß“, Erstbegeher: Dirk Dautzenberg, 1996.

Zwischen 1930 und 1964 wurden mehrere Versuche unternommen, die Bastei-Wand zu durchsteigen. Im rechten Wandteil bietet sich der „Große Riss“ an, im zentralen Bereich die Mittelrippe. Max Brosius und Karl Krämer scheiterten im unteren Wandteil ca. 1938.

Zu Beginn der 60er Jahre versuchten sich Johannes Rutz und Herbert Winkler an der „Mittelrippe“ und erreichten etwa 15 m über der großen Gufel den höchsten Punkt in der Wandmitte. Hans Loser und Jupp Frisch erreichten im „Großen Riss“ die gleiche Höhe. Wölfi Jordan und Hans Loser starteten im Sommer 1962 einen letzten Versuch an der „Mittelrippe“ und scheiterten, wie ihre Vorgänger, an der extremen Brüchigkeit der oberen Wandpartie.

Alle lohnenden Wege sind mit soliden Bohrhaken abgesichert. Diese Aufgabe übernahmen Hans Thies und Hans Loser gemeinsam mit Helfern und kann als vorläufig abgeschlossen angesehen werden.

Zum Schluss der Versuch einer vollständigen, tabellarischen Auflistung aller am Rotenfels erschlossenen Routen, unterteilt von Ost nach West nach markanten Wandpartien mit Schwierigkeitsgrad, Datum der Erstbegehung und Erstbegeher:

Torre Grande (Wiesbadener)

1. Wiesbadener Schlucht II, ca. 1895, Bergsteiger aus Frankfurt
2. Wiesbadener Weg III-IV, 1961, Jupp Frisch und Erhard Rosenmaier
3. Variante IV, 1961, Hans Loser und Wölfi Jordan
4. Ausstiegs-Variante IV, 1961, Peter Häckel und Gefährten, brüchig, nicht eingerichtet
5. Dammel-Weg IV+, ca. 1938, H.Dammel und Gef., brüchig, nicht eingerichtet
6. Via Brösel V, 1972, Rainer Braun und Walter Wick, brüchig, nicht eingerichtet
7. Feenweg VI, 1990, Uwe Sirrenberg und Martin Reis
8. Höllenloch VII-, 1991, Uwe Sirrenberg und Martin Reis

Ost-Pfeiler

9. Sputnik-Kante IV+, 1957, ... Sputnik (Spitzname), brüchig, nicht eingerichtet, gesperrt

Stumpfer Turm (Mainzer Turm)

10. Normal-Anstieg II - III-, ca. 1900, Bergsteiger DAV Mainz
11. Südgrat V-, 1958, Helmut Bopp und Paul Rathgeber, brüchig, nicht eingerichtet
12. Wally-Verschneidung IV, 1968, Hans Thies, Wally Bott, Karl Karn

Ost-Massiv

13. Mainzer Wand II+, ca. 1900, Bergsteiger des DAV Mainz, äußerst brüchig, nicht eingerichtet
14. Max-Weg III-IV, 1968, Hans Loser und Max Kleeschulte
15. Via delle Veterano VI-, 1994, Hans Loser und Erich Demont
16. Karl Baer Verschneidung V, 1965, Karl Baer, Ernst Mahner (Spund)
17. Variante Spätlese IV, 1995, Hans Loser und Gef.
18. Darrow-Nitsch Gedächtnisweg V, 1975, Wulf Hanuß, Walter Wick, brüchig, nicht eingerichtet

19. Vogelschiss-Verschneidung IV+, 1959, Hans Loser, Manfred Koffner, brüchig, nicht eingerichtet

Mittel-Wand

20. Linke Mittelwand IV, ca. 1930, unbekannt
 21. Kreuznacher Weg VI- und IV, 1961, Hans Loser und Manfred Koffner
 22. Oktober-Weg V-, 1978, Hans Loser, Fred Ludwig, nicht eingerichtet
 - 22a. Direkt Einstieg zum Oktoberweg, V+A0, 1986, Dirk Dautzenberg, Christoph Nachtigall, brüchig, nicht eingerichtet
 23. Hand und Fuß VII-, 1996, Dirk Dautzenberg
 24. Wölfi-Weg VI+ IV+, Hans Loser und Max Kleeschulte
 25. Direkt Einstieg Empor Weg V+, 1977, Hans Loser und Fred Ludwig
 - 25a. Alte Mittelwand III-IV, ca. 1950, Helmut Bopp und Gef.
 26. Empor-Weg V+, 1960, Jupp Frisch und Erhard Rosenmaier
 27. Mittelwand Diretissima VI, 1979, Rainer Braun und Walter Wick
 28. Via Irma V-, 1977, Rainer Braun und Gef., brüchig
 29. Weg der Jugend V+A0/VII-, 1972, Hans Loser und Erhard Rosenmaier
 30. Frankfurter Kante VI+, 1966, Peter Häckel und Erich Demont
 31. Pfeiler-Ausstieg, VI, 1970, Hans Loser und Max Kleeschulte, äußerst brüchig, nicht eingerichtet, keine Sicherungen
 32. Braumann-Weg VI, 1969, Rüdiger Braumann und Ernst Kahr, brüchig
- ## **Spitzer Turm (Kilmer Nadel)**
33. Normal-Weg (Westgrat) III, ca. 1905, Hans Kilmer und Gef.
 34. Südwest-Wand VI+, 1990, Jörg Brutscher, Rudi Kaul, Holger Parkinus
 35. Südwand-Riss IV+, ca. 1956, Helmut Bopp und Gef., brüchig, nicht eingerichtet



- 36. Südgrat III+, ca. 1910, unbekannt, sehr brüchig, nicht eingerichtet
- 37. Scharten Weg III+, ca 1910, sehr brüchig, nicht eingerichtet
- 38. Nordost-Wand V+, ca. 1975, Walter Wick und Gef., brüchig, nicht eingerichtet

Rote Wand

- 39. Jäger-Steig IV+, III, 1912, Jäger und Gef., brüchig, verbuscht, nicht eingerichtet
- 40. Dreiwiesen-Weg III, ca. 1900, unbekannt, grasig, brüchig, nicht eingerichtet
- 41. Bruchriss V-, 1967, Hans Loser und Karl Karn, nomen est omen, nicht eingerichtet
- 42. Ostgrat III+, ca. 1910, unbekannt, brüchig, nicht eingerichtet

Hauptschlucht (Große Rinne)

- 43. Kanonenrohr I – III, ca. 1890, Bergsteiger aus Frankfurt

Mittelrippe

- 44. Westwand III+, 1958, Hans Loser, brüchig, nicht eingerichtet
- 45. Südgrat III, ca. 1910, Bergsteiger aus Frankfurt, nicht eingerichtet
- 46. Via Italia V-, 1986, Dirk Dautzenberg und Christoph Nachtigall, brüchig, nicht eingerichtet

Madonna

- 47. Südwand IV, 1961, Hans Loser und Reinhold Koulen
- 48. Normal-Anstieg III, ca. 1925, Bergsteiger aus Frankfurt

Große Schulter

- 49. Roter Riss V, 1969, Jupp Frisch und Gef., äußerst brüchig, nicht eingerichtet
- 50. Wacholder Weg III-IV, 1963, Hans Loser und Karl Burghold
- 51. Variante-Verschneidung IV, 1975, Klaus Schuster und Gef., nicht eingerichtet

- 52. Grappa Kante V+ III, Hans Loser, solo, brüchig, nicht eingerichtet
- 53. Rechte Wand III-IV, 1986, Dirk Dautzenberg und Christoph Nachtigall, nicht eingerichtet

Glockengrat

- 54. Sattelausstieg zur Glocke III, ca. 1937, Bergsteiger DAV Frankfurt, brüchig, nicht eingerichtet
- 55. Glockengrat III, 1935, Max Brosius, Otto Hahn, Edith Debuch
- 56. Direkteinstieg IV, 1956, Edi Reinhard und Gef., brüchig, nicht eingerichtet
- 57. Zweiwiesen-Weg III, ca. 1955, Karl Krämer, brüchig, nicht eingerichtet

Goldmann Rinne

- 58. Goldmann-Kamin II –IV, ca. 1925, H.Goldmann und Gef.

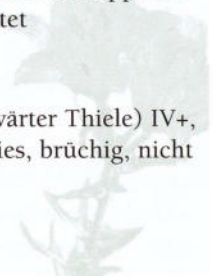
Massiv der Bastei (alle Routen ganzjährig gesperrt)

- 59. Saarbrücker Kamin IV, ca. 1910, Bergsteiger aus Saarbrücken mit zwei Tiroler Bergführern, brüchig, nicht eingerichtet
- 60. Direkteinstieg IV+, 1930, Max Brosius und Otto Hahn, brüchig, nicht eingerichtet
- 61. Mainzer Riss, VI, 1957, Helmut Bopp und Gef., brüchig, nicht eingerichtet
- 62. Mittelrippe VI A0, ca. 110 m geklettert, s. Text
- 63. Großer Riss VI, ca. 110 m geklettert, s. Text
- 64. Geschweifeter Riss V+, 1957, Helmut Bopp und Gef., brüchig, nicht eingerichtet

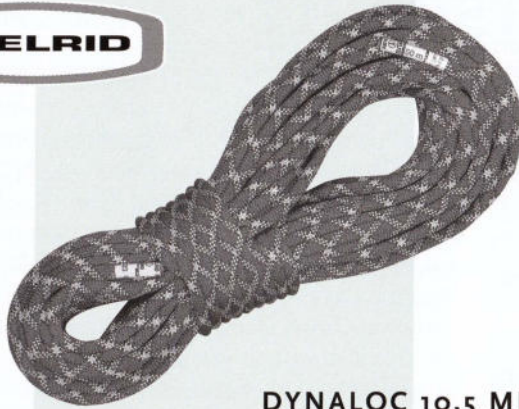
Götzenfels

- 65. Große Verschneidung (Bahnwärter Thiele) IV+, 1963, Klaus Olesch, Hans Thies, brüchig, nicht eingerichtet

Hans Loser



EDELRID



DYNALOC 10,5 MM
MAXIMALE SICHERHEITSRESERVE
KOMPAKT, FLEXIBEL UND EXTREM LEICHT



THOMAS HENSCH | PHOTO: KLAUS FENGLER

EDELMANN + RIDDER GMBH + CO. KG · D-88316 ISNY IM ALLGÄU · TEL 07562/981-0 · FAX 07562/981-100 · mail@edelrid.de · www.edelrid.de

Benz

Elektro-
Fachunternehmen

Bad Münster am Stein-Ebernburg
Telefon (0 67 08) 14 44

A. Krämer
Alles für Ihren Bau!

Außentreppen u. Außenfensterbänke in Naturstein
Freitragende Innentreppen
Anlagen in Marmor oder Holz
Spindeltreppen, Lukentreppen
Estrich
Innenfensterbänke in Marmor
Fenster- und Haustüranlagen
in Holz, Alu oder Kunststoff
Zimmertüren mit Futter und Bekleidung
Abschlußelemente in Holz
Geländer für Treppen und Balkone in Holz,
Schmiedeeisen und Alu
Fliesen für Wand und Boden in allen Ausführungen

55481 Kirchberg-Denzen
Oststraße 17
Tel. 0 67 63 / 17 84
Fax 0 67 63 / 96 06 88





Naturschutz

Landschafts- und Naturschutz

Im Jahre 1900 wurde gewissermaßen aus dem Schoße des deutschen und österreichischen Alpenvereins der VEREIN ZUM SCHUTZE UND ZUR PFLEGE DER ALPENPFLANZEN E.V. geboren. Dem ständigen Wandel der gesellschaftlichen Ansprüche und wissenschaftlichen Erkenntnissen folgend, änderten sich auch die Aufgaben dieser Alpenvereins-Tochter, die dann schließlich den heute gültigen Namen VEREIN ZUM SCHUTZ DER BERGWELT annahm. Somit kann mit großem Stolz der Alpenverein heute für sich in Anspruch nehmen, der älteste international tätige Naturschutzverein zu sein.

Schauen wir auf die Persönlichkeiten der Gründer unserer Sektion, so läßt sich vermuten, dass ein hoher Anteil der damaligen Mitglieder aufgrund ihrer Ausbildung und des beruflichen Hintergrundes ein sehr starkes Interesse an den Naturschönheiten des Nahgaves hatte. Interessant mag auch sein, dass praktisch zeitgleich mit der Gründung unserer Sektion der Rotenfels durch die Preußische Regierung als Naturschutzgebiet unter besonderen Schutz gestellt wurde. Bereits im Jahre 1905, also sieben Jahre vor der Erstellung des ersten öffentlichen Naturschutzgebietes Deutschlands (Wilseder Berg in der Lüneburger Heide), kaufte der Bad Kreuznacher Botaniker Ludwig Geisenheyner einen Teil des Gebietes am Heimberg bei Schloßböckelheim und schenkte dies dem Kreis Kreuznach, unter der Bedingung, dass dieses Gelände für alle Zeiten in seinem natürlichen Zustand belassen wird. Da sich in der Umgebung dieses ersten Naturschutzgebietes weitere, sehr wichtige, zum Teil für Mitteleuropa einmalige, hoch schützenswerte Pflanzen- und Insektengesellschaften befinden, wurde es in den siebziger Jahren zu den heutigen Naturschutzgebieten „Nahegau“ und

„Felsenberg“ erweitert. Einen wesentlichen Anteil daran hatte der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte und verehrte Botaniker Alfred Blaufuß aus Freilaubersheim. Die wesentlichen geo-botanischen Aussagen im nachfolgenden stützen sich auf seine Arbeiten. Alfred Blaufuß war es auch, der schon in den frühen siebziger Jahren als unser damaliges Mitglied der Sektion Nahegau den Grundstein gelegt hat für ein verständnisvolles Miteinander von Naturschützern und Naturnutzern, ganz besonders dann auch als Naturschutzwart der Sektion von 1977 bis 1980.

Was ist es nun, das dem Nahegau so viele geo-botanische Kleinode beschert hat? Dies sind die auf kleinem Raum so vielfältigen geologischen Gegebenheiten und das besondere Klima des Gebietes. So wie diese beiden Faktoren für die Entwicklung bestimmter Floren entscheidend sind, bestimmen sie auch den bergsteigerischen Wert eines Naturraumes.

Zur Geologie des Naheraumes

Die Vielgestaltigkeit der Oberflächenformen im Naheggebiet ist durch die Vielfalt der Gesteine, ihre Lagerung und ihre unterschiedlichen Verwitterungsformen bedingt. Den Hauptteil des geologischen Unterbaues machen die teilweise stark gefalteten, etwa 300 Mio. Jahre alten devonischen Schiefer aus. Diese reinen Schieferschrofen und -abbrüche wie z.B. im Kellenbachtal sind zum Klettern ungeeignet, bilden dafür jedoch wichtige Biotope für Orchideen (Wingertsberg!) und andere seltene Arten wie z.B. den Sponheimer Steinbrech.

Der leicht verwitterbare devonische Schiefer wird allerdings häufig von harten, extrem verwitterungsresistenten Quarzitriegeln (Taunusquarzit) als wichtigste

Landschaftsgestalter des südlichen Hunsrücks durchbrochen. Sie streichen in drei Hauptzügen von WSW nach ONO und bilden entsprechende Höhenzüge in Form des Lützelsoons mit Steinkallenfels, Kirner Dolomiten, Katzenfels und Lange Anna, Soonwald mit Ellerspring und Opel oder Bingerwald mit Nikolausfelsen und Morgenbachtal. Diese bis zu 30 m hohen Schollen und Blöcke aus Taunusquarzit bestehen aus fast reinem Quarz und bilden z.T. sehr kleingriffige, aber klettertechnisch sichere Strukturen, so dass sich schon sehr früh dort die Kletterer tummelten, von Anfängern bis hin zur heutigen anspruchsvollen Sportkletterszene.

Aufgrund des hohen Silikatgehaltes und somit der Nährstoffarmut dieser Kletterfelsen finden sich dort außer einigen wenigen Moosen und Flechten kaum besonders schützenswerte höhere Pflanzen, so dass ein geordneter Kletterbetrieb kein nennenswertes Konfliktpotential darstellt.

Die Bildung des eigentlichen Nahetals begann in einer wüstenhaften Klimaperiode vor ca. 250 Mio. Jahren durch die Füllung der Saar-Nahe-Senke mit grauen und roten Sanden. Diese Schichten des „Rotliegenden“ sind besonders im Pfälzer Bergland oberflächennah verbreitet. Während dieses Material in der Südpfalz die berühmten Kletterfelsen bildet, sind die im Nahetal anstehenden Sandsteinfelsen wegen ihrer brüchigen Struktur zum Klettern ungeeignet.

In der Zeit des „Rotliegenden“ drang saures, zähflüssiges Magma in das vorhandene Gestein ein, erstarrte zu größeren Stöcken dicht unter der Oberfläche und bildete z. B. das Kreuznacher Rhyolitmassiv mit Gans, Rheingrafenstein und Rotenfels. Dagegen floss dunkles, basisches, leichtflüssiges Magma in Lavaergüssen meist an der Erdoberfläche aus und bildete die basaltähnlichen Melaphyre und Andesite von Lemberg, Felsenberg und Gangelsberg bei Oberhausen und Hellberg bei Kirn. Im Raum Idar-Oberstein bilden diese Gesteine die berühmten Lagerstätten für Achate, Amethyste und ähnliche.

Diese harten Gesteine sind der eigentliche Landschaftsgestalter des unmittelbaren Nahetals. Zwar haben sie eine hohe Härte und sind chemisch verwitterungsresistent, besitzen jedoch wegen der schnellen, oberflächennahen Abkühlung eine tiefgehend splitterige Struktur, das heißt - zum Leidwesen der mit diesem Gestein unerfahrenen Kletterer - Kluftabstände im Zentimeter- und Dezimeterbereich. Solch eine Felsstruktur schafft hervorragende Möglichkeiten für kleinste Ansiedlungen seltener Pflanzengesellschaften, die solche Extremstandorte lieben. Gleichzeitig begründet diese Struktur aber eine erhöhte Steinschlaggefahr. Zusammen mit der Ausgesetztheit und großen Wandhöhen bis zu 4 Seillängen hat dieser „Klettergarten“ ausgeprägten alpinen Charakter und stellt an die Kletterdisziplin ganz besondere Ansprüche.

In der jüngeren Erdgeschichte (Tertiär bis Nacheiszeit) wurden durch die Tätigkeit des fließenden Wassers bei gleichzeitiger Hebung der Erdschichten die heutigen Oberflächenformen herausgebildet, welche in Rheingrafenstein, Gans und Rotenfels ihre ausgeprägtesten Formen finden. Das Rotenfelsmassiv bildet mit Wandhöhen bis zu 200m, einer Längsausdehnung von über 1000m und der tiefgehenden ausgeprägten Strukturierung in kühle, schattenreiche Schluchten, sonnedurchglühte Wände und Türme sowie exponierte Bänder, Grate und Schutthalden ein eigenes, kleines Gebirge für sich. Somit ist der Rotenfels charakteristisch für die Felsformationen des gesamten Naheraumes, einschließlich Rheinheissischer Schweiz und Nordpfälzer Bergland. Daher kann ich mich im folgenden auf den Rotenfels konzentrieren, zumal er das zentrale Arbeitsgebiet der Sektion Nahegau ist.

Zum Klima des Gebietes

Großräumig gehören wir zur westeuropäischen-subozeanischen Zone mit milden Wintern und einer Vegetationsperiode von über 210 Tagen (etwa 2 Monate mehr als z.B. in der Rhön). Es herrschen westliche Winde vor, die jedoch durch das Hunsrückgebirge abgeschirmt werden.



Klimasituation im Nahegau

Ort	Höhe üb. NN	Durchschnittlicher Niederschlag / Jahr	Mittlere Lufttemperatur / Jahr	Frosttage / Jahr	Mittlere Januar-temperatur/Jahr	Mittlere Juli-temperatur/Jahr
Idarwald	760 m	1000 mm	5° - 6° C	120 - 140	- 2° C	+13° C
Bad Kreuznach	100 m	514 mm	10° C	Unter 80	+ 1° C	+18° C

Zusätzlich zu der regionalen Klimasituation ist die südwestliche Exposition des Rotenfels ein verstärkender Faktor dafür, dass sich hier extreme Trockenheit und Wärme liebende Lebensgemeinschaften halten können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Trockengebiet um Bad Kreuznach zu den wärmsten und niederschlagsärmsten Gegenden Deutschlands gehört. Wesentlich ist jedoch, dass es, wie am Rotenfels verdeutlicht, die vielfältigen mikroklimatischen Gegebenheiten sind, die neben der Vielgestaltigkeit der Oberflächenformen und Bodenarten die Besonderheiten unserer heimischen Vegetation bedingen. So treten an schattigen, kalten Standorten kleinklimatische Verhältnisse auf, die denen in Nordeuropa oder dem Hochgebirge in mancher Beziehung entsprechen, während in kurzer Distanz davon an sonnendurchglühten Südwänden mancher Felsen Pflanzen des Mittelmeergebietes gedeihen können.

Das Rotenfelsmassiv als besonderes Biotop

Die Schutzwürdigkeit der Vegetation und der Fauna des Gebietes begründet sich durch folgende Gegebenheiten:

1. Charakteristisch ist das Zusammentreffen südosteuropäischer Pflanzen, die sich an den trocken-heißen Süd- und Südwesthängen auf felsigem, wasserundurchlässigem Boden porphyrischer Herkunft aus einer warmen Klimaperiode der Zwischeneiszeit erhalten haben.

2. An keiner anderen Stelle des Nahegebietes und kaum einer anderen Deutschlands existieren so ausgedehnte und voll entfaltete Felsspalten-, Felsgrus-, Steppenrasen- und Gebüschaum-Gesellschaften auf trocken-heißen Silikatstandorten.

3. Die Vegetation ist weitgehend Primärvegetation, d.h. durch menschliche Eingriffe nicht oder kaum merklich gestörte natürliche Vegetation.

4. Die Trockenhänge sind zugleich Lebensraum für außerordentlich seltene Tiere süd- und südosteuropäischer Herkunft. Außer der Smaragdeidechse kommen im Gebiet eine Anzahl von in Mitteleuropa besonders seltenen bis einmalig vorhandenen Insekten aus den Gruppen der Schmetterlinge, Käfer und Heuschrecken vor.

5. Das Gebiet ist somit ein wichtiges Forschungsgebiet für Geologen, Botaniker und Zoologen. Dem kommt heute, in Zeiten der vernetzenden Forschung, eine besondere Bedeutung zu.

Zur Flora des Rotenfels

In den *Felsspalten* haben als botanische Besonderheiten das ab Februar zum Teil in Massen blühende, leuchtend gelbe Bergsteinkraut und der Spreuschuppige Milzfarn ihr karges Refugium gefunden. Sie können hier nur durch spezielle Techniken die langen sommerlichen Trockenperioden überstehen, z.B. indem der Milzfarn wie die „Rose von Jericho“ fast vollständig eintrocknen kann und dann bei wenigen Tropfen Niederschlag seine Blätter wieder voll entfaltet.

Die Arten der *Felsgrugesellschaften* haben sich auch durch entsprechende Schutzeinrichtungen an den trockenen Lebensraum angepasst (Rollblätter, starke Behaarung, Polsterwuchs, Sukkulenz). Auch haben sie ihre Hauptblüte bis Ende Mai, um für das Fruchten die Frühjahrsfeuchte zu nutzen. Charakteristische Arten sind z.B. Mauerpfeffer, Felsengilbsterne, Heide-Ehrenpreis, Sonnenröschen, Felsen-Steinkresse. Diese beiden vorgenannten Pflanzengesellschaften erschließen sich in besonders ausgeprägter Form den Kletterern. Da durch deren Aktivitäten nur maximal 5% der Felsflächen beansprucht werden, können sich die oben genannten botanischen Kleinode nahezu unbeeinflusst halten und entwickeln.



Bergsteinkraut

Anders, weil frei zugänglich, verhält es sich mit den *Trockenrasen- und Gebüschaumgesellschaften*. Diese sind durch Tourismus, ungezügelter Freizeitverhalten und Schadstoffeinträge („Saurer Regen“) hoch gefährdet. Zu diesem Lebensraum am Rotenfels gehören, um nur einige zu nennen, Schafschwengel, Küchenschelle, Karthäusernelke, Ehrenpreisarten, Leinblattaster, Kopflauch und in unmittelbarer Nähe unseres Vereinsheims ein schöner Bestand der seltenen Holunder-Orchidee.

Solche Schrofen und Trockenrasen sind durch *Felsbirnengebüsche* (Amelanchier, Cotoneaster und Felsenkirsche) durchsetzt, die dann in lichte *Felsahorn-Trockeneichenwälder* übergehen. Hier kommen vor: Rauhes Veilchen, Echte Primel, Blauroter Steinsame, Echter Lackenf, verschiedene Geranium- und Glockenblumenarten. Die auffälligste Pflanze hier ist jedoch der Diptam, eine bis 80 cm hoch werdende Prachtstaude mit vielen bis zu 40 cm langen weiß-rosa Blütenständen. Diese unter absolutem Schutz stehende Pflanze wurde durch häufiges Pflücken und Ausgraben auf dem Rotenfelsplateau ausgerottet. Nur die Kletterer können sich dieser Pflanze noch in den Schluchten des Rotenfelses erfreuen, wo sie aufgrund des Massenvorkommens Wolken ihres Citrus-Duftes verströmen.

Zur Fauna des Rotenfels

Nachdem in den 60er Jahren der Wanderfalke in Deutschland durch Aushorung und Umweltgifte bis auf 30 Brutpaare fast ausgestorben war, kehrte er Ende der 70er Jahre an den Rotenfels wieder zurück. Durch freiwillige Selbstbeschränkung und in Absprache der Kletterer der umliegenden DAV-Sektionen unter Federführung der Sektion Nahegau mit der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalke- und Uhuschutz (AWU) und den Landespflegebehörden wollte man, dass der Wanderfalke wieder zum regelmäßigen Brutvogel an Rotenfels bzw. Gans wird. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass sich Uhu und Wanderfalke in ihren jeweiligen Brutgeschäften durch eine zurückhaltende, verantwortungsbewusste Klettertätigkeit nicht erkennbar beeinträchtigen lassen. Es wurde allerdings mehrfach beobachtet, dass die fast flüggen Wanderfalken in ihrem Horst von Uhu als Beute gegriffen wurden. Um auch weiterhin dem Wanderfalken eine vom Menschen ungestörte Horstsuche und Jungenaufzucht zu ermöglichen, ist in der neuen Rechtsverordnung über das Naturschutzgebiet „Rotenfels“ vom 30. Oktober 1998 das Klettern in der Zeit vom 01.01. bis 30.06. eines jeden Jahres verboten. Westlich der Bastei ist das Klettern ganzjährig verboten.

Für eine weitere seltene Vogelart, den Zippammer, sind die gebüschdurchsetzten Trockenhänge ein hervorragendes Biotop. Erwähnenswert sind weiterhin die Smaragdeidechse, Mauereidechse und die Glattnatter. Aus der Gruppe der hier vorkommenden, über hundert vom Aussterben bedrohten Insektenarten seien nur die äußerst seltenen Heuschreckenarten Rotflügelige Ödlandschrecke, Italienische Schönschrecke und die Sattelschrecke genannt.

Nur als ein Beispiel für die enge Abhängigkeit von Flora und Fauna sei hier der auf den Trockenrasen und Geröllhalden im Frühsommer prächtig blau blühende Natterkopf aufgeführt. Er ist eine wichtige Futterpflanze für viele, hier noch recht häufig vorkommende Großschmetterlingsarten.



Naturschutzarbeit der Sektion

Mit dem Wissen um diese großartigen Naturschöpfungen in unserem heimatlichen Aktionsbereich taucht nun die Frage auf, welche Verantwortung wir als Verein bzw. als einzelnes Mitglied gegenüber der Natur haben. Der Deutsche Alpenverein war sich schon früh des Spannungsfeldes bewusst, dass er sowohl Naturschützer als auch Naturnützer ist. Konsequenterweise hat er 1977 auf der DAV-Hauptversammlung in Rosenheim das „Grundsatzprogramm zum Schutz des Alpenraumes“ mit überwältigender Mehrheit verabschiedet. Die entsprechende Fortschreibung fand in jüngster Zeit ihren Niederschlag in den Felskletterkonzeptionen für die Mittelgebirge. Während in anderen Mittelgebirgsregionen zum Teil noch heute harte Konfrontationen zwischen Kletterern und Naturschützern bestehen, hatten wir im Nahegau und ganz besonders am Rotenfels schon frühzeitig durch offene und von gegenseitigem Verständnis getragene Zusammenarbeit mit den Landespflegebehörden einen für alle Betroffenen tragfähigen Kompromiss erarbeitet. Ihm lag die Erkenntnis zugrunde, dass der Mensch nicht überall aus der Natur herausgeschützt werden kann, andererseits sich so in der Natur bewegen muss, dass sie nicht überlastet wird („.....bewege Dich wie ein Indianer, ohne Spuren zu hinterlassen!“).

Die in Naturschutzgebieten äußerst seltenen und empfindlichen Biotope haben bei zu starker Belastung durch den Menschen keine Überlebenschancen. In Naturschutzgebieten darf und kann es daher keine 100%ige Nutzung geben. Man kann nicht einerseits Naturschutz bejahen, andererseits aber jede Einschränkung, die zwangsläufig mit dem Begriff „Schutz“ verbunden ist, ablehnen. Verantwortungsbewusste Kletterer akzeptieren somit auch den Kompromiss einer eingeschränkten Klettertätigkeit am Rotenfels.

Dieses über die Jahre gewachsene Bewusstsein, sich auch für den Erhalt und die Fortentwicklung unserer Naturlandschaften einzusetzen, hat dazu geführt, dass sich neben der Sektion als solche eine erfreulich große Anzahl Mitglieder der SEKTION NAHEGAU und der BERGWACHT ROTENFELS verpflichtet haben, ehrenamtliche Naturschutzarbeit zu leisten.

Das bedeutet im einzelnen:

- Die Sektion ist Gründungsmitglied der Landesaktionsgemeinschaft Umwelt (LAG) und hat in deren Vorstand zur Zeit zwei Sektionsmitglieder. Über die LAG als anerkanntem Landespflegeverband können u.a. bei Planfeststellungsverfahren Stellungnahmen abgegeben werden, die lt. Landespflegegesetz bei der endgültigen Festlegung mit berücksichtigt werden müssen.

- Regelmäßige jährliche Landschaftspflege am Rotenfels, d.h. Offenhalten der Trockenrasen, Schrofengelände und Geröllhalden. Auftraggeber ist die mittlere Landespflegebehörde. Durch Fortfall der früher verbreiteten Schafbeweidung würden diese ökologisch wertvollen alten Kulturlächen durch artenärmere Wälder verdrängt werden.

- Einzelne Mitglieder der Sektion sind als Beauftragte der Landespflege tätig. Deren Aufgabe ist es, bestimmte Naturschutzgebiete ständig im Auge zu behalten und eventuell notwendige Maßnahmen zu veranlassen.

- Ein Sektionsmitglied ist seit 16 Jahren über die LAG im Landespflegebeirat bei der Unteren Landespflegebehörde des Kreises Bad Kreuznach vertreten.

- Regelmäßig werden durch fachkundige Führungskräfte sowohl für die eigene Sektion als auch für andere Gruppen botanische Wanderungen durchgeführt.

Zusammenfassendes Ziel der Naturschutzarbeit im DAV ist es, die Menschen für die Naturschöpfungen zu sensibilisieren, denn nur wer sich des Wertes einer Sache bewusst ist, kann wirklich mit Überzeugung für sie eintreten. Naturschutz ist inzwischen – ob global oder regional – zu einer Existenzfrage des Menschen geworden. Auch wenn der Alpenverein keine reine Naturschutzorganisation ist, müssen wir Bergsteigen und Naturschutz als gleichrangige Vereinsziele verfolgen, gerade weil unsere Betätigung in der Natur liegt.

Wolfgang Wenghoefer

Lit.: A. Blaufuß/H. Reichert, Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens, Pollichia-Buch Nr. 26, Bad Dürkheim, 1992

A. Blaufuß, Aus der Pflanzenwelt von Bad Münster a.St.-Ebernburg, Nahelandkalender Bad Kreuznach, 1983

Zelte Jost

Tel. 0 67 58 / 67 70 · Fax 70 26

Imbissbetriebe/Festzelte

- Zelte und Veranstaltungsservice
- Ausstellungszelte und Lagerzelte
- Garnituren
- Partyzelte, VIP-Zelte ab 50 Personen
- Toilettenwagen
- Container mit Behinderten-Abteil

55585 Niederhausen
Auto-Tel. 0171/5216770

DICK DARF DAS!

HEISS, EISKALT & SAUBER:

Bei DICK finden Sie für Ihren

Haushalt die großen Marken

zum kleinen Preis. Komplett mit

DICK SERVICE UND GARANTIE!

BOSENHEIMER STR. 284
55543 BAD KREUZNACH
TELEFON: 06 71 / 6 83 90

DICK

FLEISCHHAUER

Ihr Automobil Partner



FLEISCHHAUER Autozentrum

Bosenheimer Str. 65-77 · 55543 Bad Kreuznach · Telefon 06 71 / 8800-0

**NEUWAGEN • GEBRAUCHTWAGEN • SERVICEZENTRUM
KAROSSERIEWERKSTATT • LACKIEREREI • MIETWAGEN**





20 Jahre Bergwacht

20 Jahre Bergwacht Rotenfels im DRK – 40 Jahre Bergrettung am Rotenfels

Der Rotenfels, nordwestlich der Kurstadt Bad Münster a. St. - Ebernburg gelegen, gilt als die höchste Steilwand Deutschlands außerhalb der Alpen. 800 m breit erhebt er sich fast 200 m über der mittleren Nahe; keine geschlossene Wand, sondern eine Felslandschaft mit Wänden, Graten, Türmen und tief eingeschnittenen Schluchten. Geologische Gegebenheiten sowie die submediterranen Faunen- und Florengesellschaften veranlassten die Preußische Regierung zu Koblenz, den Rotenfels schon Mitte der 20er Jahre als Naturschutzgebiet auszuweisen.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts nutzen Bergsteiger den Rotenfels als ihr Trainingsgebiet zur Vorbereitung auf alpine Unternehmungen. Selten verursachten Kletterer und Bergsteiger Unfälle. Leider versuchen jedoch immer wieder Leichtsinnige ohne ausreichende Kenntnis und Ausrüstung, ihr nicht vorhandenes bergsteigerisches Können unter Beweis zu stellen. Aber auch Menschen, die den Freitod suchen, machen den Einsatz der Bergwacht erforderlich.

29.11.1960, 18.15 Uhr. Das Telefon klingelt: Gendarmerie Bad Münster – Hilferufe aus dem Rotenfelsmassiv – bitte kommen Sie schnellstens.

Mit meinem Kletterfreund Manfred Koffner aus Rudesheim fahre ich zum Fuße des Rotenfels. Der Suchscheinwerfer der Feuerwehr beleuchtet matt einen Ausschnitt in der „Roten Wand“ (zwischen Jägersteig und Hauptschlucht), in dem nur schemenhaft zwei Personen zu erkennen sind. Manfred und ich steigen durch Weinberg, Kar und „Kalten Kamin“ zur Rinne des „Jägersteigs“ auf. Unsere Kerzenlaterne, an den Kletterstellen müssen wir sie zwischen den Zähnen festhalten, spendet nur spärliches Licht. Der Abstieg in den Jägersteig und eine 20m-Querung bringen uns zu den beiden zu Rettenden. Es regnet, der Fels ist kalt, nass und äußerst brüchig. Das Schlagen der Siche-

rungshaken erfordert viel Gefühl und auch Zeit. Manfred kommt zu meinem Standplatz nach und bringt ein Seilgelande an. Nach 20 m Abseilen erreiche ich zwei junge Burschen. Durchnässt und frierend stehen sie an den Fels geklammert in den Schrofen. Das Aufseilen der beiden, der nachfolgende Seilquergang und der Abstieg mit ihnen verläuft nicht problemlos, aber ohne ernste Zwischenfälle. Gegen 22.00 Uhr stehen wir mit den beiden völlig erschöpften Schülern auf der Straße. Die Rettungskräfte des Deutschen Roten Kreuzes bringen sie zur Beobachtung in eine Kreuznacher Klinik.

Im Jahr 1960 war dies die zweite Rettungsaktion, jedoch die erste bei Nacht und Regen, ein Einsatz, der unser ganzes Können forderte und nicht ohne Risiko für das eigene Leben war. Erfahrungen im Hochgebirge, die ich schon in den Jahren zuvor unter Leitung erfahrener Bergretter machen konnte, ermöglichten diesen und auch die späteren Einsätze.

In der Folgezeit – bis 1980 – kommt es im Durchschnitt pro Jahr zu einem Rettungseinsatz oder einer Bergung. Dies führte bei den Mitgliedern der Sektion Nahegau des DAV zu der Überlegung, eine Bergwachtgruppe zu gründen. Unsere Verhandlungen mit dem DRK erforderten Geduld, führten aber letztlich zum Erfolg und zur Gründung der ersten Bergwachtgruppe in Rheinland-Pfalz: „Bergwacht Rotenfels im DRK, Ortsgruppe Bad Münster“.

Die Ausbildung für den medizinischen Bereich übernimmt Wilfried Diepers, Bereitschaftsführer DRK Bad Münster, die alpine und rettungstechnische Schulung wird von der Bergwacht München durchgeführt. Zum Leiter der Gruppe wird Hans Loser gewählt. Die Finanzierung der Erstausrüstung (Stahlseilgerät und Gebirgs- trage) übernimmt der Kreis Bad Kreuznach.

Die Bergwacht arbeitet entsprechend ihrer Tradition als Naturschutz- und Bergrettungsorganisation und hat folgende Aufgaben:

- Rettung und Bergung aus Felsgelände
- Totenbergungen
- Vermisstensuche
- Rettung aus unwegsamem Gelände
- Höhenrettung
- Höhlen- und Tiefenrettung
- Einsatz bei Notfällen besonderer Art
- Beseitigung von Gefahrenquellen
- Mitwirkung im Natur-, Landschafts- und Umweltschutz
- Aus- und Fortbildung von Mitgliedern der Bergwacht

Die Arbeit der Bergwacht vollzieht sich in der Regel nicht im großen Rampenlicht der Medien. Nein, seit der Gründung im Jahr 1981 geschieht sie mehr im Verborgenen und nach dem Motto „Tue Gutes, aber rede nicht darüber“. Sicher hängt dies auch mit der etwas konservativen Lebenseinstellung von Bergsteigern zusammen, die mehr die Ruhe und Einsamkeit suchen und nicht zur Selbstdarstellung neigen.



Bergrettungsübung
mit Gebirgstrage

Die Chronik der Einsätze (liegt in der Geschäftsstelle der Sektion vor) kann nur in ganz bescheidenem Maße aufzeigen, wieviel Freizeit, Engagement und Risiko für das eigene Leben, aber auch finanzielle Opfer Bergretter aufbringen müssen, um Tag und Nacht für den Dienst am Nächsten da zu sein.

Ehrenamtliche Tätigkeit ist keine Billigalternative zur professionellen, und sie ist keinesfalls Ersatz oder Lückenbüßer. Ehrenamtliche Tätigkeit ist ein tragender Pfeiler unserer Gesellschaft. Selbst wenn im Mittelgebirge die Einsätze nicht allzu häufig und spektakulär sind, ist die Bergwacht doch wichtig und von Bedeutung. Deshalb hoffe ich, dass in einer Zeit, in der ehrenamtlicher und unbezahlter Dienst immer seltener wird, sich junge Menschen finden, die sich zum Prinzip der freiwilligen Hilfsbereitschaft, zum persönlichen Opfer und zum eigenen Engagement bekennen.

Der überwiegende Teil der Einsätze in den letzten Jahrzehnten erfolgte unter der Leitung von Hans Loser. Außerdem waren bei den einzelnen Einsätzen folgende Gefährten beteiligt: Manfred Koffner, Renate Weitze, Max Kleeschulte, Erhard Rosenmaier, Gerd Weidemann, Fred Ludwig, Klaus Blaschke, Dirk Dautzenberg, Michael Fischer, Hans Loser jun., Steffen Orben, Maria Fischer, Thomas Deffner, Erhard String, Christel Wenghoefer, Theo Müller, Christian Ermer, Wolfgang Wenghoefer, Gerhard Voelkelt und nicht namentlich aufgeführte Mitglieder der Bergwacht.

Zwanzig Bergwachthelfer und vier Anwärter bilden die DRK Bergwacht Rotenfels. Regelfortbildung der Bergwacht: einmal pro Monat; jährlich: eine große Bergwachtübung am Rotenfels und eine Bergwachtübung bei befreundeten Organisationen.

Zur Zeit sind in der Bergwacht folgende Mitglieder aktiv: Hans Loser, Günter Tryankowski, Günther Friedrich, Erhard String, Stephanie Loser, Norbert Vollmary, Thomas Schöppy, Christian Ermer, Gerhard Deiler, Wolfgang Faller, Klaus Kolling, Wolfgang Müller, Christel und Wolfgang Wenghoefer, Dietmar Schumnig, Hans Werner Hoffmann, Herbert Puderbach, Dr. Viktor Fuchs, Peter Hokannsdotter, Wolfgang Klawuhn und Jochen Teske.

Ich möchte allen danken, die unsere Arbeit ermöglichen, ganz besonders unseren Bergwachthelfern und ihren Angehörigen, die viel Verständnis aufbringen müssen. Dank aber auch den Förderern des DRK, dem DAV und den Behörden, die uns unterstützen.

Hans Loser





Skilauf

1. Die Anfänge

Vor gut einhundert Jahren wurde das Sich-Fortbewegen auf Schneeschuhen zweckfrei und die Fortbewegungsart differenzierte sich. Skilaufen wurde einerseits zu einer Spielart des Bergsteigens (es erschloss den Alpinisten die Schönheit der winterlichen Bergwelt und ermöglichte ihnen, wintertags Berge zu besteigen), andererseits wurde es zu einem Sport (die erste Winterolympiade fand 1924 in Chamonix statt). Mit diesen grundsätzlichen Veränderungen einher gingen rasante Weiterentwicklungen und Spezialisierungen des Materials, des Laufstiles und schließlich sogar des Geländes. So finden wir heute eine Fülle von Möglichkeiten, Skilauf zu betreiben, vom Trick-Skilauf über den Biathlon bis hin zum Ski-Flug.

Für den Alpinisten ist natürlich die winterliche Hochtour die Krone der Möglichkeiten. Andere Formen wie der Langlauf und der Pistenlauf (nebst Variantenfahrten) sind bei allem unmittelbaren „Spaß an der Freude“ eigentlich nur Mittel zum Zweck, sich die erforderliche Kondition und Technik für die Hochtouren anzueignen (oder sollten es jedenfalls sein!). So herrscht denn auch in den vor gut einhundert Jahren im Winter toten (Gebirgs-) Landschaften heute munteres Skitreiben, sofern diese sich klimatisch und strukturell dazu eignen. Für unseren Nahegau ist das leider nur sehr eingeschränkt der Fall, zumindest was die Schneelage betrifft. Sie wird immer schlechter! Und so finden sich die skilaufenden Bergsteiger unserer Sektion weit verstreut über Europa zwischen Andalusien und Spitzbergen (oder gar noch weiter?!).

Der Skilauf wurde in unsere Sektion bereits bei ihrer Gründung eingebracht. Unser Gründungsmitglied und Beisitzer im ersten Vorstand, Dr. jur. Friedrich Jutzi, hatte bereits im Ersten Weltkrieg, also 10 Jahre vor unserer Sektionsgründung, in einem Schneeschuh-

bataillon gedient. Er hat sich bis zu seinem Tode, also während mehr als fünf Jahrzehnten unserer Sektionsgeschichte, mit der Entwicklung und dem Vertrieb seines Fangriemensystems 'Skilasso' befasst, einem System, das ganz auf den Tourenfahrer und Skibergsteiger zugeschnitten war, da es auch mit dicken Überhandschuhen leicht bedient werden konnte.

2. Der Neubeginn

Aus der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges liegen keine Berichte über skiläuferische Aktivitäten in der Sektion bzw. ihrer Mitglieder vor, was nicht heißt, dass es keine gegeben hat. Wohl aber aus den Zeiten nach der „Wiederauferstehung“ im Jahre 1950. Dabei handelte es sich zunächst um Einzelunternehmungen und nicht um Sektionsfahrten, sowohl Skitouren in den Alpen als auch Skiwanderungen in den Mittelgebirgen. Hans Beutel berichtet beispielsweise 1961 auf einem Sektionsabend von Skifahrten im Bregenzer Wald und den Kitzbühler Alpen und Wolf Ortmann 1969 von seinen Skifahrten um Vent und in den Dolomiten. Die eigentliche Aktivierung des Skilebens in unserer Sektion begann 1967. Unter dem 04.02.1968 ist eine „Winterwanderung durch den Soonwald (eventuell mit Ski und Rodel)“ im Wanderplan notiert. Die erste Gemeinschaftsfahrt fand 1968/69 als Weihnachts-Skiwoche auf dem Kölner Haus statt. Von hier aus wurde sowohl Pistenskilauf auf der Komperdell-Alpe als auch Tourenskilauf in der umliegenden Bergwelt betrieben. Der Furgler, ein Ski-Dreitausender und dortiger Hausberg, wurde zum „Silvesterberg“ der Sektion. Außerdem fanden statt: ein Ausbildungsabend über Winterausrüstung im November 1968, ein Berichtsabend über eine Skitour durch das Samnaun und die Silvretta im Januar 1969, eine Osterskiwoche im April 1969 auf der Saarbrücker Hütte in den Südvogesen zum Skiwandern sowie eine Weihnachtsskifahrt 1969/70, die wiederum auf das

Service mit ♥ und Verstand


- Leasing
- Finanzierung/Versicherung
- GM-Fahrzeuge
- Sofort-Hilfe bei Unfällen
- Mietwagen
- Eigene Lackieranlage
- Samstags-Service
- Waschstraße



Herzlich willkommen bei uns!

55411 Bingen-Sponheim

In der Weide 5 • Industriegebiet

OPEL  GM

Honrath Kraftfahrzeuge
GmbH
VERTRAGSHÄNDLER DER ADAM OPEL AG

Tel.: (0 67 21) 4 96-0 Fax: (0 67 21) 4 96 66

PLANUNG + BAULEITUNG IM HOCHBAU

*Wilhelm
Simoneit*



Im Rosengarten 8
55595 Gutenberg
Telefon: 0 67 06 / 13 88 · Fax 0 67 06 / 63 21

keller 
BERG-UND
WANDERSCHUHE DER SPITZENKLASSE

Für Ihre Sicherheit am Berg sorgen wir mit den richtigen Schuhen. Qualität der Schuhe, große Auswahl, kompetente Beratung und zuverlässiger Service sind unsere Stärken.

Gerne erwarten wir Ihren Besuch.

SCHUH KELLER
Wredestr. 10 (Ecke Ludwigstraße)
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 / 51 12 94 · www.schuh-keller.de



Kölner Haus führte. Und Ostern 1970 startete eine Skitourenwoche in der Riesenfernergruppe mit Standortquartier in Rein in Taufers. Über ein dortiges Gästeskiennen - wohl das erste, an dem eine Mannschaft unserer Sektion teilnahm - berichtet Sebastian Schnitzius, seinerzeit Zweiter Vorsitzender unserer Sektion:

„Gästeskiennen haben eine besondere Note. Aber was wären solche Rennen ohne Gäste? Renn Gäste und Zaungäste waren während der Osterferien in Rain genügend anwesend, wobei zu bemerken ist, dass die Art der Zaungäste in den Wintersportorten allgemein häufiger vorkommen, als die Art der Renn Gäste. Die besondere Note aber gab dem Gästerennen in Rain die Anwesenheit und die Teilnahme der Wintersportfreunde der AV Sektion Nahegau.

Es war wolkiges Wetter. Schnee – und dazu noch recht guter Schnee war genügend da. Die Jugend vertritt die Sektion. Unsere Rennmädchen und Rennbuben stehen gelassen am Lift und lassen sich nacheinander hinaufschleppen. Unter den Zaungästen in Gruppen verteilt stehen die älteren Nahegau(n)er (Abkürzung für: Mitglieder der Alpenvereins-Sektion Nahegau/Bad Kreuznach!) und mustern kritisch und fachkundig die abgesteckten Tore.

Plötzlich wird die Schar der Zaungäste unruhig, verhaltene Beifallsrufe erschallen, der erste Renn Gast ist gestartet: Peter – Sektion Nahegau –. Überlegen nimmt er die ersten Tore und sieht schon ganz wie der Held des Tages aus (und letztlich war er es auch!). Aber hier muss erklärt werden: Auf halbem Wege der Rennstrecke war eine Eisbar in rustikaler Ausstattung liebevoll errichtet. Als Barkeeper wirkte hier mit Charme und Eleganz der geistliche Herr des Dorfes (Solche Männer brauchten wir mehr!). Jeder Renn Gast hatte an der Bar einen Grappa genüsslich zu trinken und mit Hochwürden artige Konversation zu wechseln.

Peter, mit der ihm eigenen Gründlichkeit, unterzieht sich dieser Aufgabe mit gebührendem Ernst. Irgendwie müssen dann Hochwürden Bedenken gekommen sein: Alkoholverbot? Jugendschutz, Seelenheil? die Motive sind nie ganz geklärt worden. Schließlich durfte Peter ohne den besagten Grappa weiterfahren und nach ihm alle anderen Rennbuben. (A.d.R.: Letztere direkt, ohne die Abfahrt zum Schnapstrinken und Gedankenaustausch mit Hochwürden

unterbrechen zu müssen). Dann nahm Peter die letzten Tore, noch schöner als die ersten. Schon weit vor dem Ziel Beifall, verhalten – orkanartig! Peter lässt dies und alle Ovationen gelassen über sich ergehen.

Und hier wäre die dritte besondere Note des Rennens zu erklären: Die Zeit wurde zwar gemessen von mehreren Herren einer gestrengen Jury, das Ergebnis diente aber lediglich dem Glücksgott für seine bunte Siegerauswahl. Von daher gesehen war und blieb Peter unsere „Nummer Eins“ des Skirennens.

Ich merke, es führt zu weit, wollte ich alles in dieser Ausführlichkeit weiter erzählen. Aber dennoch sei vermerkt, dass alle unsre Buben großartig fuhren, auch Klaus (!), der sich in Rain übrigens erstmals als Wanderer zwischen zwei Welten (halb Skigast, halb Zaungast) entpuppte. Ganz große Klasse waren – wie könnte es anders sein – unsere Skimädchen. Neben ganz hervorragenden Leistungen begeisterten sie durch ihre anmutige, ungezwungene und fröhliche Art.

Die vierte besondere Note des Gästeskiennens war die Siegerehrung am Abend. Der große Saal des Rainerhofes fasste bei weitem nicht alle Renn Gäste und Zaungäste. Die Preise waren aufgebaut, Ansprachen wurden gehalten und dann kam die große Viertelstunde. Die besagte Auswahl der Sieger nahm ein „Fortunus“ vor (Maskuline Form der Glücksgöttin), und der „Fortunus“ war kein geringerer als unser Nahegau(n)er Franz Keller. Mit wahrhaft göttlichen Gesten wählte er die Sieger aus. Man soll die Rechtschaffenheit der Götter nie anzweifeln, für Eingeweihte sei aber hier gesagt, dass die Häufung von Siegestrophäen auf die Familie Amberger (Frankenthal), mit deren hoffnungsvollem Spross „Hermännchen“, nicht einer besonderen Gunstbezeugung des Glücksgottes entsprang. (A.d.R.: Was den leer ausgegangenen Peter zu einer sehr despektierlichen Bemerkung über Hochwürden veranlasste!)

Und letztlich wäre noch die fünfte, besondere Note zu erwähnen, die uns allen, die dabei waren, so gut gefiel: Auch am Abend des Skirennens saß man noch lange beisammen, die jüngeren und älteren Nahegau(n)er für sich und man erzählte, scherzte, trank genüsslich sein Glas Wein und sang die alten Lieder“

3. Die weitere Entwicklung

Damit war ein Anfang gemacht. Die weitere Entwicklung verlief bei uns natürlich parallel zu der Entwicklung des Skilaufes im allgemeinen. Es entfaltete sich in den Bereichen des Tourenlaufs, des Pistenlaufs, des Langlaufs und des Skiwanderns eine Vielzahl von Aktivitäten in verschiedenen Ebenen, Altersklassen und Gruppierungen. Aus Gründen der Urlaubsökonomie sowie mit Rücksicht auf die schulpflichtigen Jugendlichen, fanden sie vorzugsweise in den Weihnachtsferien, den Osterferien und über Fastnacht statt. Sie sind alle unvergessen, insbesondere auch das karnevalistische Treiben auf der kleinen Scheidegg in der Jungfrau-region (mit von Hans Loser initiierten sektionsinternen Slalomrennen), sowie auf dem Kölner Haus (mit von Karl-Heinz Liebelt initiiertes sektionsinterner Tobelabfahrt).



*Aufstieg zum
Wurmtaler Kopf,
Ötztaler Alpen*

Dazwischen fanden sehr viele Wochenendfahrten in fast sämtliche Mittelgebirge statt, meistens als kombinierte Ski- und Wanderfahrten, um sowohl Nicht-Skiläufern die Gelegenheit zum Mit-Dabeisein zu geben, als auch um bei Schneemangel dann ohne Ski zu Fuß zu wandern.

Inzwischen stehen vier Fachübungsleiter Skilauf und eine Fachübungsleiterin Skibergsteigen zur Verfügung, so dass heute in unserer Sektion in sehr erfreulichem Maße auch Ausbildungsarbeit im Bereich des

Skilaufens geleistet wird. Bedauerlicherweise sind bei unseren Fachübungsleitern generell mehrere Abgänge zu verzeichnen gewesen, und Übungsleiternachwuchs ist nicht so recht in Sicht. Dadurch ist die Ausbildung im Bereich Skilanglauf derzeit verwaist. Hoffen und wünschen wir also, dass sich weitere Bergkameraden(innen) aus unserer Sektion recht bald ausbilden lassen!



*Aufbruch zur
Frühjahrskitour,
Maljasset,
Val L'Ubaye 1990*



*Fastnachtsslalom,
Lauterbrunnen
1979*

4. Der Skitourenlauf

Skitouren sind für mich das schönste Naturerlebnis: die winterliche Landschaft, die großen Abfahrten in alpinem Gelände, die Verbundenheit mit den Skifreunden, und das alles in großer Stille und Einsamkeit. Der sommerliche Rummel fehlt oder ist zumindest stark



reduziert. Die Bandagen, mit denen man wider die Naturgewalten zu kämpfen hat, sind härter, aber die Sonne - wenn sie dann von einem azurblauen Himmel strahlt und vom Weiß des Schnees reflektiert wird - entschädigt für alle Mühen und Strapazen. Man könnte ins Schwärmen geraten und man könnte viele Anekdoten von Bergfahrten und Hüttenabenden erzählen. Sie werden wohl ungeschrieben bleiben – schade!

Auch wenn die Zahl der Skitouren unserer Sektionsmitglieder, gemessen an der Zahl ihrer sommerlichen Bergfahrten nur bescheiden ist, so ist sie absolut genommen doch so stattlich, dass die Touren hier nicht einzeln aufgelistet werden können. Es waren häufig sehr eindrucksvolle Unternehmungen, teils als Einzelfahrten individuell gebildeter Seilschaften außerhalb des offiziellen Sektionsprogrammes durchgeführt, vielfach aber auch als Gemeinschaftsfahrten im Rahmen unseres Programms. Oder schließlich in Teilnahme an Veranstaltungen des Fahrtendienstes des DAV (heute Summit Club GmbH - Bergsteigerschule des DAV). Das Spektrum der Fahrten reicht von Andalusien bis hinauf nach Lappland: Sierra Nevada, Pyrenäen, Südalpen sowie alle weiteren bedeutenden Alpengruppen einschließlich der Tessiner Bergwelt wurden durchstreift, selbst ein „Abstecher“ in die winterliche Türkei fehlte nicht, und im Norden ging es nach Schwedisch-Lappland und Süd-Norwegen. Sei es auf Hohen Routen und Skiquerungen (Wallis, Rätikon, Dolomiten, Ötztaler, Tessin,..., Sarek, Kungsleden, Troll-Loipa,...), sei es von festen Hüttenstützpunkten aus (Westfalenhaus, Kasseler Hütte, Rudolfshütte, Vernagthütte, Wattener Lizum, Riffelseehütte,...). Der dabei bestiegenen Berge sind es gar viele: vom Mulhacén, dem mit 3482 m höchsten Berg der Iberischen Halbinsel, über den Groß-Venediger (3667 m) bis zum Kebnekaise, dem mit 2117 m höchsten Berg Schwedens. Dazwischen auch der durch die Besteigung von Francesco Petrarca (1336) zum „Ur-Berg“ des Alpinismus gewordenen Mont Ventoux (1909 m) in der Provence, der nordseitig schöne Skiabfahrten bietet, auch wenn wir dort schlechten Schnee und schlechtes Wetter hatten, – so wie natürlich auch insbesondere das Dach Europas, der Mont Blanc (4807 m).

Viele kleine Abenteuer waren bei den Skitouren zu bestehen und viele nachhaltige Eindrücke wurden auf ihnen gewonnen und manche Freundschaften vertieft. Von Biwaknächten unter sternklarem Himmel bis zu Komfort-Hütten mit Restaurant und Sauna, vom Büsser-Schnee bis zum Edelfirn, vom Riesensack auf dem eigenen Buckel bis zum Caballo Blanco als Tragtier, von der Pulka bis zum 14-spännigen Hundeschlitten, vom Schneesturm bis zur gnadenlos brennenden Sonne war alles drin! Ernste Unfälle passierten nicht, so dass der Rückblick ungetrübt ist, auch wenn natürlich nicht alle Wünsche erfüllt und nicht alle Berge erstiegen wurden, von denen man zuvor geträumt hatte. Winterunternehmungen sind nun einmal wetterbedingt stärker eingeschränkt als sommerliche Bergfahrten. Manchmal erlief man im Schnee (Westfalenhaus, Refuge Baysse-lance), manchmal war der Schnee total faul (Rudolfshütte), manchmal pappte er hartnäckig (am Arber), gelegentlich „erfreute“ einen Bruchharsch bei den Abfahrten, gelegentlich beglückten sie uns aber auch außerordentlich durch Pulverschnee oder Firn.

Was einen alten Skitouristen neben diesem freudigen Rückblick ein wenig traurig stimmt, ist der Umstand, dass derzeit so recht keine Kunde von skitouristischem Treiben an sein Ohr dringt. Ist die Sektion auf ihrem Skitourenlorbeer eingeschlafen oder gehen unsere Mitglieder nur noch mit dem Summit Club auf Tour und wir merken es nur nicht? Es wäre schön, wenn sich auch die nachrückenden Generationen wieder darauf besinnen würden, dass die skibergsteigerischen Aktivitäten nicht nur die eigentlichen Aufgaben und Inhalte einer Gemeinschaft von Alpinisten sind, sondern dass sie uns Bergsteiger trotz schweren Rucksackes und kalter Quartiere in ganz besonderer Weise beglücken! Damit sich zu den von Thomas Schöppy, Hans Loser und Andreas Kolbe seit vielen Jahren organisierten und geleiteten Fahrten in Pistengebiete auch wieder Seilschaften in der winterlichen Gletscherwelt gesellen. –

In jedem Falle allen Skifahrern unserer Gemeinschaft allzeit „Ski Heil“!

Gerd Weidemann



Wir liefern
Baustoffe + Fliesen.

G A U L

Versorgung Entsorgung Dienstleistung

GAUL BAUSTOFFE

– wir nehmen uns Zeit für Sie!

Unser Baustoffhandel in Rüdesheim/Nahe bietet Ihnen nicht nur alles aus einer Hand, um sich den Traum vom eigenen Haus zu erfüllen. Sie erhalten bei uns eine persönliche und fachliche Beratung zu allen Fragen Ihres Bauvorhabens.

Selbstverständlich helfen wir Ihnen auch beim Einladen. Neben einer guten Verkehrsanbindung finden Sie Parkplätze direkt vorm Haus. Wir bieten Ihnen einen täglichen Lieferservice zu Ihrer Baustelle.

Unsere Mitarbeiter sind durchgehend von 6.30 bis 18.00 Uhr, samstags von 7.00 bis 13.00 Uhr für Sie da.

K. H. Gaul GmbH u. Co. KG
55593 Rüdesheim, Hüffelsheimer Straße
Tel. 0671 / 845 845
Fax 0671 / 43 893

Fahrrad
Rith



Stromberg

Talsstraße 27
55442 Stromberg
Tel. 06724/3252

Qualität
Service
Kompetenz

**MTB, Rennräder, Touren- und Kinderräder,
Roller, Bekleidung, Zubehör,
Radsport und Fahrradverleih**

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 15:00 - 20:00 Uhr und Sa. 09:00 - 16:00 Uhr

Fleisch und Wurst

**SIND UNSER
HANDWERK**

Fleischer-Fachgeschäft

Baumgärtner Josef

55411 Bingen-Büdesheim
Bannzaeunerweg · Tel. 06721/45666





Skilanglauf

Der Ski begann seine Karriere als Schneeschuh, von dem man wohl zu recht annimmt, dass er eine Erfindung der Polarvölker ist. Im Samisch-Finnischen heißt der Ski „suksi“, und es sieht so aus, als ob die skandinavischen Germanen das Wort entlehnt und zur Aussprache „Schi“ umgewandelt haben.

Während auf der Winterolympiade 1936 in Garmisch-Partenkirchen bereits 5 Langlauf-Disziplinen unter den Herren ausgetragen worden waren (die Medaillen machten die Nordländer dabei unter sich aus), hat sich der Langlauf bei uns in Breite erst in der Nachkriegszeit zu seiner heutigen sportlichen Form entwickelt. Als ich anno '49 erste Skischritte tat, stand ich auf 220 cm langen und 8,5 cm breiten hölzernen Latten mit einem Zapfen an der nicht allzu hoch gebogenen Spitze (er hatte ein Loch zum Nachspannen), mit einem verstellbarem Trapez aus Leichtmetall zur Aufnahme der Schuhspitze, einem Fersenspannelement in Form einer Metallfeder und Lederriemen zum Fixieren des Schuhs. Es musste nur ein Hoher Schuh sein, kein ausgesprochener Skischuh. So ausgerüstet rutschte man die Naturhänge herunter und die Holzwege herab heim.

Die ersten Aufzüge waren in Planung. Noch in den 60ern gab es zum Beispiel in Grindelwald und Saas-Fee nur Sommerlifte. Im Winter ging man „Touren“. Eine Vorreiterrolle in luftmäßiger Erschließung spielte damals der Arlberg. Als dann aber im folgenden Jahrzehnt vermehrt Winterlifte gebaut wurden, bildete sich parallel zum Abfahrtslauf auf Pisten der ausgesprochene Langlauf in Loipen heraus und fand rasch seine Anhänger. Zu seinen Merkmalen gehören schmalgeschnittene, vorgespannte Skier mit speziell ausgebildeter und zu präparierender Lauffläche heute ebenso wie eine typische LL-Landschaft – eigene Trassen, maschinengespurte Loipen, Trink- und Betreuungspunkte, Kioske, Feuerstellen. Der finanzielle Aufwand für

Kleidung und Ausrüstung rechnet sich zudem weit günstiger als bei anderen Skidisziplinen.

Um Aufbau und Durchführung der ersten LL-Fahrten haben sich in unserer Sektion besonders Karl-Heinz Liebelt und Hans Loser bemüht. Diese neuen Sektionsaktivitäten fielen in die Amtszeit von Gerd Weidemann. Die zweite Entwicklungsphase begann mit dem Einstieg von Günter Dautzenberg, als dieser seine Fachübungsleiterprüfung im Februar 1985 abgelegt hatte. Fortan führten letzere gemeinsam, vornehmlich die sogenannten „Fastnachtsfahrten“, und teilten sich in die Aufgaben.

Im Fichtelgebirge 1986 mit Standquartier in der Wagenthalhütte widmet sich z.B. Gerd der Basisgruppe, Günter hingegen „bringt den leichtathletisch ambitionierten Teil der Läufer­schar in Schwung“. Im darauffolgenden Winter belegt man die Privathütte am Baldenweger Buck und verbringt die „Fastnacht am Feldberg“ im Schwarzwald.

Besonders erinnere mich an die „LL-Woche Loser/String“ 1992 im Goms, wobei einzelne bei ihrem Einstieg gehörig Lehrgeld zahlen mussten... Aber Wetter, Schnee und Gesellschaft entschädigten für alles.

Günter hat die Erwartung, die man an die Gemeinschaftsleistung des Fachübungsleiters LL setzte, gewissenhaft erfüllt wie keiner zuvor und danach. Nicht nur bot er oft mehr als eine Jahresfahrt an, nein, er holte zudem alle Interessierten zu mental-materieller Vorbereitung, zu wöchentlicher Skigymnastik und Konditionsentwicklung, zum Wachskurs, zur Materialkunde, zu Einkaufsfahrten. Dazu kamen noch die geselligen Treffs mit Nachlese. Diese intensive Betreuung ist der Sektion mit Günters Ausscheiden verlorengegangen.

Meine LL-Schulung begann im Schweizer Jura, auf der Cabane du Cunay 1989 und in Kartitsch in Osttirol 1991. Obwohl ich mir noch etwas „Abfahrtgefühl“ von

der Schweizer Skischule her bewahrt hatte, tat ich mich recht schwer. Die Bedingungen waren aber wirklich anfängerschwer: Steilstücke, Ausaperungen, Blankeis, Wurzelwerk, Anstiege mit Gepäck. Einige „schnallten“ die Technik binnen kurzem, andere stürzten oft und ließen sich entmutigen. Sie gelangten nicht in die „Genusszone“. Mehrmals konnte ich unter und mit Anfängern separat üben; ich glaube festgestellt zu haben, dass man, gerade bei fortgeschrittenem Alter, gar nicht tief unten und langsam genug beginnen kann. Übungen mit einem Ski, Treten auf der Stelle, Treten in die und aus der Spur, Pirouette, Gleichgewicht halten mit und ohne Stöcke, einbeiniges Rutschen – dergleichen kann den Übergang vom Gehen zum Gleiten erleichtern.



Langlauf auf der Troll-Løypa, Norwegen 1996

Das schöne, stilistisch reine Parallellaufen im sogenannten „Diagonalschritt“ war uns als Ideal vorgestellt und zur Nachahmung empfohlen worden; indes ich bin später wieder davon abgekommen. Ich bin nicht schnell und nicht schweißliebend genug dafür. Was sich schließlich einstellte, war ein Gehstil geringer Geschwindigkeit (7 km/h), für den meine Kameraden den Begriff „Taigaschritt“ in die sektionale Terminologie einführten ... In der zweiten Hälfte des Lebens ist es das „Skischlendern“ wegen seiner sanften Organbelastung und geringen Anfälligkeit für Überforderung und Verletzung empfehlenswerter.

Zunächst hatte das Langlaufen einen fast elitären Charakter. Man würdigte die Leistungen mit großer Betonung und Ausführlichkeit. Bereits in den Mittele-

lungen IV/86 finden sich, zusammen mit einer Ausschreibung Tourengehen, „Hinweise und Verhaltensmaßregeln zu Pisten und Loipen in den Alpen und Mittelgebirgen“. In I/87 finden wir einen Bericht von Helmut Gallon und eine „Nachlese“ von Gerd Weidemann, einen Bericht über eine LL-Woche im Jura von



Einkehr in einer Kota bei Ruka, Finnland 2000



Abendstimmung am See bei Jeris, Finnland 1999

Hermi Loser und einen Fahrtenvorschlag für 1988 in den Bayerischen Wald. Darüber findet sich ein Bericht von Günter Dautzenberg, der betitelt war: „DAV-Skiläufer erlebten den Winter. 25 Langläufer der



Sektion Nahegau in den Loipen des Bayerwaldes“. Größere Gruppen dürften nie zuvor und nie danach wieder zustande gekommen sein. Und ein weiterer Fahrtenbericht in den Mitteilungen 1980: „Und der Wald sah uns schweigend nach. Bilder einer Osterskifahrt über dem Bühler Tal“.

Heute befindet sich der LL als Spitzensport im Umbruch. Der Parallellauf, den die FIS noch als „klassischen“ Stil weiterführt, wandelte sich über „Siitonen“ zum „Skating“. Man erreicht mit dem Schlittschuhschritt weit höhere Geschwindigkeiten, muss dazu aber aus der Spur. Dadurch beraubt man sich des Reizes und der Leichtigkeit des Spurengleitens.

Da unsere Mittelgebirge immer weniger Schnee bekommen (und daher 2001 gar nicht erst ausgeschrieben wurden), fahren die verbliebenen Langläufer heute auch weiter weg. Angeregt durch frühere Sektionsunternehmungen kamen in kleinen Gruppen die ersten Exkursionen nach Skandinavien zustande, die nicht in den Mitteilungen erschienen, gleichwohl aber sektionsweit bekannt und grundsätzlich offen sind. Der derzeit akti-

ve Kreis umfasst – unterkunftsbedingt – sieben Mitglieder und zog heuer das siebte Jahr ins Nordland. Mittelnorwegen und Nordschweden wurden „von Hütte zu Hütte“ begangen, 4 bis 5 Personen mit Hundeschlittenbegleitung für den Gepäcktransport. Gruppen könnten auch größer sein und zwischen Hütten, Zeltplätzen, Touristen- und Fjellstationen wählen.

In Finnisch-Lapland bieten sich die großen maschinengespurten Loipennetze an. Hier bevorzugt man daher Standquartier mit Selbstversorgung – die einschlägige Erfahrung ist bestens. Die Gruppe war – in unterschiedlicher Zusammensetzung – in den Gebieten von Äkäs, Saariselkä, Hetta, Jeris und Ruka und in diesem März im Hause „Pyhäloitsu“ in Pyhäunturi, zwei Autostunden nordöstlich der Stadt Rovaniemi. Das Wetter ist stabil, sonnig und kalt, selten mal um die 0, auch Neuschnee. 20 bis 25 Kilometer am Tag sind leicht zu gehen. Mit freundlicher Aufnahme und einer noch heilen Umwelt lockt die Nordkalotte zu weiteren Zielen.

Horst Lange

MICHELMANN

Hausverwaltungs GmbH



Verband der
Immobilienverwalter Hessen e.V.

- ◆ Bewirtschaftung und Verwaltung von Immobilien
- ◆ Wohnungseigentumsanlagen, Mietwohnungen, Gewerbe
- ◆ Seit über 15 Jahren

Bad Kreuznach
Salinenstraße 30

Tel. 0671/83710-0
Fax 0671/83710-29

e-mail: michelmann-haus-gmbh@t-online.de





PARTENHEIMER & SCHORSCH GmbH

ERICH SCHORSCH

FENSTER · TÜREN · ROLLADEN

INNENAUSBAU

TREPPENBAU

MÖBELANFERTIGUNG

HUNSRÜCKSTRASSE 67 · 55595 HARGESHEIM

TEL. 0671/27256 · FAX 0671/4820246

AUTO-TEL: 0171/7819449

Sonnenschein & gutes Sehen

ab **49,-**

Kunststoff, UV-Schutz
erhältlich in grün
braun und grau
75%

Sonnengläser in Ihrer Sehstärke

Einstärkengläser	DM 49,-
Zweistärkengläser	DM 159,-
Gleitsichtgläser	DM 298,-

Ihr preiswerter Optiker
aktivOPTIK
Mannheimer Straße 119 Bad Kreuznach Telefon: 06 71 / 22 61

Gut sehen beim Sport!

ALPINA
PROFESSIONAL EYEWEAR

Classic **198,-**
neu online **229,-**

* inkl. Kunststoffgläser in Ihrer Sehstärke
± 4.0 cyl. 2.0

In verschiedenen Farben und Größen erhältlich

Ihr preiswerter Optiker
aktivOPTIK
Im Globus Handelshof Gensingen Telefon: 0 67 27 / 4 54

THOMAS **Eschborn** ORE · TORANTRIEBE

Thomas Eschborn

Weedstraße 13
55457 Horrweiler
Telefon 06727/5162
Telefax 06727/254

BERNER
Normstahl®
Tore · Türen · Antriebe



Die Jugend

Geschichte der Jugendarbeit

Als im Jahr 1869 der Deutsche Alpenverein gegründet wird, ist von Jugendarbeit noch nicht die Rede. Im Gegenteil, es gibt sogar Diskussionen, ob man die Jugend nicht von den für sie gefährlichen Bergen fernhalten sollte.

Im DuOeAV gibt es dann ab 1914 die ersten Jugendwandergruppen und 1919 ruft die Hauptversammlung in den sogenannten Nürnberger Leitsätzen die Sektionen zur Jugendarbeit auf: „Besonders wichtig ist es,

wurde der erste Jugendleiter-Lehrgang auf Bundesebene angeboten.

In der Sektion Nahegau hat sich die erste Jugendgruppe unter Leitung von Wolf Ortmanng gebildet. Über ihre Aktivitäten gibt es keine Berichte. Nach dem Wiederbeginn des Sektionslebens in der Sektion Nahegau ist Hans Loser ab 1958 der erste Jugendleiter. Wie



*Calanques, Südfrankreich,
Silvester 1985/86*

die Jugend mit richtigem bergsteigerischen Geiste zu erfüllen, weshalb, wenn irgend tunlich, jede Sektion ihre eigene Jugendabteilung ins Leben rufen sollte.“ Es bildeten sich im Bereich der Jugendlichen sog. „Jungmannschaften“. Sie waren die Elite des alpinen Nachwuchses mit einem hohen alpinen Leistungsanspruch.

1951 findet das erste offizielle Jugendleiter-Treffen auf Bundesebene mit 110 Teilnehmern statt. 1953



*Gipfel des
Großglockner,
1986*



*Klettern in
der Südpfalz
„Kuhplatte“,
1984*

in vielen kleineren Sektionen besteht in der Kreuznacher Sektion immer wieder eine Zeitlang eine Jugendgruppe, dann entwachsen diese Jugendlichen dem Jugendgruppenalter und danach ist häufig erst mal eine Lücke, bevor sich dann wieder einige im gleichen Alter zu einer neuen Gruppe zusammenfinden.

Die Aktivitäten der sektionseigenen Jugendgruppe

sind vor allem das Klettern in den nahegelegenen Klettergebieten wie Rotenfels, Morgenbachtal, Kirner Dolomiten und an den Sandsteintürmen der Südpfalz. Neben der Ausbildung der Jugendlichen war früher das Klettern in den Klettergärten eine Vorbereitung für die Urlaube im Gebirge. Auch Wandern, Radfahren und das Skilaufen waren Aktivitäten, die die Jugendlichen gemeinsam unternahmen.

Mit Beginn der siebziger Jahre setzt im DAV eine Aktivierung der Jugendarbeit ein, um die Mitgliederzahl zu mehren und ihre Altersstruktur zu verjüngen. Damit hat sich insgesamt eine neue Struktur für die Jugendarbeit entwickelt. Die Jugendarbeit innerhalb des Deutschen Alpenvereins wird von der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) wahrgenommen. Die JDAV ist ein eigenständiger Jugendverband. Alle Mitglieder des DAV bis zum 27. Lebensjahr sowie gewählte JugendvertreterInnen gehören zur JDAV. Die Jugendarbeit in den Sektionen erfolgt in Jugendgruppen, die von ausgebildeten JugendleiterInnen geleitet werden. Alle zwei Jahre findet der Bundesjugendleitertag statt, die Hauptversammlung der JDAV. Hier werden die Schwerpunkte der Jugendarbeit auf Bundesebene diskutiert und die/der BundesjugendleiterIn und ihre/seine StellvertreterInnen gewählt. Erste Bundesjugendleiterin war Lotte Pichler, die entscheidend zur Verselbständigung der Jugend und der Jugendarbeit im DAV beigetragen hat. Aus unserer Sektion war Stephanie Loser von 1996 bis 1999 stellvertretende Bundesjugendleiterin. Neben der Jugendarbeit auf Bundesebene gibt es auch die entsprechende Struktur für die einzelnen Bundesländer. Seit Mitte der siebziger Jahre besteht das Schulungsteam des DAV, dessen Aufgabe es ist, die Konzeption der Jugendleiterausbildungen zu erarbeiten und ständig zu aktualisieren und diese Ausbildungen und entsprechende Fortbildungen auch anzubieten.

Die Entwicklung der Jugendarbeit innerhalb der Sektion lässt sich leider nicht mehr vollständig nachvollziehen. Die ersten Jugendleiter wurden ja auch nicht gewählt, sondern kamen eher „zufällig“ zu ihrem Amt. Es war mir daher nicht mehr möglich, die Namen aller Jugendleiter und JugendleiterInnen ausfindig zu machen, deshalb folgen nun nur diejenigen, die ich

durch Gespräche in Erfahrung bringen konnte.

Frieder Garschagen, Theo Müller und Klaus Schuster leiteten von Anfang der siebziger Jahre die Jugendarbeit der Sektion Nahegau. Danach vertrat Manfred Hoffmann die Interessen der Sektionsjugend. Ihm folgte Hans Feldmann. Zu dieser Zeit wurde noch nicht zwischen den Funktionen des Jugendleiters und des Jugendreferenten unterschieden. Hans Feldmann war auch stellvertretender Landesjugendleiter Rheinland-Pfalz.

Später folgten dann Lothar Lukoscheck und Jörg Geib, ihnen stand Günter Dautzenberg als Jugendreferent zur Seite. Nach ihnen wurde die Jugendgruppe von Dirk Dautzenberg, Christoph Nachtigall und Stephanie Loser geleitet. Dirk Dautzenberg und Stephanie Loser besuchten 1981 eine Jugendleiter-Grundausbildung auf der Franz-Senn-Hütte. Jugendreferent war in dieser Zeit Theo Müller. Die Jugendgruppe war im Sommer und im Winter am Rotenfels anzutreffen. Die von der Sektion gepachtete „kleine Hütte“ auf dem Rotenfels war der Jugendgruppentreff, hier wurden ganze Wochenenden mit Klettern, Wandern, Pizza backen und auch biwakieren verbracht. Das Felsklettern war auch schon in dieser Zeit die Hauptaktivität der Jugendlichen. So war die Anzahl der Fahrten nach Südf frankreich sicher größer, als die der gemeinsam unternommenen Skitouren. Ab Mitte der achtziger Jahre wurde die Jugendgruppe von den Jugendleitern Steffen Orben und Hans Loser jun. im Zusammenwirken mit Uli Holzhausen als Jugendreferenten geleitet.

Nach diesen beiden gab es einige Jahre keine Jugendgruppe, bis dann Mathias Ganß und Martin Reiß mit einigen Jugendlichen wieder eine Gruppe gründeten. Diese Gruppe war dann auch die erste, die an einer selbstgebauten Kletterwand im Haus der Jugend in Bad Kreuznach das Klettern trainierte.

Der Schwerpunkt der aktuellen Aktivitäten hat sich vom Training für Alpentouren auf das Training für höhere Schwierigkeitsgrade im Klettern verschoben. Hierüber wird im folgenden Beitrag des derzeitigen Jugendreferenten Manfred Pusch berichtet, dem als Jugendleiter Tobias Leuschner zur Seite steht.

Stephanie Loser



Die Jugend

Aus der aktuellen Jugendarbeit

„Allez, allez“ und „Ja, prima! Blockier den Griff und steig höher. Schau auf deine Fußarbeit!“ Solche und ähnliche Anfeuerungsrufe klingen dem Besucher entgegen, wenn er donnerstags nachmittags die Jakob-Kiefer-Halle in Bad Kreuznach betritt.

Passend zu dem Stimmengewirr: ein auf den ersten Blick unentwirrbares Durcheinander von Kindern, von denen einige bereits beim Durchsteigen der verschiedenen Routen sind, andere mit deren Sicherung zu tun haben und wieder andere ungeduldig auf das Freiwerden ihres „Projekts“ warten. Auf Nachfrage ist zu erfahren, dass hier ein Teil der Sektionsjugend beim wöchentlichen Sportklettertraining zugange ist.

Über zwanzig Kinder im Alter zwischen acht und vierzehn Jahren bilden hier eine Gruppe, die von Jugendleiter Tobias Leuschner, Fachübungsleiter Manfred Pusch und Thomas Suchomel – selbst erfahrene Kletterer – betreut werden. Die Jugendlichen über vierzehn Jahre treffen sich seit Juni 1999 ebenfalls regelmäßig einmal wöchentlich. Damals wurde die Jakob-Kiefer-Halle eingeweiht und auch die kleine Kunstkletterwand der Firma T-Wall ihrer Bestimmung übergeben.

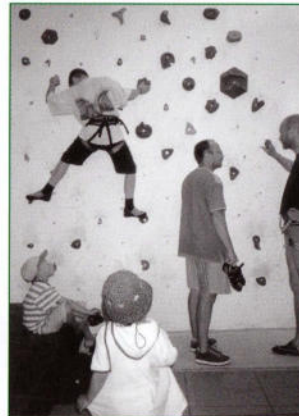
Zwei Faktoren waren für diese erfreuliche Entwicklung in der Sektion ausschlaggebend: Einerseits ist seit 1998 wieder ein Jugendreferent und Fachübungsleiter Klettersport da, der sich für die Jugendlichen verantwortlich zeigt. Der zweite, für den Mitgliederzuwachs im Bereich der Jugend mitentscheidende Grund liegt in dem Anreiz selbst einer so kleinen Kunstkletteranlage wie derjenigen der Jakob-Kiefer-Halle. War es 1998 und im ersten Halbjahr 1999 noch so, dass wir, um Sportkletterkurse durchführen zu können, nach Ludwigshafen oder Frankfurt fahren mussten, so ist jetzt in Bad Kreuznach selbst die Möglichkeit gegeben, auch eine relativ große Anzahl von Kindern und Jugendlichen konzentriert zu betreuen. Der Verein

ist in der glücklichen Lage, die Kunstkletterwand dank seiner nicht in Frage zu stellenden Fachkompetenz und dank der fruchtbaren und sehr guten Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Kreuznach als derzeit größter Benutzer zu betreiben. Dadurch hatte unsere Sektion einen großen Zulauf von Kindern und Jugendlichen als neue Mitglieder. Wir nähern uns damit der dort vorhandenen Kletterkapazität.

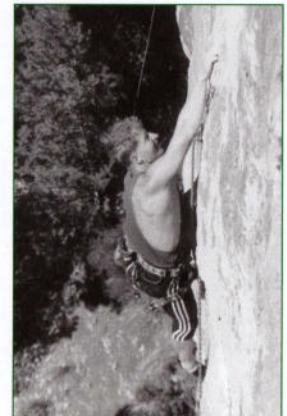
Kooperationspartner, die eine räumliche Erweiterung der derzeitigen Verhältnisse mittragen könnten, werden zur Zeit noch gesucht. So würde auch der weitere Zulauf Jugendlicher zu unserer Sektion stark geför-



Kletteranlage
in der
Jakob-Kiefer-Halle



Im Boulderraum
des Luise-Rodrian-Hauses



Manfred Pusch in Valldemosa, Mallorca,
April 2000, Route „Intrepido“ 6c

dert. Aus meiner Sicht sicherlich ein zweites großes Projekt nach dem Erwerb und Ausbau des Luise-Rodrian-Hauses.

Bei aller Begeisterung für Kunstkletterwände bleibt es natürlich unser erklärtes Ziel, durch das Sportklettern im Fels die Wunder und Schönheiten der Natur zu entdecken. Fahrten wie die im Jahr 1999 nach Orpierre in Südfrankreich wurden von den Teilnehmern sehr positiv aufgenommen. Sie fanden im Jahr 2000 bereits zwei Wiederholungen und werden auch weiterhin fortgesetzt. Allein, wir müssen nicht immer in die Ferne schweifen, denn auch hier bei uns in unmittelbarer Nähe gibt es schöne Gebiete und ... Momente, die es zu entdecken gilt.

Mein größter Wunsch für Kinder, Jugendliche und für uns Erwachsene gleichermaßen ist es, die Augen nicht gegenüber dem eigenen Erleben zu verschließen. Im Gegenteil, es gilt, nach außen und nach innen immer Neues zu entdecken und so auch mit tiefer Dankbarkeit die Vielfalt Gottes herrlicher Natur zu sehen.

Manfred Pusch

Sporthaus Ingelheim

Hefner oHG

55218 Ingelheim
Bahnhofstraße 48
Tel.: 06732 / 73450

seit über
25 Jahren



**Ihr Ski-, Tennis- und Inlinerspezialist
Eigene Werkstatt
Große Auswahl an Trekking- und
Wanderartikeln**

Klettern

auf einer in Deutschland einmaligen Kunstfelslandschaft.



fitness **park**
Kirchberg



Industriestraße · 55481 Kirchberg · Tel. 06763/1899



Gute Ausbildung

Gute Ausbildung – Sicherheit in den Bergen

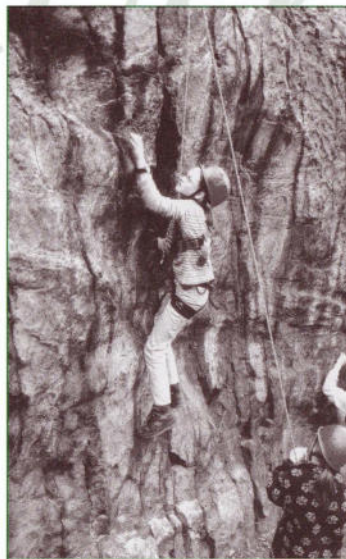
Bergsteigen, Klettern, Bouldern, Solo, Toprope, Rotpunkt, Alpintour, Eisklettern, Skitour – viele Begriffe geistern durch die Medien und durch die Köpfe interessierter Personen.

Und irgendwann möchte man gern dazugehören. Toll schauen sie aus, die athletischen Kletterer, wie sie

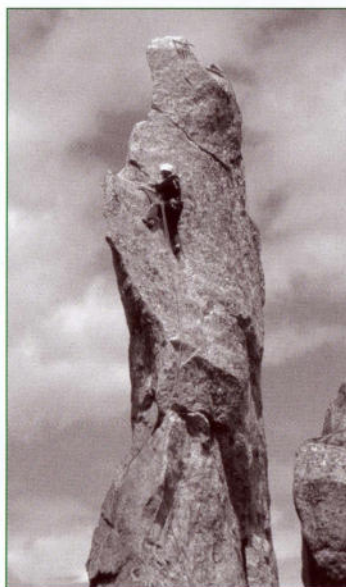


Eine gute Ausbildung...

an spiegelglatten Felswänden entlangturnen, als hätten sie Saugnäpfe an den Händen und Füßen. Oder man ist eine jener kühnen Gestalten, welche durch Schnee und Eis auf hohe Berge steigen, wo einen die dünne Luft schwer atmen lässt. Und dann kommt man in diesen Kreis hinein: im gestylen Outfit aus dem Kletterladen, mit dem neuesten Multisturzseil im Materialsack, Klettergurt mit Zierschleife und mit blank geputztem Karabiner. So zogen sie zu den lockenden Felswänden, über halsbrecherische Pfade zum Gletscherrand, bis der Vorturner „Anseilen“ gebot.



*an Kunstkletterwänden
und im Naturfels...*



*...bildet die Grundlage
für die Sicherheit am Berg
Fiamma, Bergell*

Doch wie sah denn bloß der Knoten aus ? Wie Sackstich, Achter, Bullin ? Gesteckt ? Links oder rechts herum ? Wie beneidenswert waren da unsere Vorsteiger aus vergangenen Jahrzehnten. Da wurde einfach das Seil um den Bauch geschlungen und mit einem Knoten gebunden, wie man auch die Schnürsenkel der Schuhe bindet. So ging es dann ran an den Fels.

Anseilen, HMS-Sicherung, Zwischensicherung, Sicherung am Standplatz, Abseilen, Prusiken – die Liste der technisch notwendigen Sicherungsmaßnahmen ist heute lang. Wie sieht ein sicherer Standplatz im Fels, im Eis oder am Firngrat aus ? Stimmt der Sicherungsknoten ? Was ist eine Seilschaft ? Abseilen – wie macht man das richtig ?

So haben es Bergsteiger nicht einfach. Ihre auf die Erfordernisse abgestimmte Ausrüstung ist heute modisch bunt und in ihrer vielfältigen Spezialisierung für den Laien verwirrend. Das noble Hightech-Material für sich allein vermittelt noch keineswegs die gewünschte Sicherheit beim geliebten Hobby, dem Felsklettern, Bouldern, Eisklettern oder Skitourengehen. Um Sicherheit zu erlangen, benötigt ein jeder eine solide Grundausbildung und es gilt: üben, üben, üben. Erst mit der daraus erwachsenden Sicherheit kommt der Spaß (und manchmal sogar die Leidenschaft) am Sport zum Tragen. Erst durch eine solide Grundausbildung und aus eigener Praxis erwächst jene spielerisch leicht anmutende, sichere Bewegung im Steilgelände.

Schon seit vielen Jahren veranstaltet auch unsere Sektion Ausbildungskurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Hier geben erfahrene und in regelmäßigen Fortbildungen geschulte Fachübungsleiter und Ausbilder ihr Wissen und ihr Können weiter, um den Interessierten den Weg zu ebnen hin zum großen Naturabenteuer Bergsteigen, nach Meinung großer Persönlichkeiten aus der alpinen Szene eines der letzten, wirklichen Abenteuer in unserer Zeit.

Für die Kletterausbildung kann die Sektion Nahegau auf die eigenen Kunstkletteranlagen in ihrem Sektionsheim, dem Luise-Rodrian-Haus auf dem Rotenfels, hoch über dem Nahetal gelegen, zurückgreifen. Darüber hinaus besteht der Zugang zu landschaftlich überaus reizvollen Naturfelsen mit versicherten Routen aller

Schwierigkeiten im näheren Einzugsbereich der Sektion (Morgenbachtal, Kirner Dolomiten). Ihre Nutzung verpflichtet uns gleichzeitig zu ihrem absoluten Schutz.

Ambitionierte Felskletterer beherrschen in wenigen Jahren die wichtigsten Grundregeln. Für Bergrettung sind spezielle Techniken notwendig, die wiederum eine umfassende Ausbildung erfordern. Zum erfahrenen Bergsteiger gehört das Wissen um die Orientierung im Gelände, um Erste Hilfe, um das Wetter, um Lawinen und andere Gefahren im Gebirge. Die Grundausbildung gibt bereits Antwort auf viele Fragen.

Für Urlaubsbergsteiger bringt die vorausgehende jährliche Fortbildung erst den rechten Berggenuss. Denn – seien wir doch mal ehrlich – Spaß bereitet die Tour erst dann, wenn wir den bekannten und auch den möglichen Schwierigkeiten in jeder Beziehung gewachsen sind und alles stimmt.

Damit Sie gesund und begeistert aus den Bergen heimkehren und sodann hinterher dankbar und stolz miteinander anstoßen können – dafür setzen wir uns mit unserem Fachwissen ein. Dazu Berg Heil !

Die Fachübungsleiter der Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins (Stand: Frühjahr 2001)

Dirk Dautzenberg	Hochtouren
Stefan Feldenz	Sportklettern (in Ausbildung)
Günther Friedrich	Hochtouren (in Ausbildung)
Boris Hartmann	Sportklettern
Andreas Kolbe	Skilauf
Hans Loser	Skilauf
Stephanie Loser	Alpinklettern und Skibergsteigen
Hans Michelmann	Bergsteigen
Manfred Pusch	Sportklettern
Wolfgang Richter	Bergsteigen (in Ausbildung)
Thomas Schöppy	Skilauf
Dieter Theis	Skilauf
Christel Wenghoefer	Bergsteigen
Wolfgang Wenghoefer	Bergsteigen

Christian Ermer



Familie

Aus der Arbeit der Familiengruppe

„...nach einem letzten Schluck Zaubertrank lagen wir dicht gedrängt in unseren Schlafsäcken unter einem schützenden Felsdach, leicht angeräuchert vom langsam verlöschenden Lagerfeuer“. So der Auszug aus dem Erlebnisbericht einer Teilnehmerin. Bleibt hier die Frage zu beantworten: Wo in unserer Sektion lassen sich solche „Grenzerfahrungen“ machen? Gut getippt – in unserer Familiengruppe. In diesem Fall während einer verregneten Biwaknacht im Pfälzer Wald.

Doch zunächst zurück zu den Anfängen. Die Idee zur Gründung einer Familiengruppe entstand aus der Erkenntnis, dass Kinder von 3 bis 10 Jahren sich selten für lange „Hartscher“ begeistern können, dass sie Bewegung mit Spiel und Spaß verbinden wollen und Freude am Abenteuer haben. In diesem Sinne wollten wir, meine Frau Bärbel und ich, die Veranstaltungen kindgemäß gestalten, um Wandern, Radfahren, Klettern und Skilaufen als mögliche Spielformen des Alpinismus den Kindern näherzubringen.

Als Familiengruppenleiter mussten wir darauf aufmerksam machen, dass dies nicht so zu verstehen war: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und die Eltern

machen sich einen freien Tag.“ Vielmehr war ihre tätige Mitarbeit bei der Gestaltung erforderlich. Es erwies sich dabei auch für die Eltern als Bereicherung, mitzuwirken und sich mit den kleinen Dingen am Rande des Weges zu beschäftigen.

Den Familienbegriff hatten wir weit gefasst. Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten, Kinder, Enkel, Neffen und Nichten wollten wir ansprechen, nämlich alle, die glauben, dass das Bewegen in der Natur in einer Gemeinschaft mehr Spaß macht als allein. Für dieses Modell hatten wir viele Beispiele innerhalb des DAV bei Nachbarsektionen. Außerdem gibt es gute Fachliteratur zum Thema: Mit Kindern im Gebirge, z.B. von Arnold Hasenkopf und Dieter Seibert. Darüber hinaus bietet der Hauptverein die Möglichkeit zum Besuch von Fortbildungskursen und Seminaren.

Mein ganz besonderer Dank gilt der Familie Bott, die bei der Sektion Ludwigshafen schon seit vielen Jahren die Familiengruppe betreut. Sie hatte uns in den ersten beiden Jahren mehrfach zu Veranstaltungen in ihre Selbstversorger-Hütte im Pfälzer Wald eingeladen und mit Tipps versorgt. Sie waren gewissermaßen die „Geburtshelfer“ für unsere Gruppe.

*Biwaknacht im
Langenlonsheimer
Wald*



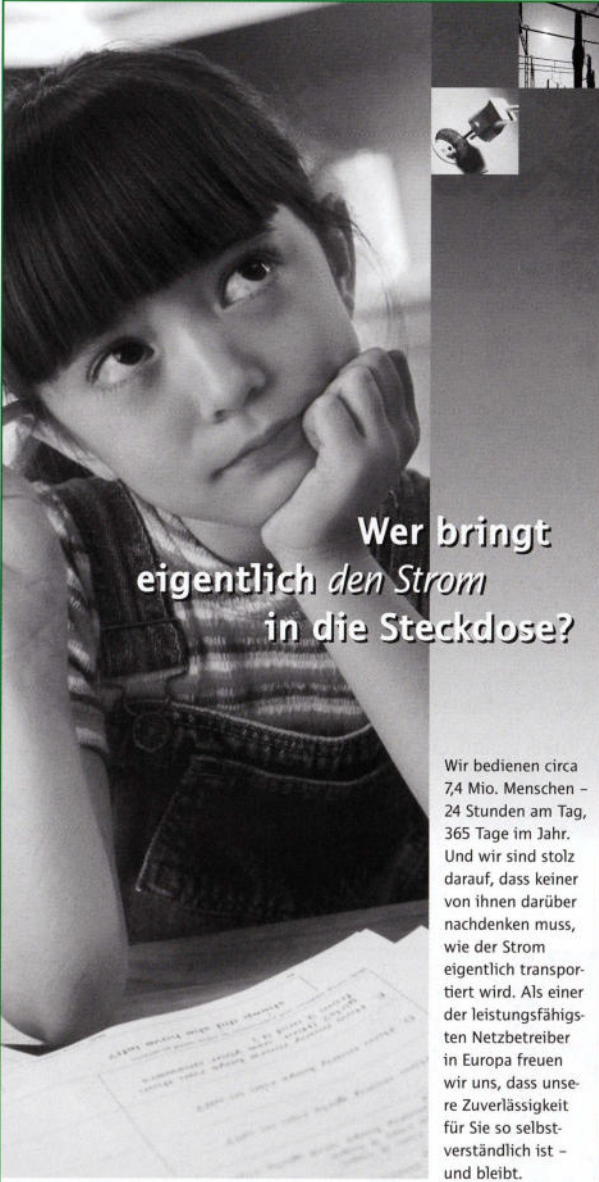
Unsere Gruppe hatte von Anfang an eine ständig wechselnde Zusammensetzung. Nur wenige Familien bildeten einen harten Kern. Ansonsten stießen je nach Aktivität oder Jahreszeit neue Familien, auch Gäste hinzu. Dieser Wechsel war einerseits interessant, hatte man es doch immer mit anderen Charakteren zu tun, es machte aber andererseits die Planung schwieriger, weil man die Interessen immer wieder neu ergründen und sich darauf einstellen musste.

Touren und Veranstaltungen, die vielen Teilnehmern und mir in sehr guter Erinnerung geblieben sind:

- Die Wochenenden im Pfälzer Wald mit der Sektion Ludwigshafen und ihren Höhepunkten, z.B. Gulaschkochen am offenen Feuer mit der Antwort auf die Frage, um wieviel ein Pfifferling den Geschmack verbessert.
- Ein stimmungsvolles Nikolausfest, bei dem der Nikolaus schon mal aufgrund der Dunkelheit die Geschenke vertauschte.
- Unsere traditionelle Skifreizeit im Nordschwarzwald bei mehr oder weniger Schnee, wobei einmal die Väter Skilift spielen mussten, nachdem wegen Schneemangels der Liftbetrieb eingestellt worden war. Aber auch unter diesen widrigen Bedingungen klappte es, Fünf- bis Sechsjährigen selbständiges Abfahren beizubringen.
- Tagesunternehmungen auf dem Lemberg, der Moschellandsburg und im Langenlonsheimer Wald, die vielen Eltern zusätzlich Gelegenheit zur Heimatkunde boten.
- Kombinierte Touren mit Rad und zu Fuß am Glan und am Disibodenberg, die besonderen Anklang fanden.

Ich hoffe, dass sich möglichst bald wieder ein Ehepaar findet, das die Initiative ergreift und andere Familien um sich schart. Gerade die von Manfred Pusch geleitete Kindergruppe müsste doch neben dem Sportklettertraining eine gute Möglichkeit zu neuer Familiengruppenarbeit bieten. Aus eigener Erfahrung darf ich sagen, dass dies zwar oft eine schwere, aber immer eine dankbare Aufgabe ist.



Dieter Theis



**Wer bringt
eigentlich den Strom
in die Steckdose?**

Wir bedienen circa 7,4 Mio. Menschen – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Und wir sind stolz darauf, dass keiner von ihnen darüber nachdenken muss, wie der Strom eigentlich transportiert wird. Als einer der leistungsfähigsten Netzbetreiber in Europa freuen wir uns, dass unsere Zuverlässigkeit für Sie so selbstverständlich ist – und bleibt.

RWE Net AG, Netzregion Südwest, Eurenre Straße 33, 54294 Trier
T 06 51/812-2475 F 06 51/812-26 84
E presse@rwenet.com I www.rwenet.com



Seniorenfahrten

Was machen ein Verwaltungsbergsteiger und seine Frau, wenn sie die Sechzig erreicht haben und nunmehr frei jeder vereinlichen Verpflichtung sind? Sie denken, dass sie weiterhin wandern, bergsteigen, skilaufen, ... möchten und dass es in ihrer Sektion Freunde in ihrer Altersklasse gibt, die das auch möchten und die wie sie Gefährten dazu suchen. Also inszenieren sie eine Senioren-Wanderwoche, ohne zu definieren, was oder wer denn ein Senior sei. Zunächst sehr vorsichtig im Mittelgebirge, an einem ihnen bekannten und von ihnen geliebten Ort, damit auch Herzschwache daran teilnehmen konnten. Alle waren - trotz schlechten Wetters - angetan von dieser „Gemeinschaftswoche“ und plädierten für eine Wiederholung im nächsten Jahr. Allerdings war keiner so herzschwach, dass er nicht hätte höher hinauf gekonnt. Und so wurde auf das Hochgebirge umgestellt, weil wir ja ein Alpenverein sind, und auch, weil die Mittelgebirge seinerzeit sehr häufig in Wochenendfahrten „erobert“ wurden und man dort mit Seniorenwochen im Grunde nur verlängerte Wochenendfahrten inszeniert hätte.

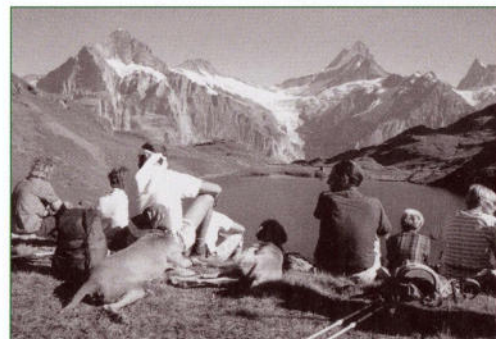
Und so liefen dann ein Jahrzehnt von 1984 an bis 1993 Seniorenwochen unter der Leitung von Ursula und Gerd Weidemann ab. Sie verantwortlich für das leibliche Wohlergehen und die seelische Betreuung der Gruppe, er für das Tourenprogramm und die physischen Strapazen. Getreu der Devise: „Wer die Einlauftour gut überstanden hat, braucht im weiteren Verlauf der Woche nichts mehr zu befürchten!“ Und alle haben alle Einlauftouren gut überstanden! Der harte Kern von „Dauersenioren“ sowieso, aber auch die Neulinge. Vielleicht gelegentlich schweißtriefend und mit kräftigem Muskelkater. Kleinere Unfälle - vom Feueralarm bei der Feuerzangenbowle bis hin zum Fußbruch beim Fehltritt vor der Hüttenür - passierten vorzugsweise am Standort, nicht am Berg.

Und was das Wohlergehen in der Hütte angeht, müs-

sen noch zwei Dinge gesagt werden: ein besonderes Lob für den Schwung, mit dem unsere jeweilige Damenriege den „Gemeinschafts-Haushalt“ geschmissen hat. Und allerhöchste Anerkennung natürlich für Chefkoch Paul, ruhender Pol im Hüttenrubel und lautloser Manager des häuslichen Bereiches! Er verwöhnte uns alle permanent, und alles lief stets wie am Schnürchen. Vom dampfenden Kaffepott auf dem Tisch, wenn man in der Frühe den Speisesaal betrat, bis hin zur Entkorkung der Rotweinflaschen, wenn man abends in gemütlicher Runde in der Hüttenstube saß und plauderte oder sang. (Besonders verwöhnt hat er natürlich unsere „Seniorenhündin“ Fenna, die mit elf Monaten - also als „Junghündin“ - auf der Fahrt in die Dolomiten zum ersten Mal dabei war und uns dann auch auf allen weiteren Fahrten treu begleitete und die ihm offenbar Blicke zugeworfen hat, denen er nicht widerstehen konnte!)

Und hier ist der Reigen der Fahrten: Fichtelgebirge, Wilder Kaiser, Sextener Dolomiten, Tannheimer Tal, Wetterstein, Allgäu, Berchtesgadener Land, Berner Oberland, Deferegger Tal, Eifischtal, Freiburger Voralpen und Walliser Alpen. Eine detaillierte Chronologie der Fahrten steht gesondert zur Verfügung.

Mit den letzten beiden Fahrten wurde die Reihe, nachdem wir die Siebzig erreicht hatten und meinten, jüngeren Senioren die Aktivitäten übertragen zu sollen,



1991 Bachsee (Berner Oberland) am Höhenweg "Schynige Platte - Grindelwald" mit Blick auf (v.l.n.r.) Wetterhorn, Schreckhorn, Lauteraarhorn und Finsteraarhorn

von den Ehepaaren Horst und Helga Lange und Arno und Gertrud Kirsch fortgeführt - leider bisher noch nicht kontinuierlich.

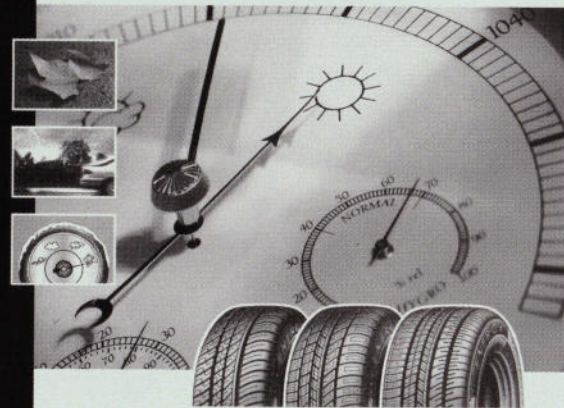
Von jeder der Fahrten könnte man Anekdoten erzählen. Sie ergäben einen bunten Reigen lustiger Vereinsgeschichten. Dazu ist hier leider nicht der Ort. Und so werden sie vermutlich nie geschrieben werden und gehen verloren. Natürlich war jede dieser Fahrten anders, aber alle waren schön! Und dies nicht nur wegen der Landschaftseindrücke – von der Eigerwand bis hin zum Weishorn-Nordgrat – und auch nicht nur wegen der alpinen Taten – von der Besteigung des Paternkofels bis zu der des Bishorns (mit 4153 m der höchstgelegene Punkt, der von Senioren im Rahmen von Seniorentouren erreicht wurde) – sondern vor allem, so finden wir zwei, wegen der wundervollen Kameradschaft, die eine Gruppe bei einem solchen einwöchigen Selbstversorger-Hüttenaufenthalt umspannt. Wo jeder in die Gemeinschaft eingebunden ist, aber auch frei ist, zu tun und zu lassen, was er mag: mit der Gruppe gehen, allein gehen, oder gar nicht gehen. Und so hoffen wir, dass eines Tages der Faden einer kontinuierlichen Fortführung wieder aufgenommen werden wird.

Wenn man auf die Stimmen derer, die dabei waren, hört, ist die Fahrt in die Sextener Dolomiten als besonders gelungen empfunden worden. Vielleicht lag es an der Jahreszeit spät im Oktober und dem klaren Wetter mit einem Hauch Schnee auf den Bergen und der ungewohnten Einsamkeit, die dort herrschte. Vielleicht lag es an dem Quartier, dem vom AVS umgebauten Bahnhof Landro im Höhlensteintal, der sich als besonders behaglicher Stützpunkt darbot, mit Blick durch das Tal der Rienz hinauf zu den Drei Zinnen. Vielleicht lag es auch an den vielen Klettersteigen längs der alten Kriegspfade aus dem Ersten Weltkrieg, die zu begehen besonders reizvoll war. Vielleicht lag es an ...?? Wir wissen es nicht, und vermutlich ist es das Zusammenwirken aller Faktoren, das einen solchen Gesamteindruck entstehen lässt! Halten wir es für alle Fahrten doch einfach mit Goethe:

„... es sei wie es wolle, es war doch so schön!“

Ursel und Gerd Weidemann

MICHELIN ENERGY ES GIBT KEIN SCHLECHTES WETTER



Es gibt nur schlechte Reifen. Aber zum Glück für alle Autofahrer gibt es auch noch den MICHELIN ENERGY, einen energiesparenden Sommerreifen, der Sie bei allen Straßenverhältnissen sicher an Ihr Ziel bringt.

Als erster asymmetrischer Reifen seiner Kategorie bietet der Energy durch ein ausgeklügeltes System neuartiger Lamellen Haftungseigenschaften, die ihn zu einem Spitzenprodukt moderner Reifentechnik machen.



Partnerschaft

Deutsch-Französische Partnerschaft

Am 29. Juni 1963 unterzeichneten Monsieur Amadée Mercier, Oberbürgermeister von Bourg en Bresse und Herr Dr. Gerhard Muhs, Oberbürgermeister von Bad Kreuznach, die Partnerschaftsurkunde der beiden Städte. Hierin eingebunden waren auch die Vereine, um zu erreichen, dass auf vielen Ebenen Kontakte geknüpft werden. Somit auch die „Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins“ mit Sitz in Bad Kreuznach und die „Section de l'Ain du Club Alpin Français“ mit Sitz in Bourg en Bresse.

Eine erste Begegnung fand in Bourg en Bresse statt, als dort am 07.04.1974 das einhundertjährige Bestehen des Club Alpin Français (CAF) gefeiert wurde. Gerd Weidemann überbrachte dazu persönlich die Grüße und Wünsche unserer Sektion. Die weitere Entwicklung zu einer Partnerschaft verlief zunächst nur zögerlich. Dies mag zu einem Teil daran gelegen haben, dass die Partner aus Bourg, nur 80 km westlich vom Mont Blanc lebend, wenig Lust verspürten, nach Norden in die Ebenen Deutschlands zu reisen. Und zum anderen vielleicht daran, dass ihre Sektion über zwei Hütten verfügte: „Le Ratou“, oberhalb Lelex im französischen Jura und „La Clusaz“, in dem der Mont-Blanc-Kette westlich vorgelagerten Gebirgszug. Jedenfalls wurden wir immer wieder sehr herzlich eingeladen, diese Hütten zu besuchen.

So fanden in den Jahren 1975/1976 nur zwei Treffen statt: zum Skilaufen in La Clusaz und zum Bergsteigen in einem Zeltlager in

Bussaglia/Korsika. Dort erhielt unsere Sektion Besuch von vier Mitgliedern der Jugend aus Bourg en Bresse. Im Februar 1981 starteten acht wintersportbegeisterte Nahegauer zur Hütte „Le Ratou“, um an einem dort von der Bourger Sektion veranstalteten Ski-Langlauf-Rennen teilzunehmen. Zwei weitere kamen nach, verpassten das Rennen und liefen einige Tage dort oben außer Konkurrenz lang.

Inzwischen schreiben wir das Jahr 1986. Donnerstag, den 1. Mai stand eine kleine Abordnung unserer Sektion unter Führung von Wolfgang Wenghoefer auf dem Europaplatz und empfing die unter Führung von Jo Allard in fünf PKW ankommenden „CAFisten“. Ein gemeinsames Wanderwochenende war verabredet, um den Gästen unsere Stadt und Umgebung zu zeigen. Mit



Mai 1994 in der Verdon-Schlucht (Haute Provence)

einer fröhlichen Weinprobe endeten die drei Tage, die dazu beitragen, dass sich bereits bestehende Freundschaften vertieften und neue entstanden.

Damit war der Durchbruch erzielt, ein Verdienst des „Gespannes“ Jo Allard/Wolfgang Wenghoefer.

Im Oktober 1987 fand die erste „Gemeinschaftswoche“ unter dem Motto „Wandern über dem Genfer See“ auf dem inzwischen total renovierten Chalet „Le Ratou“ statt. Trotz gelegentlich schlechten Wetters genossen unsere Teilnehmer die gemeinsamen Wanderungen und Hüttenabende (es soll auf den Tischen getanzt worden sein!) und die große Herzlichkeit und Gastfreundschaft, welche die französischen Freunde ihnen entgegenbrachten und die äußerlich in einem auf der Hütte zelebrierten Galadiner gipfelten.

Als dann im Jahre 1988 die beiden Städte ihre 25-jährige Partnerschaft feierten, kam weitere Bewegung in die Beziehungen, auch in die zwischen unseren alpinen Vereinen. Zu den Feierlichkeiten in beiden Städten im Juni fuhren jeweils Sonderzüge, in denen auch Abordnungen des CAF wie des DAV waren, um zusammen die unvergesslichen Empfänge und Festlichkeiten zu erleben. Günter Dautzenberg hatte überdies aus diesem Anlass eine Radtour (mit Begleitfahrzeug) von Bad Kreuznach nach Bourg en Bresse organisiert, so dass in Ergänzung zu den Bahnreisenden auch eine Equipe radelnd in Bourg eintraf. „Der Stein war nun ins Rollen gekommen“. Auf der Hohwaldhütte der Sektion „Bergfreunde Saar“ in den Vogesen, also auf historischem Boden, auf dem 75 Jahre zuvor Deutsche und Franzosen miteinander Krieg geführt hatten, traf man sich 1991 und beschloss, sich von nun an jedes Jahr in der Woche vor Himmelfahrt abwechselnd in den beiden Ländern zu treffen, um gemeinsam zu wandern und sich gegenseitig die Naturschönheiten, Kultur, Geschichte und Lebensart näherzubringen. Es war der Beginn unserer alljährlichen Gemeinschafts-Wanderwochen. Zu ihrer Vorbereitung und Durchführung haben bourgerseits insbesondere Paulette Charnay und Jo Allard und unsererseits Hermine Loser und Klaus Lötzbeyer beigetragen, Hermine Loser insbesondere auch zur Überwindung sprachlicher Barrieren.

Mit unserer Feier zum 75-jährigen Sektionsjubiläum fällt auch die diesjährige Gemeinschafts-Wanderwoche zusammen. Es ist die zehnte in Folge: also noch ein Jubiläum, das zu würdigen und zu feiern ist. Die Teilnehmer, die in diesen 10 Jahren immer wieder zusammen waren, sind zu einer unzertrennlichen Gemeinschaft zusammengewachsen. Gemeinsam haben sie die unten aufgeführten schönen Landschaften Frankreichs und Deutschlands erwandert und bewundert. Und nicht nur das: sie haben auch ganz persönlich Freundschaft geschlossen in einem Europa ohne Grenzen. Sie sind aber auch miteinander 10 Jahre älter geworden, und ihre Gemeinschaft bedarf nun der Verjüngung. So freuen sie sich, dass ein erster Schritt zwischenzeitlich getan worden ist. Junge Kletterer und Kletterinnen beider Sektionen, (auch solche, die schon der reiferen Jugend zuzuordnen sind), haben sich zusammengefunden. Ein von Norbert Vollmary initiiertes partnerschaftliches Klettertreffen an der „Martinswand“ in der Nähe des Schluchtpasses in den Vogesen im Mai 1999 machte den Anfang. Es wurde unter der Betreuung von Myriam Sautron im April/Mai 2000 im Tal des Ain auf dem Campingplatz Chambod in der Nähe von Bourg en Bresse fortgeführt, und für 2001 ist eine Gemeinschafts-Kletterwoche im Nahegau geplant.

Natürlich würden wir uns wünschen, dass darüber hinaus auch die Wanderer künftig von „jungen Marschierern“ angeführt werden, die sie flotten Schrittes in und durch das nächste gemeinsame Wander-Jahrzehnt führen, durch die Täler und über die Höhen unserer Länder.

Zurückliegend waren es die folgenden: Französischer Jura („Le Ratou“), Mittlere Vogesen (Le Hohwald), Sevensen (Gorge du Tarn), Südpfalz (Wasgau), Haute Provence (Verdon-Schlucht), Spessart (mit Würzburg), Südliche Bretagne und Loire-Tal, Südschwarzwald (mit Freiburg), Nordöstlicher Jura (Tal der Doubs), Mittlere Mosel (mit Trier), Auvergne (mit Clairmont-Ferrand), Mittelrhein (mit Mainz). Eine detaillierte Chronologie steht auf Wunsch zur Verfügung.

Klaus Lötzbeyer





Vortragswesen

Das Vortragswesen im Alpenverein

Am Anfang waren Erfindergeist und Fantasie. Erfindung und Entwicklung der Fotografie machten es möglich, Gesehenes im fotografischen Abbild festzuhalten. Das war zunächst eine umständliche Angelegenheit. Geräte und Einrichtungen waren groß, schwer und unhandlich, die chemischen Prozeduren nur wenigen Eingeweihten vertraut. Dergleichen in die Natur mitzunehmen, gar in die unwegsame Bergwelt, war so gut wie unmöglich. Das änderte sich mit der Entwicklung der Fototechnik, die in schnellen Schritten vorankam und neben handlichem Gerät auch Fotomaterial auf den Markt brachte, das für breite Schichten erschwinglich und gut zu handhaben war. Das Fotografieren wurde populär. Es verstand sich von selbst, dass Reise- und Urlaubserinnerungen im Foto festgehalten wurden. Das Erlebnis der Bergwelt gehörte dazu. Immer mehr Bergfreunde nahmen „den Foto“ auf ihren Wanderungen mit, um die schönsten Eindrücke aufzubewahren und mitteilbar zu machen. Fotowettbewerbe regten die Mitglieder hierzu besonders an. Die zur Verbreitung erforderliche Projektionstechnik hatte währenddessen ebenfalls große Fortschritte gemacht, so dass Lichtbildervorträge in Mode kamen. Dieses bei seinen Mitgliedern herangewachsene Potential nutzte der DAV, der Lichtbildervorträge bald zu einem wichtigen Teil seiner Öffentlichkeitsarbeit machte. So ist es bis heute. Rückblickend erkennen wir eine über viele Jahrzehnte fortentwickelte Tradition, in der sich zahllose Leistungen einzelner mit einer zielstrebigem und geduldigen Vereinsarbeit auf allen Ebenen zusammengefunden haben. Von dieser Tradition wird das Vortragswesen im DAV nach wie vor getragen.

Der Hauptverein und die Sektionen haben im Laufe der Zeit dem alpinen Vortragswesen einen festen Rahmen gegeben, der die örtliche Arbeit erheblich erleichtert hat. Der DAV unterhält ein dafür zuständiges Referat. Die Sektionen bestellen Vortragswarte, desglei-

chen die regionalen Sektionenverbände. Auf Initiative des DAV treffen sich die letzteren unter dem Vorsitz des DAV-Referenten regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Hauptergebnis dieser Arbeit ist die vom DAV in jährlicher Folge herausgegebene „Vortragsliste“, die nicht nur die Namen, Anschriften und Vortragsthemen der einzelnen Redner enthält, sondern auch nach Inhalten (Bergsteigervorträge, Reisevorträge) gegliedert ist und den Bekanntheitsgrad des Vortragsredners (z.B. „bei den Sektionen des DAV eingeführt“ bzw. „weitere Vorträge“) wertet. Schließlich veranstalten die Sektionenverbände regelmäßig sogenannte „Vortragsbörsen“ zu dem Zweck, die Vortragswünsche der Sektionen zu koordinieren, Anreisewege zu verkürzen und den Kostenaufwand gering zu halten.

Auch in der Sektion Nahegau waren Lichtbildervorträge alle Zeit wichtige und gerne besuchte Veranstaltungen. Den Anfang machte ein öffentlicher Lichtbildervortrag über die Ötztaler Alpen von den Gründungsmitgliedern J. Passek und Dr. F. Jutzi am 22. Juni 1926. Später, vor allem in den ersten Jahrzehnten nach dem Wiederbeginn des Sektionslebens, waren öffentliche Vorträge in der Aula des Gymnasiums an der Stadtmauer Ereignisse ersten Ranges. Das macht allein die Anzahl dieser Veranstaltungen deutlich, die wenigstens sechsmal im Jahr stattfanden. Davon waren die meisten gut bis sehr gut besucht. Beispielsweise berichtete Dr. Fritz März bereits 1954 über die deutsche Kordilleren-Kundfahrt von 1953. Bei den Diavorträgen der letzten Jahre, die nur noch einmal im Jahr stattfanden, nahm die Anzahl der nicht vereinsangehörigen Besucher immer mehr ab, obwohl wir so hervorragende und auch bekannte Redner wie Sepp Gloggnier, Wolfgang Güllich, Peter Habeler, Toni Hiebeler, Hans Kammerlander, Rudolf Lindner und Hans Steinbichler zu Gast hatten. Der Schwerpunkt des Vortragsgeschehens hatte sich von den öffentlichen Veranstaltungen auf die Sektionsabende verlagert, die regelmäßig

gut besucht waren. Zum Glück standen und stehen der Sektion aus eigenen Reihen genügend gute Redner mit hervorragendem Dia-Material zur Verfügung, mit deren Beiträgen ein über das Jahr reichendes Programm gestaltet werden kann. Neu hinzugekommen sind inzwischen auch Film- und Videovorführungen, wobei letztere naturgemäß für größere Veranstaltungen nicht in Betracht kommen, aber in der Sektion sicher eine Zukunft haben werden.

Wenn man das öffentliche Vortragswesen in der Sektion bis in die fünfziger Jahre zurückverfolgt, fallen einige Besonderheiten auf: da ist einmal eine vergleichsweise hohe Beteiligung weiblicher Redner zu nennen (Dr. Hubatschek, Dr. Gärtner, Olympiasiegerin Christel Cranz, Dr. Hartung), was ganz aus der Mode gekommen zu sein scheint. Dann findet sich immer wieder der Name eines Sektionsmitglieds – oftmals mehrmals im Jahr -, nämlich des Kreuznacher Arztes Dr. med. Arthur Fischer, der von seinen Reisen und Wanderungen berichtete und, wie in den Mitteilungen vom September 1960 hervorgehoben wird „seine hervorragenden Bilder durch einen gepflegten Vortrag zu beleben“ verstand. Seine Vorträge, die vorzugsweise kulturgeschichtliche Themen behandelten und von ihm musikalisch unterlegt wurden, waren beim Publikum besonders beliebt und entsprechend gut besucht. Beliebte Vortragsredner aus den eigenen Reihen waren ferner: Sebastian Schnitzius, Johannes Encke und Hans Loser. Auch ein heute so bekannter Mann wie Reinhold Messner zählte zu unseren Gästen. Er berichtete im Februar 1974 von seinen Erlebnissen „als Bergsteiger unter Menschenfressern“, sicher kein langweiliger Vortrag. Ebenso Kurt Diemberger, der u.a. über eine Besteigung des K 2 im 'Unglücksjahr 1986' berichtete, sowie Hermann Wolf, der einen Vortrag über die Begehung des Mount McKinley hielt.

Dass sich der Schwerpunkt des Vortragswesens in der Sektion mit der Zeit von den öffentlichen Veranstaltungen zu den Sektionsabenden hin verlagerte, hatte verschiedene Gründe. Am Anfang dieser Entwicklung stand ein Beschluss der Mitgliederversammlung vom März 1959, der dazu aufforderte, im Anschluss an die monatlich stattfindenden Vorstands-

Das Gesicht in der Menge.



sitzungen Dias zu zeigen, von denen die fotografierenden Mitglieder 10 bis 20 mitbringen möchten, „die übrigen Mitglieder seien herzlich eingeladen, zu kommen“. Ort des Geschehens war das – später abgerissene – „Central-Hotel“ gegenüber der Kreuzkirche. Aus den mehr zufälligen Zusammenkünften dieser Art wurden dann die Sektionsabende heutigen Zuschnitts mit festgelegtem Programm und Bekanntmachung im Mitteilungsblatt. Die Abende fanden im Gasthaus „Grüner Baum“ in Bretzenheim, im „Hotel Quellenhof“, im „Fausthaus“, „Ringcafé“ und zuletzt im Gemeindezentrum in der Lessingstraße statt. Besonderen Anteil an der insgesamt sehr positiven Entwicklung der Sektionsabende mit Lichtbildervorträgen hatten jedenfalls

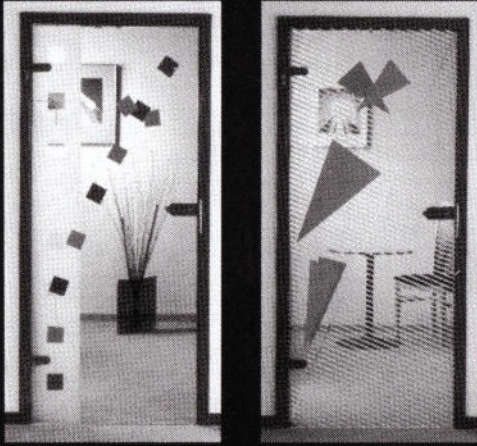
die auf diesem Gebiet heute noch aktiven Mitglieder H. Gallon, H. Staffel, H. Loser, W. Wenghoefer, J. Encke, G. Dautzenberg, R. Kiefer, K.E. Reiter, D. Lukoschek, G. Weidemann, U. Holzhausen, D. Theis, Ch. Ermer, H. Michelmann, E. Viehl u.a.m. Es besteht Anlass, ihnen dafür Dank zu sagen und sie wissen zu lassen, dass ihre Beiträge für das Innenleben der Sektion nach wie vor gebraucht werden.

Es darf erwartet werden, dass auch weiterhin Dias und Videos von den Fahrten und Unternehmungen der Sektion nach Hause gebracht und gezeigt werden. Es ist ein guter Brauch, alle Interessierten daran teilhaben zu lassen. Das wird auch in Zukunft so sein und möge als Ermunterung für diejenigen verstanden werden, die auf diesem Gebiet aktiv sind oder ihre ersten Versuche machen. Alles in allem besteht also kein Anlass, sich um diesen Teil des Vortragswesens in der Sektion Sorgen zu machen. Anders verhält es sich mit den traditionellen öffentlichen Vorträgen, die weniger der Sektion zuzurechnen sind als vielmehr einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit des DAV darstellen. Dass der Besuch solcher Veranstaltungen durch Nichtvereinsmitglieder stark rückläufig ist, wird allgemein beklagt. Die Hauptversammlung 1997 des DAV in Eichstätt hatte sich mit einem Antrag der Sektion Kaiserslautern zu befassen, das alpine Vortragswesen mehr als bisher zu unterstützen. Der Antrag wurde unter Hinweis auf eine Stellungnahme des Hauptausschusses abgelehnt. In dieser Stellungnahme werden u.a. „die Überflutung der Öffentlichkeit durch alpine Medienbeiträge bei geänderten gesellschaftlichen Verhaltensweisen auch der DAV-Mitglieder“ als Gründe genannt. Jeder weiß, was damit gemeint ist. Auch die Sektion wird eine Antwort auf die Frage finden müssen, wie wir es in Zukunft mit großen öffentlichen Vorträgen halten wollen. Auf der Sektionenverbandstagung „Hessen-Pfalz-Saar“ 2001 stand als erster Tagesordnungspunkt „Vortragswesen – Fortbestand, Organisationsform, Umfang – ...“.

Alles hat eben seine Zeit – auch dieses.

Jürgen Breh

Optik mit Durchblick
Multicolor - Glasinnentür



Modell Falcade Modell Ravenna

GLAS HÜGE

INNOVATION & QUALITÄT
Glas Hüge Glashandels-GmbH · Bosenheimer Str. 231-237
55543 Bad Kreuznach · Tel. (06 71) 88 55-0 · Fax 88 55-147

Blumenhaus und Gärtnerei

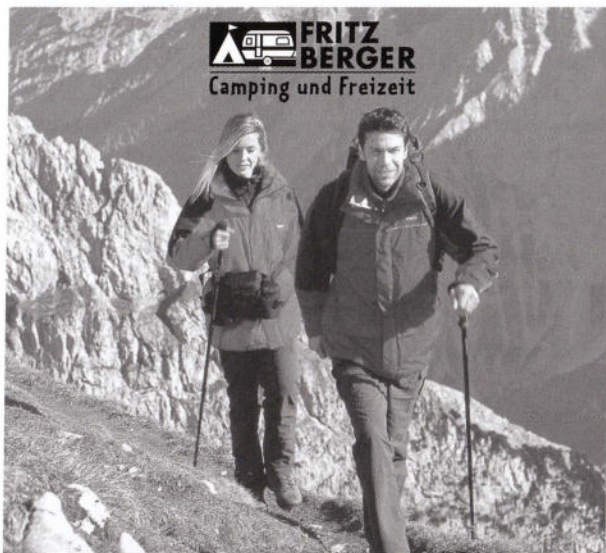


Averesch



- * Schnittblumen und Topfpflanzen
- * Beet- und Balkonpflanzen in reicher Auswahl
- * Kranz- und Trauerbinderei
- * Hochzeitsschmuck, moderne Brautsträuße
- * Fleurop-Dienst, Blumen in alle Welt
- * Dekorationen aller Art

Rüdesheimer Str. 81 · 55545 Bad Kreuznach · Tel. 0671/28441 · Fax 0671/481147
www.Blumenhaus-Averesch.de



 **FRITZ BERGER**
Camping und Freizeit

Trekking - Camping - Zubehör

Fritz Berger Freizeitmarkt · Tel. 0671/8 89 99 – 66
Mainzer Str. 22 · 55545 Bad Kreuznach

"Tragende Ideen"

der schnellste,
billigste
und beste Weg
zum eigenen T-Shirt



z.B. Titelbild farbig
(75 Jahre Sektion Nahegau)
auf weißem Marken-T-Shirt

DM 14,99

A4/A3 Farbkopien DM 1,60 bzw DM 1,90

Felix Copy- & T-Shirt Shop
Tel. 0671/42000 Fax 0671/42001





Geselligkeit

Außer auf großer Fahrt, Wanderung, zu Training im Klettergarten, Walking und Gymnastik, außer zu sektionsinterner Ausbildung an Karte und Kompass sowie den Vortrags- und Sektionsabenden finden die Sektionsmitglieder natürlich auch in gelockerter Form zu einander, um Geselligkeit und Gemeinschaft zu pflegen, wie ja in allen Vereinen üblich. Erinnerung sei an besinnliche Nikolaus- und Weihnachtsfeiern mit vorausgehenden Liedern am offenen Feuer und Fackelzug, an viele übermütige Faschingsfeste, Nächte zum 1. Mai nach der Blütenwanderung, an Sommerfeste auf der Monzinger Hütte, Spansauessen mit Federweißem und das sommerliche Hüttenfest auf dem Rotenfels, lange bevor wir unser Luise-Rodrian-Haus hatten und an manche Zusammenkunft, zu der einzelne Sektionsmitglieder geladen hatten.

Als regelmäßige Veranstaltungen haben sich auch der Stammtisch des DAV in der Weinstube Hees und der Kletterer-Treff im Luise-Rodrian-Haus entwickelt.

Im folgenden ein Vortrag von Renate Rösger anlässlich des Herbstfestes 1988, wo sie allen wanderfreudigen AV-Mitgliedern eine launige **Kilometer-Richtschnur** vorlegte, die auch heute noch aktuell ist.

„KM – ein Thema, das vielen von uns am Herzen liegt. Es könnte den Status des Alpenvereins ausmachen; denn man sagt nicht umsonst, der Verein steigt und fällt mit dem Leistungsniveau seiner Mitglieder. Dem einen fällt's leicht – der andere liegt ständig im Clinch mit dem Kilometer. Kilo gleich Tausend, Meter gleich messen, bedeutet in unserem Sprachgebrauch zusammen eine Entfernungsangabe, die bezogen ist auf den Urmeter, welcher in Paris luftdicht abgeschlossen und wohltemperiert, aus Platin gefertigt, in einem versiegelten Raum aufbewahrt ist.

1 m ist der 10millionste Teil des Erdmeridianquadranten. Für erfolgreiche Absolventen des kleinen und großen Latinums dürfte dieses Wissen eine Selbstverständlichkeit sein. Ebenso dürfte bekannt sein, dass der km den

physikalischen Gesetzen der Wärmeausdehnung unterworfen ist, woraus sich ergibt, dass ein Sommer-km zwangsläufig länger sein muss als ein Winter-km. Bitte dies bei der zukünftigen Tourenplanung zu beachten.

Die am meisten gestellte Frage vor und nach einer Tour lautet: Wieviel km sind's oder waren's ?

Wenn ein Wanderführer seine Tour vorstellt, wird er deshalb als erstes die Anzahl der km angeben. Dies ist wohl der wichtigste Punkt, denn er entscheidet über Dabeisein oder Nichtdabeisein. Geliebt und gefürchtet ruft er bei den Anwesenden die unterschiedlichsten Reaktionen hervor: Angefangen von Enthusiasmus über Zweifel, Deprimiertheit, Gleichgültigkeit, Ehrgeiz – bis hin zur Empörung. Es soll Wanderführer geben, die mit den km manipulieren – d.h. die km-Angabe zur Abschreckung und zur Verharmlosung hoch- und runterschrauben.

Es gibt kaum etwas Schwierigeres, als eine bereits erteilte Zusage für eine Mammuttour zu revidieren. Diese Flut von dschungelartigen Ausflüchten sollen in Zukunft archiviert werden. Ein einfacher, jedoch meist vorkommender Grund wäre: „Mir isses echt zuviel !“ Doch dies hätte eine Färbung von Nichtfitsein – und nicht fit sein ist gleichzusetzen mit alt.

Die meisten Wanderführer unseres Vereins haben ihr eigenes KM-Image. Die gravierendsten möchte ich hier kurz erwähnen, um den noch Zweifelnden und Unwissenden eine Richtschnur zu geben. Wir unterscheiden:

Der **Manöver-km** nach Hans Michelmann, der forsche, stramme Querfeldein-km, abgespult nach dem Motto: Die Brücke ist gesprengt, wir waten durchs Wasser. Sein km liegt etwa bei 1,6, an der Grenze zur englischen Meile und wird auf die Schnelle gelaufen. Ja, es ist noch lange nicht gesagt, wer kurze Beine hat, macht die kleinsten Schritte. Eine Zusage zu einer von ihm geführten Tour darf keinesfalls spontan erfolgen. Bedenkzeit und Rückfragen bei Dabeigewesenen sind ratsam. Insider wissen, dass schon vor der Tour eine erste Auslese getroffen wurde.

Der **Senioren-km** nach Professor Unruh scheint unberechenbar, da die Schrittlänge durch einen unruhigen Geist ständig verändert wird. Experten kamen jetzt auf 1,33, bei einsetzender Dunkelheit lässt er sich auf 1,45 steigern. Diese Zahl ergibt sich aus der Schrittlänge mit Hund, geteilt durch pi mal Promille. Seine von Schlenkern geprägte Tour steht unter dem Leitfaden: „Das Ziel ist gewiss, der Zeitpunkt Beschiss!“ Eine Zusage zu einer von ihm geführten Tour ist gleichzusetzen mit: mitgegangen, mitgefangen. Das Überreden anderer ist zu unterlassen, da dies rechtliche Schritte zur Folge haben könnte. Noch eine kurze Orientierungshilfe für alle diejenigen, die es trotzdem versuchen wollen. Sind auf die Frage, wie lang ist die Tour, beide Goldzähne zu sehen – dann ist sie sehr, sehr lang.

Der **Hausfrauen-km** nach Fink wird nur donnerstags gelaufen und misst 0,9236. Mit eingelegter Schnabbelpause verringert sich die Leistung um 13,2 %.

Der **Post-km** nach Rausch ist in Theorie und Praxis einzuordnen. Theoretisch kommt er auf 1,123, in der Praxis hinkt er jedoch mit 0,785 deutlich hinter dem Hausfrauen-km hinterher. Empirisch ergibt sich eine Drosselung von 0,338.

Neu hinzugekommen ist der **Fischbach'sche-km**, über dessen Länge im Moment noch Ungewissheit herrscht, da die Schrittlänge bei jeder Pinkelpause neu eingestellt wird.

Der **Höhen-km** nach Lüders, teilweise gejoggt, – nach dem Vorbild: in meinen Waden steckt was drin – bringt es auf glatte 2,0. Dabei ist eine 35%ige Steigung Voraussetzung.

Erwähnenswert wäre noch der **gda-Dautzenberg-km**, der sich aus wippenden, meist tänzelnden Schritten zusammensetzt. Seine km-Angabe konnte noch nicht ermittelt werden, da diese verständlicherweise erst vom Einstieg aus berechnet werden können. Durch die Theorie „Weißt Du wohin?“, regt er die Läufer zum ständigen Mitdenken an.

Der **Hauptlings- oder WW-km** (A.d.R. WW = damaliger Vorsitzender Wolfgang Wenghoefer) bringt es auf glatte 1,0 und wird, wie es bei Blumenkindern so üblich ist, keinesfalls abgerast. Sein Laufstil wird beherrscht von dem Gedanken: Sag mir, wo die Blumen sind!

Im Gegensatz hierzu der **First-Lady-km** (A.d.R. Christel Wenghoefer), der durch raumgreifende, geflügelte Schritte knapp über der englischen Meile, bei 1,7 liegt.

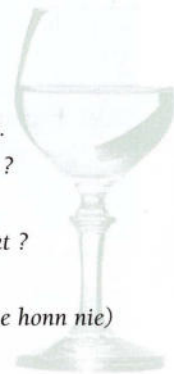
Jeder Schritt wird von der Tatsache geprägt: Wolfgang bleibt heut' bei den Kindern.

So, das war's. Nemmt mer bitte die km nit allzu krumm, dann bin ich aach widder debai – bei Eierer nächst Wanderung!“

Paul Gräff hält die Atmosphäre am Stammtisch fest; eigentlich müsste eine Audiokassette beigelegt werden, denn was ist Mundart schon in schriftlicher Form? ...

Freidaachs am Stammdisch

Tach, – was kriedern, was derfsen sein ?
 Sie kried e Abbelsaft, unn ich krien e Remiesje.
 Unn Sie Herr Maschder ? – Wie immer.
 Do iss aach e Kaat, grien geschribb,
 awwer mer kannse nit leese.
 Na, was gibbts dann Neijes ausem Veein ?
 Wo iss dann de Gert schunn widder hien ?
 De Kallernscht werdd uff de Mutspitz hocke.
 Unn Erich, wieviel hosche dann abgenomm ?
 Birgit, – vezeel e mool vunn de nei Sauna.
 Warum bische dann ewe so zusammegezuckt ?
 Ei de Werrt hot so laut tach gesaat.
 Unn hott heit keener Gebortsdach ? (Manche honn nie)
 So, wennder all wasse trinke habbt,
 komm ich mittem Zettel for's Esse.
 Heit gibbts aach Hering mit Quellkadoffel, Wellflesch,
 unn vumm Mittwoch sinn noch e paar Lewwerkles do.
 Ob Mohnstange unn Wasserweck do sinn,
 muss ich erscht guggle.
 Hommer genuuch gebabbelt, getrunk, gess unn bezahlt,
 gehmer widder heem,
 unn freije uns uff de nagschde Freidaach ab fünf
 bei's Heese uff de Hochstrofs.
 Alla dann, – machts gut, – bisses nagschde Mool. Eijer Paul



Das Sektionsheim

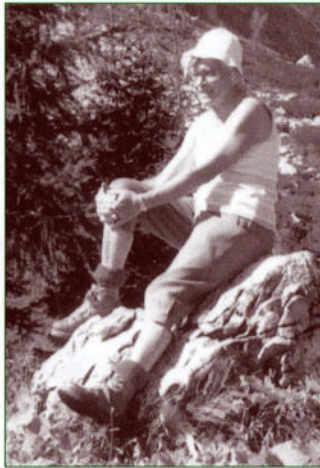
Das Luise-Rodrian-Haus Vom Vermächtnis ...

Unsere Sektion konnte im Jahr 1998 mit einer Weihnachtsfeier ihr neues Sektionsheim auf dem Rotenfels in Betrieb nehmen und seit 1999 befindet sich dort auch unsere Geschäftsstelle. Das Haus ist nach Frau Luise Rodrian benannt, einem langjährigen Sektionsmitglied, die nach ihrem Tod in einem Testament einen Teil ihres Vermögens der Sektion Nahegau zur Schaffung eines Vereinsheims vermacht hatte.

Luise Rodrian war eine begeisterte Freundin der Berge. Sie engagierte sich viele Jahre in der Sektionsarbeit und arbeitete lange Zeit in der Sektionsleitung mit. Sie hätte sicher nicht nur am Sektionsheim insgesamt, sondern auch an den dortigen Klettereinrichtungen ihre Freude gehabt. Sie selbst, obwohl nicht schwindelfrei, hatte noch mit über 70 Jahren am Seil eines Südtiroler Bergführers den 2. Sellaturm erklettert, eine respektable Leistung! Über die erste Battertfahrt unserer Sektion 1968 berichtete sie in den Mitteilungen I/70:

„Diesmal hatte die Klettergruppe der Sektion ein besonderes Erlebnis. Das Klettergebiet bei Baden-Baden, genannt ‘der Battert’, das also außerhalb unserer engen Heimat liegt, sollte besucht werden.

Bei grauem, verhangenem Himmel und Nieselregen fuhr ein kleines Klübchen von 9 Mann mit PKWs durch die



Luise Rodrian

rhein Hessische Landschaft über Grünstadt nach Mannheim und auf die Autobahn bis Karlsruhe, Rastatt, um dann teils über Kuppenheim, teils durch einen Teil des nördlichen Schwarzwaldes über Herrenalb nach dem reizvoll gelegenen Örtchen ‘Ebersteinburg’ zu gelangen. Gegen 3 Uhr waren wir angekommen, es hatte aufgehört zu regnen, aber ein unfreundlicher Himmel ließ kaum Hoffnung auf Wetterbesserung aufkommen. Nachdem wir Quartier im Gasthaus ‘zur Krone’ bezogen hatten, machten wir gleich einen Erkundungsgang durch das Klettergebiet, das etwas entfernt von dem Fremdenverkehrsörtchen lag. Bald waren die mehr oder weniger hohen, rötlichen Felstürme und Wände, umgeben von hohen Buchen und Fichten, gefunden. Ein Wanderpfad führte um die ganze Gruppe, die sich etwa 1 km als einzelne Felspartien zusammenhanglos erstreckt. Man mußte stets den Kopf hochrecken, um durch die Baumkronen die Kuppen der Felsen zu sehen. Unser Bergführer – Hans Fandler – war jetzt in seinem Element, nun hieß es, die geeigneten Kletterföhren für unsere Gruppe herauszusuchen. Von einem kleinen Felssteig aus, der quer durch die Felsgruppe führt, erkundete er verschiedene Türme und die ‘Badener Wand’, die dann am nächsten Morgen erstiegen werden sollten. Die Türme haben bekannt klingende Namen u.a. Schleierkante, Cima della Madonna, Saas Maor, ..., Namen von Dolomitengipfeln. Predigtstuhl, Drei Halten, ..., Namen von Kaisergebirgsgipfeln u.a. Auf dem Steig kamen wir nun hoch auf einen Waldrücken und ihm folgend oberhalb der Felsgruppe zurück zum Ausgangspunkt. Inzwischen war unsere Mannschaft vollzählig geworden, der letzte PKW war eingetroffen. Am Abend saßen wir gemütlich zusammen in der Gaststube der Krone. Um 10 Uhr konnten wir einen wundervollen Sonnenuntergang beobachten. Sollte er gutes oder schlechtes Wetter prophezeien? – Sonntag morgen, Kirchenglocken erklingen, ein Blick aus dem Fenster – herrlicher klarblauer Himmel und Sonnenschein! Wer hätte das gedacht? Um 8 Uhr gemeinsames Kaffeetrinken, – er war vorzüg-

lich –, dann Abfahrt zu den Felsen. Am Parkplatz angekommen waren schon viele Kletterer aus der näheren Umgebung eingetroffen und es sollten im Laufe des Tages noch sehr viele werden. Mit Seilen, Reepschnüren, Haken, Karabinern und Helmen behangen zogen die drahtigen jungen Burschen zu den verschiedenen Felsgruppen. Unsere 5 Kletterer nahmen sich als erstes die 'Badener Wand' vor. Die anderen vier Teilnehmer unserer Gruppe hatten sich für den Vormittag für eine Wanderung zum Merkur geeinigt und munter schritten wir zuerst bergab über die Wolfsschlucht, dann einem Radweg folgend mit herrlichen Weitblicken nach Baden-Baden und die Schwarzwaldhöhen langsam ansteigend zur Höhe 'Merkur'. Man hat von da aus eine prachtvolle Sicht über Gaggenau bis über die Rheinebene. Singend, erzählend und den sonnigen Vormittag in dem schon etwas herbstlich gefärbten Wald genießend, kehrten wir um 12 Uhr zu unserem Treffpunkt mit der Klettergruppe zurück. Gemeinsames Mittagessen – aus dem Rucksack –. Die Kletterer erzählten begeistert von ihren Führen mit Seilgeländer in der Badener Wand. Von 2 bis 4 Uhr zogen wir gemeinsam zu der Felsgruppe, in der reger Betrieb herrschte. Die kleine Bergwachthütte war besetzt für eventuelle Unfälle. Wir kletterten nun, je nach Lust und Können, in dem recht griffigen, meist gerundeten Felsen herum oder schauten den behändigen jungen Burschen zu, die wie Eichkatzerl an den fast senkrechten Wänden hochgingen, sich von Überhängen herabließen oder sich wie der Blitz von höchsten Türmen abseilten.

Unsere 5 durchstiegen einen Kamin zu einem Standplatz, dann an einer fast grifflosen Wand höher zum Plateau eines Turmes, um sich dann von der oberen Höhe abzuseilen. Birgit und Mathias, die jüngsten Kletterer, machten ihre Sache vorzüglich. Ein Lob von 'Hans' am Ende der Kletterfahrt war ihr Lohn. Unsere Abschiedsstunde war gekommen, der Himmel hatte sich inzwischen bewölkt, es fing an zu regnen. Zufrieden über die gelungene Kletterfahrt stiegen wir in die Pkws, mit dem Abschiedswunsch, den 'Batter' bestimmt wieder einmal zu besuchen. "...

...zum Sektionsheim

Als Objekt für das Vereinsheim fand sich die frühere, leerstehende Funkübertragungsstelle der Telekom auf dem Rotenfels. Im Jahr 1996 war die Telekom zum

Verkauf bereit. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 16. Juli 1996 wurde bei 100 anwesenden Sektionsmitgliedern einstimmig der Beschluss zum Kauf des Gebäudes gefasst. Die baurechtliche Genehmigung der Nutzungsänderung erfolgte unter der besonderen Berücksichtigung, dass das Gebäude im Naturschutzgebiet liegt.

Bereits im gleichen Jahr konnte mit den erforderlichen, umfangreichen Sanierungsarbeiten begonnen werden. Die Kosten wurden mit der Zuwendung von Frau Rodrian sowie Rücklagen der Sektion beglichen. Einen weitaus größeren Teil aber machte das große, ehrenamtliche Engagement vieler Sektionsmitglieder in unzähligen, freiwillig geleisteten Arbeitsstunden aus.



In unzähligen Arbeitsstunden wurden die Gebäude renoviert.



Versammlungsraum in festlichem Glanz.

Heute wird das Anwesen für zahlreiche Aktivitäten genutzt und dient der Sektion und ihren Mitgliedern zu vielen, verschiedenen Zwecken:

- Treffpunkt für Wanderer und Kletterer
- Ausbildung, Vorträge und andere Sektionsveranstaltungen (Versammlungsraum für ca. 100 Personen, Nebengebäude für ca. 20 Personen)
- Geschäftsstelle
- Boulderraum und künstliche Außenkletteranlage für Ausbildung und Training
- Stützpunkt und Ausbildungsort der Bergwacht und Verwahrung des Bergrettungsmaterials
- Außenanlage für Veranstaltungen im Freien
- Vermietung der Räumlichkeiten an Sektionsmitglieder und befreundete Vereine und Verbände



Impressum

Herausgeber

Sektion Nahegau
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Postanschrift: Postfach 11 47, 55501 Bad Kreuznach
Geschäftsstelle: Luise-Rodrian-Haus, 55595 Traisen,
Telefon: 0671/47684

Redaktion

Lutz Weinitschke
Elke Kadisch-Neugebauer
Gerd Weidemann

Fotos

Autoren und andere Sektionsmitglieder

Gestaltung

ok Werbeagentur, Bad Kreuznach

Lithos

Repromedia, Bad Kreuznach

Druck

Druckerei Hoffmann, Mainz-Ebersheim

Danke

Allen Inserenten, mit deren Unterstützung diese Festschrift
ermöglicht wurde.

Titelbild

Nebelimpression im Nahegau (Foto: Christian Ermer)





Nach 70 % aller Unfälle gibt es kein Geld.
Sichern Sie sich jetzt eine monatliche Unfall-Rente
bis zu 3.000 DM. Ein Leben lang.

Die wenigsten machen sich klar: 70 % aller Unfälle sind Freizeitunfälle. Und da sind Sie durch die gesetzliche Unfallversicherung nicht geschützt. Sorgen Sie deshalb vor – mit der Provinzial an Ihrer Seite. Unsere private Unfallversicherung sichert alle Unfälle des täglichen Lebens ab. Und zusätzlich gibt es eine monatliche Unfall-Rente bis zu 3.000 DM zur Absicherung des bisherigen Lebensstandards. Das gilt im beruflichen und im privaten Bereich, 24 Stunden am Tag und an jedem Ort der Welt. Nähe ist eben alles. Lassen Sie sich jetzt ein persönliches Angebot machen. Hier in unserer Geschäftsstelle.

Geschäftsstellenleiter Stefan Keese
Versicherungsfachmann (BWV)
Wilhelmstraße 17 · 55543 Bad Kreuznach

Immer da. **PROVINZIAL**
Immer nah.

Sektion Nahegau

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.